

Partnerschaft von Anfang an.

Der Geschäftsbericht 2008.

VBL

Versorgungsanstalt des
Bundes und der Länder
Karlsruhe

VBL auf einen Blick. Gesamtübersicht. Stand 31.12.2008.

Beteiligte	2004	2005	2006	2007	2008	07/08	04/08
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	%	%
Bund und beteiligte Länder	15	15	15	15	15	0,0	0,0
Kommunale Arbeitgeber	1.727	1.708	1.706	1.709	1.680	-1,7	-2,7
Träger der Sozialversicherung	105	100	89	87	85	-2,3	-19,0
Sonstige Arbeitgeber	3.555	3.565	3.598	3.631	3.626	-0,1	+2,0
Teilbeteiligte*	-	44	44	44	44		
	5.402	5.432	5.452	5.486	5.450	-0,7	+0,9

Versicherte	2004	2005	2006	2007	2008	07/08	04/08
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	%	%
Pflichtversicherte							
Bund	170.712	164.683	159.661	154.592	151.155	-2,2	-11,5
Länder	798.227	775.169	753.364	678.706	665.439	-2,0	-16,6
Kommunale Arbeitgeber	209.831	202.319	198.921	197.270	198.052	+0,4	-5,6
Träger der Sozialversicherung	95.454	93.813	91.466	86.092	84.570	-1,8	-11,4
Sonstige Arbeitgeber	574.702	590.914	604.479	683.663	697.012	+2,0	+21,3
Gesamt	1.848.926	1.826.898	1.807.891	1.800.323	1.796.228	-0,2	-2,9
Beitragsfrei Versicherte	2.164.553	2.212.200	2.256.917	2.289.140	2.332.376	+1,9	+7,8
Verträge freiwillige Versicherung	78.323	99.342	123.144	160.089	189.288	+18,2	+141,7

Betriebsrenten	2004	2005	2006	2007	2008	07/08	04/08
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	%	%
Aus aktiver Versicherung	914.309	928.259	937.322	948.852	966.469	+1,9	+5,7
Aus beitragsfreier Versicherung	102.721	110.641	118.336	126.604	137.261	+8,4	+33,6
Nach § 83 VBLS (§ 105b d. S. a. F.)	26.884	26.863	26.644	26.478	26.731	+1,0	-0,6
Aus Pflichtversicherung gesamt	1.043.914	1.065.763	1.082.302	1.101.934	1.130.461	+2,6	+8,3
Aus freiwilliger Versicherung	62	188	371	664	1.018	+53,3	+1.541,9

Erträge und Aufwendungen	2004	2005	2006	2007	2008	07/08	04/08
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%	%
Erträge							
Umlageaufkommen ¹	4.335,9	4.349,3	4.452,1	4.378,9	4.823,8	+10,2	+11,3
Kapitalerträge	481,7	544,8	551,4	562,3	613,4	+9,1	+27,3
Summe	4.817,6	4.894,1	5.003,5	4.941,2	5.437,2	+10,0	+12,9
Aufwendungen							
Leistungen ²	4.031,8	4.117,5	4.165,6	4.246,7	4.333,6	+2,0	+7,5
Kapitalaufwendungen	166,5	75	138,6	180,4	380,7	+111,0	+128,6
Summe	4.198,3	4.192,5	4.304,2	4.427,1	4.714,3	+6,5	+12,3
Saldo der übrigen Erträge und Aufwendungen	-191,1	-247,4	-222,7	-327,1	-526,0	+60,7	+175,2

Vermögen	2004	2005	2006	2007	2008	07/08	04/08
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%	%
Anlagevermögen ³	9.472,0	9.275,8	8.059,7	9.298,0	10.010,6	+7,7	+5,7
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.451,6	2.553,3	4.552,0	3.903,5	3.948,3	+1,1	+172,0
Bilanzsumme	10.923,6	11.829,1	12.611,7	13.201,5	13.958,9	+5,7	+27,8

* Teilbeteiligungsvereinbarungen mit kommunalen Gebietskörperschaften aufgrund der Verwaltungsreform Baden-Württemberg; die Pflichtversicherten sind dem Land Baden-Württemberg zugeordnet

¹ einschließlich „Veränderung der Rückstellung für Gegenwerte und Ausgleichsbeträge“ sowie „Überleitungen“

² Zahlungen für Leistungen einschließlich „Überleitungen“

³ einschließlich „Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Versicherungsnehmern“

Pflichtversicherung nach umlagefinanzierten Abrechnungsverbänden. Stand 31.12.2008.

Beteiligte	Abrechnungsverband West			Abrechnungsverband Ost		
	2007	2008	07/08	2007	2008	07/08
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl	%
Bund und beteiligte Länder	10	10	0,0	5	5	0,0
Kommunale Arbeitgeber	1.709	1.680	-1,7	-	-	
Träger der Sozialversicherung	79	77	-2,5	8	8	0,0
Sonstige Arbeitgeber	3.364	3.350	-0,4	267	276	+3,4
Teilbeteiligte*	44	44		-	-	
Beteiligte gesamt	5.206	5.161	-0,9	280	289	+3,2

Pflichtversicherung	Abrechnungsverband West			Abrechnungsverband Ost		
	2007	2008	07/08	2007	2008	07/08
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl	%
Aktiv Versicherte						
Bund	126.679	122.993	-2,9	27.913	28.162	+0,9
Länder	453.615	449.426	-0,9	225.091	216.013	-4,0
Kommunale Arbeitgeber	197.263	198.046	+0,4	7	6	-14,3
Träger der Sozialversicherung	68.091	65.863	-3,3	18.001	18.707	+3,9
Sonstige Arbeitgeber	582.611	594.461	+2,0	101.052	102.551	+1,5
Gesamt	1.428.259	1.430.789	+0,2	372.064	365.439	-1,8
Beitragsfrei Versicherte	2.103.830	2.133.992	+1,4	185.310	198.384	+7,1

Betriebsrenten	Abrechnungsverband West			Abrechnungsverband Ost		
	2007	2008	07/08	2007	2008	07/08
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl	%
Aus aktiver Versicherung	888.710	895.785	+0,8	60.142	70.684	+17,5
Aus beitragsfreier Versicherung	120.076	129.109	+7,5	6.528	8.152	+24,9
Nach § 83 VBLS (§ 105b d. S. a. F.)	195	205	+5,1	26.283	26.526	+0,9
Gesamt	1.008.981	1.025.099	+1,6	92.953	105.362	+13,3
Verhältnis aktiv Versicherte zu Renten gesamt	1,42:1	1,40:1		4,0:1	3,5:1	

Erträge und Aufwendungen	Abrechnungsverband West			Abrechnungsverband Ost		
	2007	2008	07/08	2007	2008	07/08
	Mio. €	Mio. €	%	Mio. €	Mio. €	%
Erträge						
Umlageaufkommen ¹	3.986,8	4.229,0	+6,1	157,5	163,4	+3,7
Kapitalerträge	345,3	368,0	+6,6	85,9	74,8	-12,9
Summe	4.332,1	4.597,0	+6,1	243,4	238,2	-2,1
Aufwendungen						
Anstaltsleistungen ²	4.071,0	4.125,9	+1,3	97,7	115,5	+18,2
Kapitalaufwendungen	162,2	348,7	+115,0	0,6	0,6	0,0
Summe	4.233,2	4.474,6	+5,7	98,3	116,1	+18,1
Saldo der übrigen Erträge und Aufwendungen	-66,4	-75,7	+14,0	-7,8	-8,5	+9,0

Verfügbares Vermögen	Abrechnungsverband West			Abrechnungsverband Ost		
	2007	2008	07/08	2007	2008	07/08
	Mio. €	Mio. €	%	Mio. €	Mio. €	%
Rückstellung für Pflichtleistungen	6.820,3	6.862,4	+0,6	1.644,3	1.757,9	+6,9

Vorwort des Verwaltungsratsvorsitzenden
zum Geschäftsbericht 2008.



Sehr geehrte Damen und Herren,

als Vertreter der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erlebe ich in diesen Tagen viele sorgenvolle Kolleginnen und Kollegen. Die Finanzkrise zeigte schon Ende 2008 deutliche Auswirkungen auf die allgemeine Wirtschaftslage. Ängste vor Arbeitsplatzverlust, Einkommenseinbußen und ein Misstrauen in die Systeme sozialer Sicherheit sind die Folge.

Angesichts dieser Situation freut es mich besonders, dass die VBL das vergangene Jahr so erfolgreich abschließen konnte. Das zeigt sich auch darin, dass das Fachmagazin „portfolio institutionell“ am 23. April 2009 in Düsseldorf der VBL den „portfolio institutionell Award 2009“ in der Kategorie „Beste Altersversorgung“ mit über 500 Millionen Euro Kapitalanlagen verliehen hat. Wie der Geschäftsbericht 2008 zeigt, haben sich Verantwortungsbewusstsein und Professionalität der VBL auch in der Krise bewährt. Damit hat die VBL das in sie gesetzte Vertrauen nicht enttäuscht.

Gerade in der heutigen Zeit scheinen mir zwei Dinge besonders wichtig zu sein. Erstens: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes brauchen ihre Betriebsrenten, um einen angemessenen Lebensstandard im Alter zu erhalten. Dies ist umso wichtiger, weil die verschiedenen Reformen der letzten Jahre zu Einschnitten geführt haben und die gesetzlichen Rentenansprüche in Zukunft nicht mehr das frühere Niveau erreichen werden.

Zweitens: Die Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes ist bei den öffentlich-rechtlichen Versorgungsträgern wie der VBL in guter Hand. Dies nicht nur, weil die Leistungen attraktiv sind und es Möglichkeiten gibt, mit staatlicher Förderung zusätzlich vorzusorgen. Im Vergleich zu anderen Modellen betrieblicher Vorsorge hat die VBL sehr geringe Verwaltungskosten und muss als öffentlich-rechtliches Unternehmen keine Dividenden ausschütten. Hinzu kommt, dass die Zusatzversorgung in vielerlei Hinsicht auf Solidarität aufgebaut ist. Die Versicherten tragen mit ihrem Anteil zur Finanzierung bei. Die beteiligten Arbeitgeber bilden eine Risikogemeinschaft und beweisen damit seit Jahrzehnten gegenseitige Solidarität. Vielleicht fragen Sie sich jetzt, ob das noch zeitgemäß ist. Ich meine, ja. Es ist sogar eine Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit der Zusatzversorgung – bei allem Ringen um die Ausgestaltung im Einzelnen.

Die VBL hat sich auch im Jahr 2008 einmal mehr als zuverlässiger Partner der Versicherten, der Rentnerinnen und Rentner, der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber gezeigt und ihre Kunden hervorragend unterstützt. Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern deshalb ein herzliches Dankeschön.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, which reads "Kurt Martin". The signature is written in a cursive, flowing style.

Kurt Martin
Vorsitzender des Verwaltungsrats der VBL



Vorwort des Präsidenten zum Geschäftsbericht 2008.

Liebe alle Damen und Herren,

das Jahr 2008 wird uns allen noch lange in Erinnerung bleiben! Auch wenn sich die Zeichen für einen Börsencrash schon seit 2006 mehrten, eine Krise derartigen Ausmaßes hatten wohl die wenigsten erwartet. Die VBL war nicht von Verlusten durch den Zusammenbruch des Kapitalmarktes betroffen. In der freiwilligen Versicherung konnten wir sogar eine Rendite erzielen, die deutlich über dem Durchschnitt der vergleichbaren Anbieter auf dem Markt liegt. Gerade auch in schwierigen Zeiten gehen wir verantwortungsbewusst mit den Geldern unserer Kunden um. Dies wurde uns durch die Verleihung des „portfolio institutionell Awards 2009“ als „Beste Altersvorsorgeeinrichtung“ in der Kategorie mit über 500 Millionen Euro Kapitalanlagen bestätigt.

Die Erfolge besonders in der freiwilligen Versicherung sollten nicht darüber hinwegtäuschen, dass alle Einrichtungen der Altersversorgung weiterhin vor schwierigen Zeiten stehen. Neben der Kapitalmarktkrise und dem damit verbundenen extrem niedrigen Zinsniveau ist ein Thema in den Hintergrund geraten, das noch im letzten Frühjahr die Medien beherrschte: die demografische Entwicklung in Deutschland und Europa und ihre Folgen für die Systeme sozialer Sicherheit. Die Probleme hier werden sich durch eine schwierige wirtschaftliche Entwicklung eher noch verschärfen. Es ist deshalb wichtig – auch im öffentlichen Dienst –, möglichst früh an die Altersversorgung zu denken und zusätzlich zur klassischen Betriebsrente selbst vorzusorgen. Mit zahlreichen Veranstaltungen wie zum Beispiel der Sonderkonferenzreihe „Länderforum“ setzen wir uns dafür ein, die Aufklärung bei den Beschäftigten im öffentlichen Dienst zu verstärken. Als Partner unserer beteiligten Arbeitgeber unterstützen wir sie dabei, ihren Beschäftigten die verschiedenen Vorsorgemöglichkeiten näher zu bringen.

Unsere Produkte der freiwilligen Versicherung sind im Wettbewerb konkurrenzlos gut. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass unsere Kosten äußerst niedrig sind. Im Februar dieses Jahres wurde die **VBL**extra von der Zeitschrift Finanztest sehr positiv bewertet, da die garantierten Renten im Vergleich zu privaten Rentenversicherungen oft höher ausfallen. Die erfolgreiche Vermögensanlage und eine gute Produktbewertung zeigen, dass das Vertrauen unserer Kunden gerechtfertigt ist.

Die VBL wurde in diesem Jahr achtzig Jahre alt. In dieser langen Zeit haben sich die an sie gestellten Anforderungen laufend verändert. Was die VBL auszeichnet, ist ihre Fähigkeit, sich mit Hilfe ihrer in Jahrzehnten gewonnenen Erfahrung immer wieder auf die aktuellen Herausforderungen einzustellen. Ohne unsere motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wären auch die Erfolge des vergangenen Jahres nicht möglich gewesen. Wir alle setzen uns dafür ein, auch in Zukunft für unsere Kunden erfolgreich zu sein.

Mit freundlichen Grüßen

W. R. Thiel

Wolf R. Thiel
Präsident und Vorsitzender des Vorstands der VBL

Partnerschaft von Anfang an.



Jürgen Maier trifft
Janine Köhler
Seite 6



Sylvia Thiemann trifft
Manfred Klees
Seite 10



Thomas Konanz trifft
Thomas Laurenz
Seite 36



Markus Selinger trifft
Günther Kühnlein
Seite 46



Richard Vierlinger trifft
Herbert Heidt
Seite 54



Yvonne Wisniewski trifft
Mark Schlenzig
Seite 82



Inge Wild trifft
Beatrice Knuchel-Schmich
Seite 94



Olga Alexeenko trifft
Michael Illgen
Seite 106



Günter Eisentraud trifft
Daniela Nau
Seite 116

Inhaltsverzeichnis.

Geschäftstätigkeit	8
Lagebericht	12
Jahresabschluss 2008	48
Anhang	56
Beschlüsse der Organe	114
Schiedsgerichtsbarkeit	118

A photograph of a man and a woman shaking hands in a doorway. The man, on the left, is wearing a light blue short-sleeved shirt and dark trousers. The woman, on the right, is wearing a black business suit and high heels. They are both smiling. The background shows a bright, outdoor area with greenery.

Jürgen Maier
VBL-Pförtner

Janine Köhler
Besucherin

Willkommen bei der VBL.

EINE VERTRAUENSVOLLE PARTNERSCHAFT VON ANFANG AN.

„Ich behandle jeden Gast und Mitarbeiter so, wie ich selbst behandelt werden möchte: freundlich, hilfsbereit und korrekt.“

Jürgen Maier
VBL-Pförtner

FRAGE: An Ihrer Pforte müssen täglich alle vorbei: Mitarbeiter, Vorstand, Kunden, Kuriere, Handwerker oder Postboten. Schildern Sie uns doch einen typischen Tagesablauf!

J. MAIER: Mein Tag bei der VBL startet meist gegen 7:30 Uhr, dann löse ich an der Pforte die Nachtschicht ab und frage nach, ob etwas Besonderes passiert ist oder anliegt. Danach sehe ich meine Unterlagen durch, damit ich weiß, welche Gäste zum Vorstand oder zur Rechtsabteilung angemeldet sind. Und anschließend geht es Schlag auf Schlag: Unsere Mitarbeiter kommen in der Regel bis etwa halb neun ins Gebäude. Bewerber, die zu einem Vorstellungsgespräch eintreffen, werden in der Personalabteilung angemeldet und danach vom jeweiligen Mitarbeiter abgeholt. Besucher des Vorstands werden abgeholt, nachdem ich die Vorstandsassistentinnen verständigt habe. Kunden frage ich immer nach ihren Wünschen und leite sie an die entsprechenden Abteilungen weiter. Handwerkern oder Technikern weise ich einen Parkplatz zu, und ich melde sie telefonisch an. Auch sie werden abgeholt. Wenn Kuriere beispielsweise Unterlagen für eine Ausschreibung bringen, nehmen wir sie entgegen und reichen sie weiter. Auch andere Ein- bzw. Ausgänge beobachte

ich über die Überwachungsmonitore. Falls es in einem unserer Gebäude zu einem Defekt kommt, verständige ich unsere Hausmeister über eine Rufanlage. Sie sehen, es ist immer etwas zu tun.

FRAGE: Die offene Tür ist ein Symbol für Gastfreundschaft, Kundenorientierung, Vertrauen und Partnerschaft. Wie schaffen Sie es, dieses Prinzip zu leben, immer freundlich zu bleiben – Sie gelten schließlich bei vielen als sehr beliebter Pförtner – und jedem seinen Weg in die VBL-Welt zu leiten? Verraten Sie uns Ihr Erfolgsgeheimnis!

J. MAIER: Ich bin Pförtner, also erster Ansprechpartner im Unternehmen. Deshalb behandle ich jeden Gast und Mitarbeiter so, wie ich selbst behandelt werden möchte: freundlich, hilfsbereit, unterstützend, sachbezogen und korrekt. Ich begrüße und verabschiede jeden so, dass er sich bei der VBL willkommen fühlt. Das ist das Geheimnis!

FRAGE: Jeder Tag ist voller Geschichten. Erzählen Sie uns eine davon!

J. MAIER: Ja, da fällt mir etwas ein: Zum Beispiel der Besuch eines Kunden aus Bayern: Erst stand er lange im Stau, dann fand er unser Gebäude nicht und kam erst spät am Freitagnachmittag

an. Da war mein Einsatz gekommen. Dadurch, dass ich da war, um mich zu kümmern, und der zuständige Sachbearbeiter, der eigentlich schon auf dem Weg ins Wochenende war, länger blieb, konnten wir helfen. Der Kunde hat dann anschließend die VBL doch noch glücklich und zufrieden verlassen. Und als einmal ein Mitarbeiter mit Angst vor engen Räumen im Aufzug stecken blieb, konnte ich ihn bis zur „Befreiung“ durch unseren diensthabenden Hausmeister mit Anteilnehmendem Reden beruhigen.

FRAGE: Zur VBL in Karlsruhe gehören ca. 890 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in mehreren Gebäuden arbeiten. Die Kundenorientierung erfordert Offenheit und Sicherheit zugleich – nicht zuletzt wegen Millionen von sensiblen Kundendaten. Wie schaffen Sie diesen Spagat?

J. MAIER: Ich Sorge dafür, dass alle Kunden, die ins Haus kommen, von den zuständigen Mitarbeitern abgeholt werden. Durch die an den verschiedenen Türen angebrachten Kameras kann ich feststellen, ob die Person, die eingelassen werden möchte, ins Haus gehört. Falls dies nicht der Fall ist, bitte ich die Person, zu mir an den Haupteingang zu kommen. Wie immer: Freundlich, aber bestimmt.

Die Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL) ist eine von Bund und Ländern gemeinsam getragene rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie wurde am 26. Februar 1929 durch eine gemeinsame Verfügung des Deutschen Reiches und des ehemaligen Landes Preußen in Berlin gegründet. Seit 1952 hat sie ihren Sitz in Karlsruhe.

Was wir tun

Die Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL) ist die größte Zusatzversorgungskasse Deutschlands. Durch ihre hochwertige Altersversorgung verhilft sie Millionen von Beschäftigten des öffentlichen Dienstes zu einer besseren Lebensqualität im Alter, bei Erwerbsminderung und für Hinterbliebene. Die arbeitsrechtlichen Grundlagen sind in den Versorgungstarifverträgen des öffentlichen Dienstes geregelt. Zusätzlich zu der Basisversicherung **VBL**klassik bietet die VBL zwei weitere, steuerlich förderfähige Produkte der betrieblichen Altersversorgung an: eine Rentenversicherung in Anlehnung an die Basisversicherung, die **VBL**extra, und eine fondsgebundene Rentenversicherung, die **VBL**dynamik. Damit können Versicherte durch ihre eigenen Beiträge ihren Lebensstandard im Alter noch besser absichern.

Wer wir sind

Die VBL ist eine von Bund und Ländern getragene Einrichtung in der Rechtsform einer Anstalt des öffentlichen Rechts. Seit achtzig Jahren vertrauen Arbeitgeber des öffentlichen Dienstes der VBL die betriebliche Altersversorgung ihrer nicht beamteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an. Aktuell führt die VBL für über 5.400 beteiligte Arbeitgeber die betriebliche Altersversorgung durch. Neben den zahlreichen Kommunen und kommunalen Einrichtungen handelt es sich hierbei beispielsweise um Kliniken, Universitäten und Altenheime sowie weitere Organisationen, die im weiten Sinn Aufgaben für die Allgemeinheit wahrnehmen. Die betriebliche Altersversorgung ist für Beschäftigte des öffentlichen Dienstes ein wichtiger Bestandteil der Arbeitsbedingungen. Gleichzeitig ist sie ein Vorteil, mit dem die Arbeitgeber kompetente und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnen können. Organisation und Finanzierung der VBL sowie Arbeitgeberbeteiligung und Versicherung sind in der VBL-Satzung und den Allgemeinen Versicherungsbedingungen geregelt.

Unsere Versicherten und Rentner

Die **VBL**klassik nehmen rund vier Millionen Versicherte in Anspruch. Über eine Million erhalten Rentenleistungen von der VBL. Das zukünftige allgemeine Rentenniveau der heutigen Erwerbstätigen wird nicht mehr mit dem bisherigen Niveau standhalten können. Deshalb ist neben der gesetzlichen Rentenversicherung und der **VBL**klassik eine zusätzliche

Vorsorge für die meisten Arbeitnehmer des öffentlichen Dienstes wichtig. Durch die staatliche Förderung ist die freiwillige Versicherung der VBL auch sehr attraktiv. Doch das Thema Rente ist komplex geworden. Hier sind kompetente Aufklärung und Information gefragt. Die VBL versteht sich als Dienstleister und Partner in Sachen Altersvorsorge und bietet gute und umfassende Beratungsleistungen an.

Die Aufsicht über die VBL als Einrichtung und die **VBL**klassik führt das Bundesministerium der Finanzen (BMF). Die freiwillige Versicherung mit ihren Produkten **VBL**extra und **VBL**dynamik beaufsichtigt die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin).

Unsere Aufsichtsbehörden

Die laufenden Geschäfte der VBL führen die drei hauptamtlichen Vorstandsmitglieder, der Präsident und Vorstandsvorsitzende Wolf R. Thiel, Richard Peters, zuständig für unser Kerngeschäft Versicherung und Leistung, und seit 1. Februar 2008 Georg Geenen als Finanz- und IT-Vorstand.

Der Vorstand

Der gesamte Vorstand besteht aus 17 Mitgliedern. Er führt die Geschäfte, soweit sie über die laufende Geschäftsführung hinausgehen. Die hauptamtlichen Vorstandsmitglieder sowie sechs weitere Arbeitgebervertreter werden von der Aufsichtsbehörde im Einvernehmen mit der Mehrzahl der an der VBL beteiligten Länder ernannt. Die anderen acht Mitglieder, die Versichertenvertreter, ernennt der Verwaltungsrat nach dem Vorschlag der Gewerkschaften.

Das satzungsgebende Organ der VBL ist der paritätisch besetzte Verwaltungsrat, der aus 38 Mitgliedern besteht. Jeweils die Hälfte der Mitglieder wird von der Aufsichtsbehörde auf Vorschlag des Bundes und der Länder sowie auf Vorschlag der Gewerkschaften berufen. Die beiden Verwaltungsratsvorsitzenden ernennt die jeweilige Gruppe der Arbeitgebervertreter und der Versichertenvertreter aus ihrer Mitte. Sie führen den Vorsitz des Verwaltungsrats im jährlichen Wechsel.

Der Verwaltungsrat

Sylvia Thiemann
Teamleiterin Vertrags-
und Leistungsmanagement

Manfred Klees
Rentner

Klare und offene Worte finden.

PARTNERSCHAFT HEISST FÜR UNS TRANSPARENZ.

„Die Kunden zu informieren und zufriedenzustellen, steht an erster Stelle. Ich nehme mir immer Zeit, um individuell auf das Anliegen jedes Kunden einzugehen.“

Sylvia Thiemann

Teamleiterin Vertrags- und Leistungsmanagement

für jede Anfrage zu nehmen und immer klare und offene Worte zu finden, bis wirklich alle Fragen geklärt sind. Die Kunden zu informieren und zufriedenzustellen, steht für mich an erster Stelle. Aber nicht nur für die Kunden bin ich jederzeit ansprechbar, selbstverständlich auch für meine Kollegen. Als Teamleiterin bin ich vor allem dafür zuständig, jeden Morgen das Tagesgeschäft für das gesamte Team zu organisieren. Ich führe persönliche Gespräche mit meinen Mitarbeitern, bereite Projekte vor und nehme an Teamleiterbesprechungen teil. Ansonsten nimmt zusätzlich zum laufenden Tagesgeschäft auch die Organisation von wechselnden Sonderaktionen viel Zeit in Anspruch. Auch hierzu verteile ich dann die Aufgaben im Team und behalte immer den Überblick.

FRAGE: Vertrauen und Partnerschaft sind die Schlüsselworte für die Beziehung zum Kunden. Was tun Sie konkret, um den Kunden das Gefühl zugeben, dass sie bei der VBL in guten Händen sind?

S. THIEMANN: Ganz einfach: Ich nehme mir immer Zeit, um individuell auf das Anliegen jedes einzelnen Kunden einzugehen. Das fängt zunächst mit dem Zuhören an. Der Dialog erfolgt erst dadurch wirklich von Mensch zu Mensch. Nach dem Motto: Der Kunde ist König. Im Nachgang biete ich dem Kunden immer die Möglichkeit, mich persönlich auch bei künftigen Fragen zu kontaktieren. Damit bleibt eine Verbindlichkeit, die im anonymen Alltag sehr wichtig ist und meines Erachtens auch immer wichtiger wird.

FRAGE: Ihre Tage bestehen aus vielen Begegnungen, Dialogen und Geschichten. Können Sie uns eine davon berichten?

S. THIEMANN: Ja, da fällt mir etwas Skurriles ein: Während einer Teamleiterbesprechung klopft plötzlich eine Mitarbeiterin meines Teams an die Tür und entschuldigt sich für die Störung. Eine ältere, sehr aufgeregte Dame bestünde darauf, mit mir persönlich zu sprechen. Aber nur mit mir. Jetzt und nicht später. Es sei sehr, sehr wichtig. Also habe ich die Besprechung ausnahmsweise verlassen. Die Dame, eine Witwenrentenberechtigte, bedankte sich für die schnelle Erledigung des Witwenrentenantrages beziehungsweise für die überwiesene Nachzahlung. Sie könnte das Geld sehr gut gebrauchen! Und der schöne Zusatz: Sie würde mich von nun an in ihr Nachtgebet einschließen. Weihnachten erhalte ich seitdem immer einen Gruß von ihr. Das Angebot meinerseits, mich jederzeit anrufen zu können, wurde hier offensichtlich sehr wörtlich genommen.

FRAGE: Ihre Erkenntnisse über VBL-Kunden sind nicht nur in der Kundenberatung hilfreich. Was können Sie tun, um der ganzen VBL Ihr Wissen zur Verfügung zu stellen?

S. THIEMANN: Wir nutzen das Forum Intranet. Ich gebe meine Erfahrungen gern weiter, so beispielsweise unter „Tipps und Tricks im Umgang mit Kunden in und außerhalb der VBL“. Aber auch im täglichen Miteinander tauschen wir uns aus und lernen so eine Menge voneinander.

FRAGE: Sie haben täglich mit VBL-Kunden Kontakt. Sie beraten und informieren über die sichere Versorgung aus einer Hand. Wie sieht Ihre Aufgabe genau aus? Schildern Sie uns doch bitte einen typischen Tagesablauf!

S. THIEMANN: Zu meinen Aufgaben zählt, Kunden umfassend zu beraten – entweder fachlich bei telefonischen Anfragen oder auch sehr sensibel, wenn Krisenmanagement bei emotionalen Reaktionen von Kunden gefragt ist. Für uns im Bereich Vertrags- und Leistungsmanagement ist es wichtig, sich Zeit

Trotz der Finanzmarktkrise konnte die VBL den positiven Trend der Vorjahre fortsetzen. Dies lag nicht zuletzt an der erfolgreichen Neuausrichtung ihrer Organisationsstruktur. Ob Arbeitgeberumfrage, Neustrukturierung der IT oder brancheninterner Erfahrungs- und Informationsaustausch – die VBL ist ein modernes, kompetentes und leistungsfähiges Unternehmen.

Schlaglichter.

Finanzmarktkrise

Das Jahr 2008 war geprägt von einer weiteren Verschärfung der Finanzkrise. Die Milliardenbelastungen der Finanzinstitute sowie die Vertrauenskrise an den Finanzmärkten führten zu Insolvenzen bei Banken und bedingten äußerst negative Reaktionen in nahezu allen Segmenten des Kapitalmarktes. Im Herbst 2008 spitzte sich die Situation weiter zu. Der Beginn eines weltweiten Schuldenabbaus durch den Finanzsektor sowie negative Konjunkturaussichten belasteten die Aktienmärkte deutlich. Geschäftsklima- und Stimmungsindikatoren der meisten Konjunkturbeobachter deuteten darauf hin, dass eine lang anhaltende und tiefe Rezession bevorsteht. Viele Unternehmen revidierten ihre Wachstumsprognosen nach unten. Die Erwartungen einer entsprechenden Wachstumsabschwächung führten zu weiteren Verlusten an den weltweiten Aktienmärkten.

Die VBL konnte auch im schwierigen Umfeld der sich weiter entwickelnden Finanz- und Wirtschaftskrise ein gutes Ergebnis erzielen und damit den positiven Trend der Vorjahre fortsetzen. Die VBL war schon seit längerem der weiteren Entwicklung der Finanzmärkte gegenüber skeptisch gestimmt und hatte ihr Portfolio daher bereits frühzeitig defensiv ausgerichtet. In besonders von der Krise betroffene Produkte wie Asset Backed Securities und illiquiden Anlagen wie Private Equity hat die VBL in den letzten Jahren keine neuen Investitionen getätigt. Gleiches gilt für Einlagen bei ausländischen Geschäftsbanken (wie zum Beispiel Lehman Brothers).

Die von der VBL verfolgte, vorausschauende und risikobewusste Anlagepolitik konnte sich damit auch im schwierigen Geschäftsjahr 2008 wieder bewähren.

Nicht zuletzt wegen unseres erfolgreichen Kapitalanlagemanagements hat uns die Fachpublikation, „portfolio institutionell“ am 23. April 2009 in Düsseldorf den „**portfolio institutionell Award 2009**“ in der Kategorie „Beste betriebliche Altersversorgung“ mit Kapitalanlagen über 500 Millionen Euro verliehen. Der Award wird seit 2007 jährlich vergeben. Für das Auswahlverfahren haben die nominierten Einrichtungen einen umfassenden Fragenkatalog auf der Basis der Daten des Vorjahres – 2008 – einzureichen. Neben den Produkten stehen dabei insbesondere die Finanzierungsmethode, die Portfoliostruktur, der Investmentprozess und das Risikomanagement im Fokus. Dies zeigt, dass wir dem von unseren Versicherten entgegengebrachten Vertrauen auch in Zeiten schwieriger Finanzmärkte gerecht werden können.

Beste betriebliche
Altersversorgung

Arbeitgeberbetreuung und Kundenservice – die VBL als zuverlässiger Partner.

Erfolg durch Veränderung

In den vergangenen beiden Jahren haben wir von unserer umfassenden Neuausrichtung der Organisationsstruktur berichtet. Zur Erinnerung: Ziel war es, die VBL als ein modernes, kompetentes und leistungsfähiges Dienstleistungsunternehmen neu auszurichten. Dies sollte unter anderem durch eine einheitliche Sachbearbeitung und Kundenbetreuung für die Produkte **VBL**klassik, **VBL**extra und **VBL**dynamik erreicht werden. Hierfür haben wir die Abteilung Kundenmanagement eingerichtet, die für den Kundenservice und das Key-Account-Management zuständig ist. Die Abteilung Vertrags- und Leistungsmanagement ist für die vertiefte Sachbearbeitung verantwortlich und bearbeitet in Kompetenzteams Spezialaufgaben.

Um festzustellen, ob diese Veränderungen positiv aufgenommen wurden, haben wir von einem unabhängigen Unternehmen eine repräsentative **Arbeitgeberumfrage** durchführen lassen. Ein Schwerpunktthema dieser Befragung war deshalb die Zusammenarbeit der VBL mit ihren beteiligten Arbeitgebern und deren Zufriedenheit.

Fazit dieser Befragung war, dass sich die Zufriedenheit unserer Kunden im Vergleich zu der im Jahr 2006 durchgeführten Arbeitgeberbefragung deutlich verbessert hat. Besonders positiv bewertet wurden unsere Informations- und Schulungsveranstaltungen und unser Telefonservice. Die fachliche Beratung am Telefon wurde von den Befragten sogar als besondere Stärke hervorgehoben. Das positive Feedback freut uns. Auch die Verbesserungen unserer Kommunikationsmaßnahmen – **VBL**newsletter, **VBL**info, Internetauftritt etc. – wurden positiv bewertet. Dazu beigetragen hat sicherlich auch das neue Kundenportal für unsere Arbeitgeber, das spezielle und personalisierte Online-Dienste anbietet und das bereits von mehr als 1.000 Kunden genutzt wird. Verbesserungspotenzial besteht bei der Betreuung vor Ort, den Bearbeitungszeiten und der Verständlichkeit einiger Informationen, zum Beispiel zum Meldewesen. Daran werden wir weiter intensiv arbeiten. Seit einiger Zeit überarbeiten wir deshalb unsere Texte mit dem Ziel, einen einheitlichen, verbraucherfreundlichen Stil in der VBL zu etablieren. Information muss beim Adressaten ankommen. Die Verständlichkeit und die ansprechende sprachliche Gestaltung sind hierfür wichtige Grundvoraussetzungen.

Das insgesamt sehr positive Gesamtergebnis der Befragung zeigt uns, dass sich die personellen und finanziellen Investitionen der letzten Jahre

für beide Seiten auszahlen. Wir sehen dies als Bestätigung, den von uns eingeschlagenen Weg weiter zu beschreiten. Im Frühjahr 2009 startete die bereits dritte Versichertenbefragung.

Versicherte, Rentner und Arbeitgeber nehmen das umfassende Beratungs- und Informationsangebot der VBL als **Ansprechpartner für Fragen der betrieblichen Altersversorgung** an. Neben dem umfassenden telefonischen und schriftlichen Beratungs- und Informationsangebot – auch über **VBL**newsletter, **VBL**infos und Produktbroschüren – bieten wir seit Juni 2008 die Möglichkeit, unseren **Betriebsrentenrechner zur VBL**klassik online zu nutzen. Mit diesem Online-Rechner können unsere Versicherten mit wenigen Klicks selbst Prognoseberechnungen über die Höhe ihrer Altersrente aus der **VBL**klassik durchführen und diese zudem schriftlich anfordern. Der neue Rechner ergänzt den schon länger bestehenden Rechner zur **VBL**extra und **VBL**dynamik, der es Pflichtversicherten ermöglicht, Prognoseberechnungen über die Höhe ihrer freiwilligen Versicherung durchzuführen und dabei alle relevanten Faktoren einschließlich der Art der steuerlichen Förderung zu berücksichtigen. Auf diese Weise sind wir in der Lage, unseren Kunden eine produktübergreifende Rentenberechnung per Internet anzubieten – gemäß unserem Leitbild der Versorgung aus einer Hand.

Die VBL als zuverlässiger Partner

Zusätzlich bieten wir ein breites Angebot an Informations- und Schulungsveranstaltungen an. Die Herbsttagungen der VBL fanden 2008 in sechs verschiedenen Großstädten jeweils an zwei Tagen statt. Wie jedes Jahr waren sie sehr gut besucht. Erstmals wandten wir uns verstärkt an die Führungsebene der beteiligten Arbeitgeber. Der Themenkatalog erstreckte sich von rechtlichen Entwicklungen wie den Änderungen durch das Versicherungsvertragsgesetz und der aktuellen Rechtsprechung zur Zusatzversorgung bis hin zur Finanzierung der VBL-Zusatzversorgung.

Für neu eingestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Personaldienststellen haben wir ein eintägiges Basisseminar angeboten, in dem ein erster Überblick über die wesentlichen Zusammenhänge in der Zusatzversorgung der VBL vermittelt wird. Für das bereits bewährte, zweitägige Intensivseminar standen im vergangenen Jahr zehn Termine zur Auswahl. Es richtet sich mit Schwerpunkt Versicherungsrecht und Meldewesen an versierte Personalsachbearbeiter. Für das Jahr 2009 waren darüber hinaus Spezialseminare geplant, die komplexere Themenbereiche behandeln sollen. Ein erstes Seminar zum Sanierungsgeld fand bereits im Januar 2009 statt.

Besonders erfreulich war, dass uns die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Intensivseminare nicht nur Bestnoten in der Gesamtzufriedenheit bescheinigten, sondern auch den hohen Nutzen der Schulungsinhalte für ihre tägliche Arbeit bestätigten. Auch bei der Herbsttagung wurde die inhaltliche Qualität der Vorträge und die fachliche Kompetenz der Referenten aus den jeweiligen Fachabteilungen von einer überwältigenden Mehrheit der Teilnehmer mit sehr gut oder gut eingeschätzt. Das durchweg positive Feedback zu unseren Veranstaltungen bestärkt uns darin, unsere Informationspolitik weiter zu verfolgen. Die Seminare können über das Internetportal unter www.vbl.de unter der Rubrik „Arbeitgeber“ online gebucht werden.

Als besonderen Service bieten wir unseren beteiligten Arbeitgebern für deren Beschäftigte auf Nachfrage auch Intensivschulungen als Inhouse-Seminare an. Im Jahr 2008 haben wir bei 28 Beteiligten Inhouse-Seminare zu aktuellen Themen aus der Pflichtversicherung und der freiwilligen Versicherung durchgeführt und damit rund 13.400 Pflichtversicherte erreicht.

Erfahrungsaustausch

Auch von Branchenkollegen im In- und Ausland wird die VBL inzwischen mit wachsendem Interesse wahrgenommen. Am 6. Juni 2008 empfing die VBL Vertreter der Weltbank und der argentinischen Sozialversicherung (ANSES) in Karlsruhe zu einem gegenseitigen Informations- und Erfahrungsaustausch. Die Besucher interessierten sich insbesondere für die im Rahmen des Reorganisationsprojektes Phoenix bereits durchgeführten Umstrukturierungen und für die noch anstehenden Projekte der VBL auf ihrem Weg zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen.

Fragen der betrieblichen Altersversorgung sind im enger zusammenwachsenden Europa längst nicht mehr auf rein nationaler Ebene angesiedelt. Die VBL engagiert sich daher auf europäischer Ebene im Europäischen Verband der Versorgungseinrichtungen des öffentlichen Dienstes (EVVÖD), dessen Vorsitz derzeit der Präsident der VBL, Wolf R. Thiel, innehat. Mit den 23 Mitgliedsorganisationen und Beobachtern aus 15 Ländern findet ein regelmäßiger Erfahrungs- und Informationsaustausch über die rechtlichen Entwicklungen und die aktuellen Themen der betrieblichen Altersvorsorge statt – so zuletzt in London zur Thematik der internationalen Finanzmarktkrise und deren Auswirkungen auf die betriebliche Altersversorgung.

Das Ziel, die VBL als ein modernes, kompetentes und leistungsfähiges Dienstleistungsunternehmen neu auszurichten, verfolgen wir auch mit unserer Neustrukturierung der IT-Landschaft. Bereits im Jahr 2006 fiel die Entscheidung für den Einsatz der SAP-Software, die über 70 Prozent der funktionalen Anforderungen der VBL abdecken kann. Die Gestaltung der neuen IT-Welt erfolgt in dem Großprojekt Phoenix, das am 1. Februar 2007 an den Start ging.

IT-Neuausrichtung

Das Projekt, das in 19 Teilprojekte untergliedert ist, soll stufenweise bis Ende 2009 abgeschlossen sein. Zwei Teilprojekte – darunter das Teilprojekt Archivsystem – konnten 2008 fertig gestellt werden. Andere Teilprojekte machen sehr gute Fortschritte, beispielsweise sind wesentliche Prozesse im Customer Relationship Management (CRM) bereits umgesetzt, die es ermöglichen, unsere Kunden effizienter zu betreuen. Das Teilprojekt Anwartschaft hingegen wurde durch den externen Dienstleister nicht vertragsgemäß durchgeführt. Aufgrund der Abhängigkeiten der einzelnen Teilprojekte voneinander führt dies zu Verzögerungen des Gesamtprojekts. Wir haben den Vertrag über die Durchführung des Teilprojektes Anwartschaften gekündigt und das Teilprojekt neu ausgeschrieben. Hinsichtlich der finanziellen Auswirkungen sind wir zurzeit in außergerichtlichen Verhandlungen.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die VBL beschäftigte zum Jahresende 894 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 145 Teilzeitkräfte und 85 Altersteilzeitbeschäftigte. 115 Beschäftigte befinden sich derzeit in einem zeitlich befristeten Arbeitsverhältnis.

Im November 2008 haben wir nach intensiven Vorarbeiten eine Dienstvereinbarung über die Einführung und Umsetzung der **leistungsorientierten Bezahlung** abgeschlossen. Damit sind die Rahmenregelungen des Tarifvertrags über das Leistungsentgelt für die Beschäftigten des Bundes (§ 18 TVöD bzw. LeistungsTV-Bund) entsprechend den Verhältnissen der VBL ausgestaltet worden. Die leistungsorientierte Bezahlung soll dazu beitragen, Motivation, Eigenverantwortung und Führungskompetenz zu stärken und eine dienstleistungs- und serviceorientierte Unternehmenskultur zu fördern. Zur Umsetzung der Dienstvereinbarung mit Wirkung ab 1. Mai 2009 haben wir in der ersten Jahreshälfte 2009 umfassende Schulungsmaßnahmen für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchgeführt.

Wir sind der Überzeugung, dass ein Schlüssel für den Erfolg der VBL in der Hand der Führungskräfte liegt. Die gezielte **Kompetenzentwicklung unserer Führungskräfte** ist deshalb eine zentrale Herausforderung bei der Umsetzung der neuen Leistungskultur der VBL. Ausgehend von den im vergangenen Jahr erstellten neuen Führungsgrundsätzen haben wir ein Fortbildungskonzept entwickelt, das den Auf- und Ausbau von Führungskompetenzen mit unterschiedlichen Schwerpunkten in Form eines Bausteinkonzepts zum Gegenstand hat.

Seit dem 1. September 2008 bieten wir erstmals eine dreijährige Ausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) für das Berufsbild Kauffrau/Kaufmann für Dialogmarketing im Bereich Kundenservice an. Ein Ausbildungsschwerpunkt ist das Betreuen, Beraten und Gewinnen von Kunden vor allem im Rahmen eines telefonischen Kundengesprächs. Im Jahr 2008 haben zehn Auszubildende ihren beruflichen Werdegang bei der VBL begonnen. Die VBL vollzieht damit nicht nur einen wichtigen Schritt zur Nachwuchssicherung und -förderung aus den eigenen Reihen, sondern gehört auch zu den größten Ausbildungsunternehmen dieses Berufs in der Region.

Wichtige Gerichtsverfahren.

BGH-Urteile

Am 24. September 2008 (IV ZR 134/07) entschied der Bundesgerichtshof (BGH) über die **Rechtmäßigkeit der Startgutschriften für rentennahe Jahrgänge** und bestätigte die Wirksamkeit der Startgutschriftenregelung der Satzung der VBL für rentennahe Pflichtversicherte.

Nach Auffassung des Gerichts haben die Tarifvertragsparteien mit der Übergangsregelung, die darauf abzielt, mit der Startgutschrift eine auf die Vollendung des 63. Lebensjahres fingierte Versorgungsrente nach dem früheren Gesamtversorgungssystem zu erhalten, dem erhöhten Schutzbedürfnis der rentennahen Versicherten Rechnung getragen. Mit der Übergangsregelung sei eine pauschale, aber sachgerechte Entscheidung getroffen worden, die den weiten Handlungsspielraum der Tarifvertragsparteien nicht überschreite.

In einem weiteren Urteil vom 17. September 2008 (IV ZR 191/05) entschied der BGH, dass auch die **Umstellung der Dynamisierung in der Zusatzversorgung** von einer Anpassung des gesamtversorgungsfähigen Entgelts entsprechend der Entwicklung der beamtenrechtlichen Versorgungsbezüge auf eine jährliche Anpassung der Betriebsrente um ein Prozent nicht zu beanstanden sei.

Gegen die Grundsatzentscheidung des BGH zu den **Startgutschriften für rentenferne Jahrgänge** (Urteil vom 14. November 2007 – IV ZR 74/06) hatte der Kläger Verfassungsbeschwerde eingelegt. In seinem Urteil hatte der BGH die Rechtmäßigkeit der Systemumstellung grundsätzlich bestätigt, die Berechnung der Startgutschriften für rentenferne Jahrgänge allerdings in einem Punkt aufgrund eines Verstoßes gegen Artikel 3 Absatz 1 Grundgesetz für unverbindlich gehalten.

[Beschluss des BVerfG zu Startgutschriften für rentenferne Pflichtversicherte](#)

Das Bundesverfassungsgericht nahm die Verfassungsbeschwerde bereits wegen Unzulässigkeit nicht zur Entscheidung an, da der Rechtsweg nicht erschöpft war (Beschluss vom 30. Mai 2008 –1 BvR 27/08).

Zu zwei weiteren Verfassungsbeschwerden rentenferner Versicherter wurde von Seiten der VBL im September 2008 gegenüber dem Bundesverfassungsgericht Stellung genommen. Das Bundesverfassungsgericht beabsichtigt, voraussichtlich noch im Jahr 2009 eine Entscheidung zu fällen.

Zu **Gegenwertforderungen** sind elf Klageverfahren anhängig. In keinem Verfahren liegt bisher eine Entscheidung zur Sache vor, da zunächst die Frage der Zuständigkeit zu klären war. Das Landgericht Karlsruhe hatte mehrere Klagen als Kartellrechtsstreitigkeit beurteilt und an die Kartellkammer des Landgerichts Mannheim verwiesen, nachdem die Kläger in einem der Verfahren vorgebracht hatten, dass in der Verpflichtung zur Zahlung des Gegenwertes eine unzulässige Kündigungserschwerung läge. Erste mündliche Verhandlungen vor dem Landgericht Mannheim fanden am 20. Februar 2009 statt.

[Klageverfahren zum Gegenwert](#)

Seit dem Übergang auf das Punktemodell im Jahr 2002 erhebt die VBL von den beteiligten Arbeitgebern im Abrechnungsverband West neben der Umlage Sanierungsgelder zur Deckung eines zusätzlichen Finanzierungsbedarfs. Diese dienen der Finanzierung von vor dem Systemwechsel begründeten Ansprüchen und Anwartschaften. Mit der 7. und 9. Satzungsänderung, die zum 1. Januar 2006 in Kraft trat, wurde die Verteilung der Sanierungsgelder neu geregelt.

[Klageverfahren zum Sanierungsgeld](#)

Die Regelungen zum Sanierungsgeld sind Gegenstand von sechs Klageverfahren mit unterschiedlichen Klagezielen:

In drei ersten Entscheidungen hatte das Landgericht Karlsruhe die Klagen auf Rückzahlung des Sanierungsgelds für die Jahre 2002 bis 2005 mit Urteil vom 31. März 2008 zurückgewiesen. Die Kläger wandten sich grundsätzlich gegen die Erhebung des Sanierungsgelds als auch gegen die Art und Weise der Verteilung der Lasten. In den drei Berufungsurteilen vom 3. März 2009 (zum Beispiel 12 U 81/08) bestätigte das Oberlandesgericht Karlsruhe nun die erstinstanzlichen Entscheidungen des Landgerichts.

Das Oberlandesgericht Karlsruhe stellte fest, dass die Satzungsregelungen weder gegen die Grundsätze des Rechts der Allgemeinen Geschäftsbedingungen noch gegen Verfassungsrecht verstoßen. Sie beruhten auf einer maßgeblichen Grundentscheidung der Tarifpartner und könnten daher nicht isoliert aus dem gesamten tarifrechtlichen Regelungsgeflecht zur Finanzierung der Zusatzversorgung herausgelöst und einer strengeren Rechtskontrolle als das übrige Tarifrecht unterworfen werden. Den Gerichten verbleibe damit nur eine eingeschränkte Kontrollbefugnis. Der gebotenen verfassungsrechtlichen Prüfung hielten die Regelungen stand. So liege weder ein Verstoß gegen den sich aus Artikel 3 Absatz 1 Grundgesetz ergebenden Gleichbehandlungsgrundsatz noch gegen die Grundsätze der Verhältnismäßigkeit und des Vertrauensschutzes vor.

In dem bereits seit August 2007 zur Frage der rückwirkenden Anwendung der 7. und 9. Satzungsänderung anhängigen Musterverfahren, dem sich über 2.000 Beteiligte angeschlossen haben, wurde Mitte des Jahres 2008 die Verletzung von Kartellrecht gerügt. Der Rechtsstreit wurde daraufhin vom Landgericht Karlsruhe an die Kartellkammer beim Landgericht Mannheim verwiesen. Termin zur mündlichen Verhandlung ist für den 24. Juli 2009 bestimmt.

Geschäftsentwicklung.

VBLklassik.

Zum Jahresende 2008 haben 5.450 Arbeitgeber die Dienstleistungen der VBL für die betriebliche Altersversorgung ihrer Beschäftigten genutzt. Neben dem Bund und den Ländern (mit Ausnahme Hamburgs und des Saarlandes) handelte es sich dabei um 1.724 kommunale Arbeitgeber, 85 Träger der Sozialversicherung und 3.626 sonstige Arbeitgeber.

Beteiligte Arbeitgeber

Beteiligte	2008	2007	Veränderung
	Anzahl	Anzahl	
Abrechnungsverband West*	5.161	5.206	-0,9 %
Abrechnungsverband Ost	289	280	+3,2 %
Gesamt	5.450	5.486	-0,7 %

**Einschließlich 44 Teilbeteiligungsvereinbarungen mit kommunalen Gebietskörperschaften aufgrund der Verwaltungsreform Baden-Württemberg; die Pflichtversicherten sind dem Land Baden-Württemberg zugeordnet*

Der leichte Rückgang ist auf die Beendigung von 140 Beteiligungen zurückzuführen. Die Beteiligungsbeendigungen erfolgten ganz überwiegend wegen Fusionen und Auflösungen. Den Beendigungen stehen 104 Neuabschlüsse gegenüber. Dabei handelt es sich vorwiegend um neu gegründete juristische Personen, die aus beteiligten Arbeitgebern entstanden sind.

Versicherte

Die VBL betreute im Jahr 2008 rund 4,1 Millionen aktive und beitragsfrei Versicherte. Der Versichertenbestand insgesamt stieg im Jahr 2008 um 1 Prozent. Dabei sank die Zahl der aktiv Pflichtversicherten um 0,2 Prozent, während sich die Zahl der beitragsfrei Versicherten um 1,9 Prozent erhöhte. Der Rückgang der aktiv Versicherten ist insbesondere auf den Personalabbau im öffentlichen Dienst zurückzuführen. Endet die Pflichtversicherung eines Beschäftigten, wird sie in eine beitragsfreie Versicherung umgewandelt.

Versicherte	2008	2007	Veränderung
	Anzahl	Anzahl	
Abrechnungsverband West			
Aktiv Versicherte	1.430.789	1.428.259	+0,2 %
Beitragsfrei Versicherte	2.133.992	2.103.830	+1,4 %
	3.564.781	3.532.089	+0,9 %
Abrechnungsverband Ost			
Aktiv Versicherte	365.439	372.064	-1,8 %
Beitragsfrei Versicherte	198.384	185.310	+7,1 %
	563.823	557.374	+1,2 %
VBL – gesamt			
Aktiv Versicherte	1.796.228	1.800.323	-0,2 %
Beitragsfrei Versicherte	2.332.376	2.289.140	+1,9 %
Gesamt	4.128.604	4.089.463	+1,0 %

Das Durchschnittsalter aller Versicherten betrug 45,2 Jahre (Vorjahr: 45 Jahre).

Die Anzahl der Rentner in der **VBL**klassik hat im Jahr 2008 um 2,6 Prozent weiter zugenommen. Dabei gibt es im Abrechnungsverband Ost prozentual gesehen wesentlich mehr Rentenzugänge als im Abrechnungsverband West. Diese Entwicklung wird auch in den nächsten Jahren anhalten, da Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Tarifgebiet Ost erst ab dem Jahr 1997 versichert werden konnten und der Rentenbestand im Abrechnungsverband Ost daher im Aufbau begriffen ist.

Rentner

Das durchschnittliche Rentenzugangsalter stieg von 61,2 Jahren im Vorjahr auf 61,3 Jahre an.

Rentner	2008	2007	Veränderung
	Anzahl	Anzahl	
Abrechnungsverband West	1.025.099	1.008.981	+1,6 %
Abrechnungsverband Ost	105.362	92.953	+13,3 %
Gesamt	1.130.461	1.101.934	+2,6 %

Die von der VBL im Jahr 2008 erbrachten laufenden Rentenleistungen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 2,2 Prozent. Dies ist nicht nur auf die höhere Zahl der Rentner, sondern auch auf die jährliche Rentenanpassung zurückzuführen. Die in der Satzung jährlich zum 1. Juli vorgesehene Anpassung der Betriebsrenten um 1 Prozent hat im Geschäftsjahr 2008 zu einer Erhöhung der monatlichen Auszahlungen um rund 3,4 Millionen Euro geführt.

Leistungen

Unsere Leistungsberechtigten erhielten eine durchschnittliche Rente in Höhe von 320 Euro (Vorjahr: 321 Euro).

Rentenleistungen	2008	2007	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	
Versorgungskonto I			
Abrechnungsverband West	4.112,1	4.051,8	+1,5 %
Abrechnungsverband Ost	115,4	97,6	+18,2 %
Versorgungskonto II			
Abrechnungsverband Beitrag	3,3	1,8	+78,5 %
Abrechnungsverband Gegenwerte	87,7	75,5	+16,2 %
Gesamt	4.318,5	4.226,7	+2,2 %

Freiwillige Versicherung.

Versicherte

Die Gesamtzahl der Versicherungsverträge nahm in der freiwilligen Versicherung bis zum 31. Dezember 2008 um 18,2 Prozent zu. Die Zahl der beitragsfrei gestellten Versicherungen stieg im Jahr 2008 an. Von der Beitragsfreistellung machten insbesondere wissenschaftliche Beschäftigte mit einer befristeten Tätigkeit an Hochschulen oder Forschungseinrichtungen sowie Höherverdiener (§ 82 II VBLS) Gebrauch. Diese Versicherungen können auf Antrag für die Zukunft wieder aktiv weitergeführt werden.

Verträge	2008	2007	Veränderung
	Anzahl	Anzahl	
Von aktiv Versicherten	160.321	141.805	+13,1 %
Von beitragsfrei Versicherten	28.967	18.284	+58,4 %
Gesamt	189.288	160.089	+18,2 %

Das Durchschnittsalter der Versicherten lag in der **VBL**extra bei 41,6 (Vorjahr: 42,1) und in der **VBL**dynamik bei 41,9 (Vorjahr: 41,6) Jahren.

Ende 2008 erhielten Versicherte der **VBL**extra 1.018 laufende Renten. Wegen der noch kurzen Laufzeiten der Verträge beträgt die durchschnittliche monatliche Rente 38,92 Euro (Vorjahr: 32,14 Euro). Versicherte der **VBL**dynamik nehmen derzeit noch keine Rentenleistung in Anspruch.

Renten

Vermögens- und Finanzlage.

Die VBL verwaltet ein Anlagevermögen einschließlich Geldmarktkonten in Höhe von circa 12,7 Milliarden Euro.

Vermögenslage

	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	
Kapitalanlagen			
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte, Bauten	481,5	407,0	+18,3 %
Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	14,9	65,8	-77,4 %
Sonstige Kapitalanlagen	9.500,8	8.811,2	+7,8 %
	9.997,2	9.284,0	+7,7 %
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten			
Geldmarktkonten	2.658,9	2.607,1	+2,0 %
Gesamt	12.656,1	11.891,1	+6,4 %

Davon freiwillige Versicherung	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	
Kapitalanlagen			
Sonstige Kapitalanlagen	390,7	273,9	+42,6 %
	390,7	273,9	+42,6 %
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten			
Geldmarktkonten	92,4	47,1	+96,0 %
Gesamt	483,1	321,0	+50,5 %

Wie bereits in den vergangenen Jahren konnten wir auch 2008 trotz der sich zuspitzenden Finanz- und Wirtschaftskrise ein im Marktvergleich sehr gutes Ergebnis erzielen. Die VBL erkannte rechtzeitig die Risikobehaftung von Kreditprodukten wie Asset Backed Securities (ABS) und illiquiden Anlagen wie Private Equity und verzichtete deshalb in den letzten Jahren auf deren Erwerb. Auch Einlagen bei ausländischen Geschäftsbanken wurden nicht getätigt. Im Aktienbereich reduzierten wir rechtzeitig bestehende Positionen oder sicherten diese gegen Kursrückgänge ab.

Die Kapitalanlagen der VBL sind überwiegend in Zinsträgern sowie in Investmentfonds investiert. Der größte Teil der Anlagen, der Rentenbereich, besteht aus festverzinslichen Papieren im Direktbestand. Darin kommt die langfristig defensive Ausrichtung der Kapitalanlagen der VBL zur Sicherung der Versorgungsansprüche unserer Versicherten zum Ausdruck. Kurzfristige Geldanlagen dienen vor allem der Sicherung der monatlichen Rentenzahlungen.

Einen positiven Einfluss auf den Gesamtanlagebestand bewirkte die Diversifikation in andere Asset-Klassen. So konnten wir mittels Anlagen in Absolut-Return-Strategien profitieren. Diese werden über Investmentfonds, das heißt Spezialfondsmandate und Spezialfondssegmente, abgebildet. Das Ziel für den Manager ist hierbei das Übertreffen einer vereinbarten Benchmark unter Einhaltung von Risikovorgaben.

Gleichwohl hat sich auch bei der VBL aufgrund der Finanzmarktkrise bei den Investmentfonds im Jahr 2008 ein gewisser Abschreibungsbedarf ergeben. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass weiterhin am strengen Niederstwertprinzip festgehalten wird. Gleiches gilt für Abschreibungen auf Beteiligungen. Die Bewertungsreserven, die sich zum Bilanzstichtag aufgrund der Finanzmarktkrise zunächst verringert hatten, haben sich zum Zeitpunkt der Aufstellung des Geschäftsberichts wieder erhöht.

Derivate

Die VBL nutzt derivative Finanzinstrumente zur Absicherung und Steuerung des Zinsrisikos. Zu diesem Zweck haben wir im Direktanlagebestand Zinssatzswaps eingesetzt.

Die VBL investiert sowohl in Immobilien-Direktanlagen als auch in Immobilien-Spezialfonds. Die Direktanlagen beschränken sich im Wesentlichen auf Wohn- und Sozialimmobilien in Deutschland. Über Immobilien-Spezialfonds erweitern wir unser Investment auch auf andere Segmente und Länder.

Immobilien

Die strategische Ausrichtung des Immobilienbestandes sieht vor, unsere Immobilien auf Standorte zu konzentrieren, die auch zukünftig eine positive Entwicklung und damit eine nachhaltige Rendite und Wertentwicklung versprechen. Mit Neuankäufen soll die ungünstige Altersstruktur zugunsten einer besseren Durchmischung des Bestandes verbessert werden. Ende 2008 befanden sich 284 Immobilien (Vorjahr 299) mit rund 13.500 Wohnungen und 400 Gewerbeeinheiten im Bestand. Es werden rund 934.500 m² Nutzfläche bewirtschaftet. Die Reduzierung des Immobilienbestandes ist darauf zurückzuführen, dass wir trotz des schwierigen Marktumfeldes neben einigen ausgewählten Neuinvestitionen ein größeres Immobilienpaket und weitere unrentable Einzelobjekte erfolgreich vermarkten konnten. Damit haben wir die Optimierung unseres Immobilienbestandes erfolgreich fortgesetzt.

Im ersten Quartal 2008 gründete die VBL drei Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Gründung dreier Tochtergesellschaften

Die KaServ GmbH, eine hundertprozentige Tochter der VBL, und die ppp4its GmbH, an der die VBL zu 75 Prozent beteiligt ist, wurden zu dem Zweck errichtet, Beratungsdienstleistungen im Bereich der Finanzwirtschaft und der Informationstechnologie zu erbringen. Anlass für diese unternehmerische Entscheidung war das Interesse Dritter an den erzielten Erfolgen der VBL in diesen Bereichen. Die Gesellschaften wenden sich mit ihrem Angebot insbesondere an andere Zusatzversorgungskassen, beteiligte Arbeitgeber und institutionelle Anleger. Mit der Gründung der dritten Gesellschaft, der IT-Additional-Services GmbH, ebenfalls einer hundertprozentigen Tochter der VBL, verfolgt die VBL das Ziel, sich die notwendigen externen Beratungsressourcen für den Bereich Softwarearchitektur und -entwicklung sowie im Bereich Projektmanagement für Wartung und Fortentwicklung der IT-Systeme kostengünstiger zu erschließen.

Die Gründungen der Gesellschaften haben sich bereits nachweislich zum Vorteil der VBL ausgewirkt. Hinsichtlich der externen Unterstützung der VBL im Bereich IT profitierte die VBL von ersten Einsparungen durch den Einsatz von Mitarbeitern der IT-Additional-Services GmbH. Die KaServ GmbH konnte bereits 2008 einen Gewinn erzielen.

Finanzlage

VBLklassik.

Abrechnungsverband West. Versorgungskonto I.

Einnahmen

Im Abrechnungsverband West finanziert die VBL ihre Leistungen über ein modifiziertes Abschnittsdeckungsverfahren (Umlageverfahren). Ein Deckungsabschnitt dauert fünf Jahre. Der laufende Deckungsabschnitt endet zum 31. Dezember 2012.

Der Umlagesatz ist so bemessen, dass die für die Dauer des Deckungsabschnitts zu entrichtende Umlage zusammen mit den übrigen zu erwartenden Einnahmen und dem verfügbaren Vermögen ausreicht, die Ausgaben während des Deckungsabschnitts sowie der sechs folgenden Monate zu erfüllen. Seit 1. Januar 2002 ist der Umlagesatz auf 7,86 Prozent des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts festgeschrieben (§ 64 Abs. 2 VBLS). Hinzu kommt ein Sanierungsgeld in Höhe von 2 Prozent der zusatzversorgungspflichtigen Entgelte aller Pflichtversicherten im Jahr 2001, das jährlich um 1 Prozent dynamisiert wird. Auch die Gesamthöhe der Sanierungsgelder wird im Deckungsabschnitt auf der Grundlage eines versicherungsmathematischen Gutachtens festgesetzt.

Das Umlageaufkommen zuzüglich der Sanierungsgelder betrug rund 4.208,6 Millionen Euro (Vorjahr rund 3.965 Millionen Euro).

Verwendung von Überschüssen aus dem Jahr 2007

Der Verantwortliche Aktuar ermittelt jährlich die im Abrechnungsverband West erwirtschafteten Überschüsse auf der Grundlage einer fiktiven versicherungstechnischen Bilanz. Da im Umlageverfahren zur Finanzierung dieser Leistung kein Kapitalstock aufgebaut und verzinslich angelegt wird, können sich keine tatsächlichen Überschüsse ergeben. Daher wird

für die Berechnung von fiktiven Überschüssen die durchschnittliche laufende Verzinsung der zehn nach der Bilanzsumme größten Pensionskassen unterstellt (§ 68 Abs. 2 VBLS). Sie ergibt sich aus dem zum Zeitpunkt der Fertigstellung der Bilanz jeweils aktuellen Jahresbericht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). Die Verzinsung für das Jahr 2007 lag bei 4,81 Prozent. Hieraus ermittelte der Aktuar für das Jahr 2007 einen rechnerischen Überschuss von 444,9 Millionen Euro.

Der Verantwortliche Aktuar hat zur Verwendung des Überschusses vorgeschlagen, angesichts der bestehenden Risiken bei einer Zuteilung von Bonuspunkten vorsichtig zu verfahren. Hintergrund ist insbesondere der in der **VB**Lklassik einkalkulierte hohe Rechnungszins von 3,25 Prozent in der Versicherungsphase und von 5,25 Prozent in der Rentenbezugsphase zuzüglich einer jährlichen Rentenanpassung von 1 Prozent. Aus diesem Grund und wegen der Finanzierung von sozialen Komponenten aus Überschüssen muss nach den Berechnungen des Verantwortlichen Actuars für einen heutigen Anwärter über die gesamte Versicherungs- und Rentenlaufzeit eine durchschnittliche Verzinsung von mindestens 5 Prozent erzielt werden. Da dies in der gegenwärtigen Kapitalmarktsituation eine sehr große Herausforderung darstellt, ist nur eine restriktive Bonuspunkte-zuteilung möglich. Der Verwaltungsrat hat daher in seiner Sitzung am 28. November 2008 auf Vorschlag des Verantwortlichen Actuars beschlossen, für die am 31. Dezember 2008 Bonuspunkteberechtigten des Abrechnungsverbands West Bonuspunkte in Höhe von 0,25 Prozent der bis zum 31. Dezember 2007 insgesamt erworbenen Versorgungspunkte zuzuteilen.

Abrechnungsverband Ost. Versorgungskonto I.

Im Abrechnungsverband Ost beträgt der Umlagesatz seit 1. Januar 2004 1 Prozent des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts (§ 64 Abs. 2 VBLS). Das Umlageaufkommen lag bei rund 163,6 Millionen Euro gegenüber rund 157,6 Millionen Euro im Vorjahr (Anstieg um 3,7 Prozent).

Einnahmen

Verwendung von Überschüssen aus dem Jahr 2007

Der Aktuar ermittelt auch hier jährlich die erwirtschafteten Überschüsse auf der Grundlage einer fiktiven versicherungstechnischen Bilanz. Für die Berechnung gelten die gleichen Grundsätze wie im Abrechnungsverband West. Im Abrechnungsverband Ost lag der rechnerische Überschuss für das Jahr 2007 bei 92,4 Millionen Euro.

Aus den gleichen Erwägungen wie im Abrechnungsverband West hat der Verantwortliche Aktuar auch im Abrechnungsverband Ost eine restriktive Verwendung des Überschusses vorgeschlagen. Entsprechend dieses Vorschlags hat der Verwaltungsrat in seiner Sitzung am 28. November 2008 beschlossen, den am 31. Dezember 2008 Bonuspunkteberechtigten im Abrechnungsverband Ost ebenfalls Bonuspunkte in Höhe von 0,25 Prozent der bis zum 31. Dezember 2007 insgesamt erworbenen Versorgungspunkte zuzuteilen.

Abrechnungsverband Beitrag. Versorgungskonto II.

Einnahmen

Im Abrechnungsverband Ost wird die Finanzierung seit dem 1. Januar 2004 schrittweise auf ein kapitalgedecktes System umgestellt. Neben der Umlage erheben wir daher Beiträge zum Kapitaldeckungsverfahren, die die Arbeitgeber und Arbeitnehmer je zur Hälfte tragen und die in den Abrechnungsverband Beitrag fließen.

Von 2004 bis 2007 betrug der Beitragssatz einheitlich 1 Prozent der zusatzversorgungspflichtigen Entgelte. Mit dem satzungsergänzenden Beschluss des Verwaltungsrats zur Beitragssatzanhebung nach § 66a Abs. 2 VBLS vom 23. November 2007 wurde in Abhängigkeit von der Entwicklung des allgemeinen Bemessungssatzes Ost geregelt, für welche Arbeitnehmer in den Jahren 2008 und 2009 ein Beitrag von 1 Prozent oder von 4 Prozent zu leisten ist. Spätestens ab 1. Januar 2010 ist für alle Beschäftigten ein Beitrag von 4 Prozent abzuführen. Ab diesem Zeitpunkt werden alle neu hinzu erworbenen Anwartschaften voll kapitalgedeckt finanziert sein.

Im Jahr 2008 haben unsere beteiligten Arbeitgeber, die das Tarifrecht des Bundes und der Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände (VKA) anwenden, bereits 4 Prozent an die VBL abgeführt. Beteiligte, die das Tarifrecht der Länder anwenden, haben in 2008 für Beschäftigte der Vergütungsgruppen EG 1 bis 9 (BAT X bis Vb) 4 Prozent und für die höheren Vergütungsgruppen 1 Prozent Beitrag geleistet. Das Beitragsaufkommen betrug im Jahr 2008 rund 296,2 Millionen Euro (Vorjahr: 126 Millionen Euro). Darin enthalten sind auch Altersvorsorgezulagen für Arbeitnehmerbeiträge zur Kapitaldeckung. 2008 hat die zentrale Zulagenstelle für Altersvermögen (ZfA) Altersvorsorgezulagen in Höhe von rund 9,3 Millionen Euro überwiesen.

Auf der Grundlage der versicherungstechnischen Bilanz ermittelte der Verantwortliche Aktuar für das Jahr 2007 einen Bilanzgewinn (§ 67 Abs. 3 VBLS) von rund 2 Millionen Euro.

Verwendung von Überschüssen
aus dem Jahr 2007

Auch in den kapitalgedeckten Abrechnungsverbänden beträgt der in der **VBL**klassik einkalkulierte hohe Rechnungszins 3,25 Prozent in der Versicherungsphase und 5,25 Prozent in der Rentenbezugsphase zuzüglich einer jährlichen Rentenanpassung von 1 Prozent. Aus diesem Grund und wegen der Finanzierung von sozialen Komponenten aus Überschüssen muss für einen heutigen Anwärter über die gesamte Versicherungs- und Rentenlaufzeit ebenfalls eine durchschnittliche Verzinsung von mindestens 5 Prozent erzielt werden. Zu diesem in der heutigen Finanzmarktsituation sehr ehrgeizigen Ziel kommt hinzu, dass der Abrechnungsverband-Beitrag erst seit 2004 besteht und daher vorrangig die Verlustrücklage zur Deckung von Fehlbeträgen und zur Sicherung der Anwartschaften und Ansprüche aufzubauen ist. Der Verwaltungsrat beschloss deshalb in seiner Sitzung am 28. November 2008 auf Vorschlag des Verantwortlichen Aktuars, den Überschuss vollständig der Verlustrücklage zuzuführen, um die Eigenkapitalausstattung zu stärken. Eine Bonuspunktezuweisung erfolgt nicht. Für Betriebsrentenleistungen, die auf Versorgungspunkten aus Altersvorsorgezulagen nach § 82a Abs. 4 VBLS beruhen, wird bis zum 31. Dezember 2010 ein Gewinnzuschlag in Höhe von 20 Prozent gezahlt.

Abrechnungsverband Gegenwerte. Versorgungskonto II.

Einnahmen

Scheidet ein Arbeitgeber aus der VBL aus, werden die über ihn angemeldeten Pflichtversicherungen beendet. Zur Finanzierung der im Abrechnungsverband West oder im Abrechnungsverband Ost hinterlassenen umlagefinanzierten Anwartschaften und Ansprüche steht der VBL ein Anspruch auf Zahlung des versicherungsmathematischen Gegenwerts zu. Die Gegenwertzahlung ist erforderlich, weil im Umlageverfahren nur die laufenden Renten durch die monatlichen Umlagen finanziert werden. Die Einnahmen aus Gegenwertzahlungen betragen im Jahr 2008 rund 71,6 Millionen Euro (Vorjahr: rund 36 Millionen Euro).

Verwendung von Überschüssen aus dem Jahr 2007

Im Jahr 2008 ermittelte der Verantwortliche Aktuar für das Jahr 2007 einen Bilanzgewinn von 1,7 Millionen Euro. Auch für Versicherte dieses Abrechnungsverbandes findet angesichts der Finanzmarktkrise und im Hinblick auf die hohen Leistungsgarantien keine Bonuspunkteverteilung statt. Da die Eigenkapitalausstattung in diesem Abrechnungsverband bereits 10 Prozent der Deckungsrückstellung erreicht hat, hat der Verantwortliche Aktuar vorgeschlagen, diesen Überschuss in voller Höhe der Rückstellung für Überschussverteilung zuzuführen. Der Überschuss steht den Versicherten damit grundsätzlich für eine Bonuspunkteverteilung in späteren Jahren zur Verfügung. Dem Vorschlag des Verantwortlichen Aktuars folgend, fasste der Verwaltungsrat in seiner Sitzung am 28. November 2008 für den Abrechnungsverband Gegenwerte den Beschluss, für das Geschäftsjahr 2007 den Überschuss in voller Höhe der Rückstellung für Überschussbeteiligung zuzuführen.

Freiwillige Versicherung.

Die Beitragseinnahmen haben sich um 24,3 Prozent auf etwa 135,2 Millionen Euro erhöht.

Einnahmen

Einnahmen	2008	2007	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	
VBLextra	125,8	101,1	+24,4 %
VBLdynamik	9,4	7,7	+22,1 %
Gesamt	135,2	108,8	+24,3 %

Der Verantwortliche Aktuar stellt jährlich zum Jahresende auf der Grundlage einer versicherungstechnischen Bilanz die Überschüsse für das vorangegangene Jahr fest und schlägt eine Verwendung dieser Überschüsse vor. Am 28. November 2008 entschied der Verwaltungsrat auf diesen Vorschlag hin über die Verwendung der Überschüsse für das Jahr 2007.

Verwendung von Überschüssen aus dem Jahr 2007

Im Geschäftsjahr 2007 wurde in der **VBLextra** ein verteilungsfähiger Überschuss von rund 3,2 Mio. Euro als Bilanzgewinn ausgewiesen. Von diesem Überschuss entfällt ein Anteil in Höhe von 562.619 Euro auf den Tarif AVBextra 01 und von 2.685.449 Euro auf den Tarif AVBextra 02.

VBLextra

Der Tarif AVBextra 01 für Vertragsabschlüsse bis 31. Dezember 2003 ist mit einem Rechnungszins von 3,25 Prozent während der Anwartschaftsphase und von 5,25 Prozent während der Rentenbezugsphase kalkuliert. Wie in der **VBL**klassik erhalten Rentner auch eine jährliche Dynamisierung ihrer Rentenleistungen von 1 Prozent. Damit muss auch für den Tarif AVBextra 01 über die gesamte Versicherungs- und Rentenlaufzeit hinweg eine durchschnittliche Verzinsung von circa 5 Prozent erwirtschaftet werden, um diese garantierten Leistungen finanzieren zu können. Da dies nicht zuletzt wegen der aktuellen wirtschaftlichen Situation sehr schwierig ist, hat der Verwaltungsrat am 28. November 2008 auf Vorschlag des Verantwortlichen Aktuars beschlossen, den auf den Tarif AVBextra 01 entfallenden Bilanzgewinn in die Verlustrücklage einzustellen, um damit die Eigenkapitalausstattung weiter zu stärken. Eine Bonuspunkte-zuteilung findet nicht statt.

Dem Tarif AVBextra 02 für Vertragsabschlüsse ab 1. Januar 2004 liegt ein Rechnungszins von 2,75 Prozent zugrunde. Rentner erhalten zusätzlich zu ihrer Rentenleistung aus den erworbenen Versorgungspunkten einen Gewinnzuschlag in Höhe von bis zu 20 Prozent ihrer Rente, sofern die Finanzierbarkeit dieses Zuschlages nachgewiesen ist. Daneben können Versicherte wie beim Tarif AVBextra 01 Bonuspunkte aus Überschüssen erhalten.

Der Verwaltungsrat hat am 28. November 2008 auf Vorschlag des Verantwortlichen Aktuars beschlossen, Rentnern den Gewinnzuschlag in voller Höhe bis zum 31. Dezember 2010 zu zahlen. Darüber hinaus findet keine Zuteilung von Überschüssen statt. Zur Stärkung der Eigenkapitalausstattung für den Tarif AVBextra 02 wurde auch der hierauf entfallende Bilanzgewinn der Verlustrücklage zugeführt.

VBLdynamik

In der **VBL**dynamik wurde im Geschäftsjahr 2007 ein verteilungsfähiger Überschuss von 141.741 Euro als Bilanzgewinn ausgewiesen. Auch hier hat der Verwaltungsrat am 28. November 2008 auf Vorschlag des Verantwortlichen Aktuars beschlossen, aus Vorsichtsgründen den Bilanzgewinn vollständig der Verlustrücklage zuzuführen. Überschüsse werden weder an Versicherte als Anteile an den Spezialfonds noch an Rentner als Einmalzahlung ausgekehrt.

Ertragslage der Gesamt-VBL.

Insgesamt konnten wir im Jahr 2008 trotz Beibehaltung des strengen Niederstwertprinzips den Jahresüberschuss sowohl für die VBL gesamt als auch für die freiwillige Versicherung erhöhen. Dies ist im Wesentlichen auf eine Steigerung der Umlagen und Beiträge bei gleichzeitig aufgrund der Finanzmarktkrise gestiegenen Kapitalaufwendungen zurückzuführen.

Aufwendungen und Erträge	2008	2007	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	
Erträge			
Umlagen, Beiträge ¹	4.823,8	4.378,9	+10,2 %
Kapitalerträge	613,4	562,3	+9,1 %
¹ Einschließlich Veränderung der Rückstellung für Gegenwerte und Ausgleichsbeträge sowie Überleitungen	5.437,2	4.941,2	+10,0 %
Aufwendungen			
Leistungen ²	4.333,6	4.246,7	+2,0 %
Kapitalaufwendungen	380,7	180,4	+111,0 %
² Zahlungen für Leistungen einschließlich Überleitungen	4.714,3	4.427,1	+6,5 %
Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge	-526,0	-327,1	+60,8 %
Jahresüberschuss	196,9	187,0	+5,3 %

Ertragslage der freiwilligen Versicherung.

Aufwendungen und Erträge	2008	2007	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	
Erträge			
Beiträge	135,2	108,8	+24,3 %
Kapitalerträge	25,5	13,6	+87,5 %
	160,7	122,4	+31,3 %
Aufwendungen			
Leistungen	0,9	0,7	+28,6 %
Kapitalaufwendungen	2,6	0,3	766,7 %
	3,5	1,0	+250,0 %
Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge	-140,7	-112,5	+25,1 %
Jahresüberschuss	16,5	8,9	+85,4 %

Die laufende Durchschnittsverzinsung im Geschäftsjahr 2008 betrug hier 7,12 Prozent (Vorjahr: 5,9 Prozent).

A photograph of two men in dark blue suits and ties standing in a locker room. They are both wearing glasses and are looking at a document held by the man on the right. The background consists of a wall of grey metal lockers.

Thomas Kohanz
Referent Kapitalanlagen
Analyse/Reporting

Thomas Laurenz
Director Institutional Sales, LBBW

**Wir legen uns nur fest,
wenn wir ganz sicher sind.**

PARTNERSCHAFT HEISST FÜR UNS, DAS GELD UNSERER KUNDEN
VORAUSSCHAUEND UND RISIKOBEWUSST ANZULEGEN.

„Wir achten jederzeit auf die Grundpfeiler Sicherheit und Rentabilität. Mit unseren Ergebnissen beweisen wir jeden Tag und jedes Jahr, dass sich Sicherheit und ein gutes Ergebnis nicht ausschließen.“

Thomas Konanz

Referent Kapitalanlagen
Analyse/Reporting

FRAGE: Die VBL verwaltet die Beiträge von über 4,1 Millionen Versicherten. Eine optimale Geldanlage kommt den Versicherten zugute und ist eine ganz zentrale Aufgabe der VBL. Sie sitzen in einem Raum, in dem Bildschirme mit den Börseninformationen flimmern und ständig aktuelle Nachrichten erscheinen. Wie dürfen wir uns Ihren Aufgabenbereich vorstellen?

T. KONANZ: Bei mir geht es darum, eine langfristige Anlagestrategie, die zuvor definiert wurde, umzusetzen. Dabei ist stets auf die Grundpfeiler Sicherheit und Rentabilität zu achten. Gleichzeitig müssen die regelmäßigen Rentenzahlungen sichergestellt sein, die im Monat etwa 330 Millionen Euro betragen. Um das zusichern zu können, pflegen wir den „Rundum-Blick“. Wir beziehen alle Anlageklassen und Märkte ein, beobachten also neben den Anleihe- und Aktienmärkten beispielsweise auch die Immobilienmärkte.

FRAGE: Es geht also nicht nur um Börse und Aktien, sondern auch um Immobilienmärkte. Die VBL war zuletzt mit sehr guten Renditen bei sicheren Anlagewerten sehr erfolgreich und wurde für dieses Ergebnis mit Preisen und Auszeichnungen geehrt. Verraten Sie

uns das Erfolgsgeheimnis einer guten Anlagestrategie?

T. KONANZ: Eine gute Anlagestrategie berücksichtigt jederzeit das mögliche Eintreten unterschiedlichster Kapitalmarktentwicklungen. Für uns steht Sicherheit an erster Stelle, denn Partnerschaft bedeutet aus unserer Sicht, das Geld unserer Kunden vorausschauend und risikobewusst anzulegen. Chancen werden genutzt, aber Risiken nicht außer Acht gelassen. Hierauf basierend gelang es der VBL auch in der Finanzmarktkrise, ein äußerst solides Ergebnis zu erwirtschaften.

FRAGE: Jeder Tag ist voller Erlebnisse. Erzählen Sie uns eine Geschichte, die Sie nicht vergessen haben!

T. KONANZ: Vielleicht eine „sportliche“ Anekdote: Die VBL hat 2009 erstmals mit zwölf Teams und vielen Einzelläufern am Baden-Marathon in Karlsruhe teilgenommen. Das für mich Besondere daran? Wir hatten ein gemeinsames Ziel außerhalb des Berufs; das Training schweißte enorm zusammen – und der finale Lauf im Team war der absolute Höhepunkt. Die Unterstützung durch unsere Kollegen und unsere Familien und Freunde hat uns zusätzlich angespornt. Eine Situation, wie ich sie praktisch täglich auch am Arbeitsplatz erlebe ...

FRAGE: Das Ziel, eine möglichst hohe Rendite zu erzielen, steht im Widerspruch zu einer möglichst sicheren Anlage ohne großes Risiko. Schließlich geht es um die Altersvorsorge von Millionen Versicherten. Wie sehen Sie diesen Spagat?

T. KONANZ: Genau wie im Sport: Dieser Spagat ist mit viel Training, Erfahrung und nur im Team zu überwinden. Mit unseren Ergebnissen beweisen wir jeden Tag und jedes Jahr, dass sich Sicherheit und ein gutes Ergebnis nicht ausschließen.

FRAGE: Was bedeutet Ihnen Partnerschaft und Vertrauen – gerade bei Ihrer Tätigkeit, in der es um viel Geld geht?

T. KONANZ: Partnerschaft und Vertrauen sind zwei der wichtigsten Säulen auch in unserem Geschäftsbereich, denn unsere Kunden gehen mit uns eine enge Beziehung ein und vertrauen uns. Dessen sind wir uns bewusst, und dafür sind wir dankbar. Zugleich ist dies auch Basis allen Handelns – intern und selbstverständlich auch in der Zusammenarbeit mit Geschäftspartnern. Daher gilt für uns im Aufbau von Geschäftsbeziehungen: Wir legen uns nur fest, wenn wir uns ganz sicher sind, wie beispielsweise in der langjährigen Beziehung zur LBBW.

Risikomanagement, Risiken und Chancen der zukünftigen Entwicklung.

Risikomanagementsystem

Die VBL verfügt über ein dezentrales Gesamtrisikomanagement bestehend aus einem Risikofrüherkennungssystem, einem Risikocontrolling und einem internen Überwachungssystem, das alle Bereiche der VBL abdeckt. Die Risikomeldeverantwortlichen der jeweiligen Fachbereiche melden alle relevanten Risiken vierteljährlich an das Risikocontrolling. Das Risikocontrolling unterzieht die gemeldeten Risiken einer Plausibilitätsprüfung und erstellt einen Risikobericht für den Risikobeauftragten, den Präsidenten der VBL. Die Risikoüberwachung ist Aufgabe der Revision. Hier wird die Funktionsfähigkeit des Risikocontrollings, der Investitionstätigkeit und des Berichtswesens geprüft.

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) veröffentlichte am 22. Januar 2009 das Rundschreiben „Aufsichtsrechtliche Mindestanforderungen an das Risikomanagement“ – kurz MaRisk VA – mit dem Ziel, den Versicherungsunternehmen eine einheitliche Auslegung des am 1. Januar 2008 in Kraft getretenen § 64a VAG für ein angemessenes Risikomanagement bereitzustellen. Die VBL erfüllte Ende 2008 schon weitgehend die relevanten Punkte, im Jahr 2009 müssen nur noch kleinere Anpassungen vorgenommen werden. Seit dem 1. Quartal 2008 wird der Risikobericht jeweils dem Risikobeauftragten und für die freiwillige Versicherung zusätzlich der BaFin vorgelegt.

Zu den einzelnen Risikokategorien können wir Folgendes berichten:

Die laufende Prüfung der Risiken im Jahr 2008 ergab, dass keine bestandsgefährdenden Risiken bestehen. Nach gegenwärtigem Kenntnisstand sind auch in der Zukunft keine bestandsgefährdenden Risiken erkennbar.

Kapitalanlagerisiken

Die VBL wendet auf ihr gesamtes Vermögen die Anlagegrundsätze für das gebundene Vermögen von Versicherungsunternehmen an (§ 54 VAG in Verbindung mit der Verordnung über die Anlage des gebundenen Vermögens von Versicherungsunternehmen – AnIV). Danach ist das Vermögen so anzulegen, dass möglichst große Sicherheit und Rentabilität bei jederzeitiger Liquidität unter Wahrung angemessener Mischung und Streuung erreicht werden. Auf eine möglichst große Sicherheit der Kapitalanlage wird besonderer Wert gelegt.

Die Wertentwicklung des Kapitalanlagebestandes wurde unter anderem durch die Finanzmarktkrise beeinflusst. In regelmäßigen Abständen haben wir unser Kapitalanlageportfolio beobachtet und analysiert, um Risiken, die sich aus der Entwicklung der Märkte ergeben könnten, frühzeitig zu erkennen und gegebenenfalls Maßnahmen ergreifen zu können. Im Vergleich zu maßgeblichen Marktteilnehmern ist die VBL gut durch diese Krisensituation gekommen.

Für die Kapitalanlage besteht hauptsächlich das Risiko von Marktpreisänderungen. Ein Mittel zur Überwachung der Marktpreisrisiken sind Stresstests, die von der VBL monatlich auf die Kapitalanlagen angewendet werden. Mit diesen Stresstests überprüfen wir, ob die VBL trotz einer eintretenden, anhaltenden Krisensituation auf dem Kapitalmarkt in der Lage wäre, auch ohne Gegenmaßnahmen die gegenüber den Versicherungsnehmern eingegangenen Verpflichtungen einzuhalten. Die Stresstests sind ein Indikator für die Risikoanalyse. Sie werden regelmäßig auch in ihrer Entwicklungshistorie ausgewertet und ergänzen die anderen Instrumente des Risikomanagements.

Zur Sicherung von festverzinslichen Anlagen gegen Zinsänderungen wurden in den letzten Jahren Zinsswaps abgeschlossen, die bei der Bilanzierung mit dem Grundgeschäft als Bewertungseinheit erfasst werden.

Adressausfallrisiken – insbesondere bei Banken – sollten durch konzentrierte Maßnahmen der Regierungen (zum Beispiel Finanzmarktstabilisierungsfonds) beherrschbar bleiben. Die Steuerung von Ausfallrisiken bei Derivate-Geschäften erfolgt über Kontrahentenlimite. Im Zuge der Finanzmarktkrise wurden in 2008 Derivate mit positivem Marktwert größtenteils aufgelöst, um mögliche Verluste durch einen Kontrahentenausfall zu vermeiden. Hierbei konnte ein deutlicher Gewinn erzielt werden.

Kapitalanlagen wurden hauptsächlich mit Emittenten aus dem deutschen Bankensektor getätigt.

Liquiditätsrisiken bestehen aufgrund des Umlageverfahrens bei den Abrechnungsverbänden West und Ost und dem jungen Bestand bei der freiwilligen Versicherung und dem Abrechnungsverband Beitrag nicht.

Zur dauerhaften Erfüllbarkeit der Verträge in der freiwilligen Versicherung überdecken unsere Eigenmittel die Solvabilitätsspanne um 81 Prozent (Vorjahr 42,3 Prozent).

Finanzierungsrisiken

In dem bei der VBL noch überwiegend praktizierten Umlageverfahren hängt der Finanzierungsbedarf stark von der Entwicklung des Versichertenbestands und des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts ab. Der im Bereich des öffentlichen Dienstes anhaltende Trend zu Personalabbau- und Ausgliederungsmaßnahmen kann somit Auswirkungen auf die Finanzierung bei der VBL haben.

Scheidet ein Arbeitgeber aus der VBL aus, werden die über ihn durchgeführten Pflichtversicherungen beendet. Um die während der Beteiligung des Arbeitgebers entstandenen Anwartschaften und laufenden Renten der Pflichtversicherten auszufinanzieren, verlangt die VBL von diesem die Zahlung eines versicherungsmathematisch berechneten Barwerts, des sogenannten Gegenwerts. Für Ausgliederungen sieht die Satzung die Leistung eines anteiligen Gegenwerts vor. Diese Maßnahmen gelten jedoch nur für die Ausgliederung eines „wesentlichen Teils“ der Pflichtversicherten eines Beteiligten. Für Ausgliederungen unterhalb einer Wesentlichkeitsgrenze ist ein Ausgleich bisher nicht vorgesehen.

Zinsgarantierisiko

In der **VBL**klassik garantieren wir eine Leistung, die in der Anwartschaftsphase mit 3,25 Prozent und in der Rentenbezugsphase mit 5,25 Prozent kalkuliert ist. Zusätzlich werden die Renten jährlich um 1 Prozent erhöht. Diese Rechnungsgrundlagen sind tarifvertraglich festgelegt (§ 8 ATV). Diese hohen garantierten Leistungen werden in den Abrechnungsverbänden West und Ost im Umlageverfahren und in den Abrechnungsverbänden Beitrag und Gegenwerte im Kapitaldeckungsverfahren finanziert. In der Kapitaldeckung werden daher Überschüsse vorrangig zum Aufbau der Verlustrücklage verwendet, die der Fehlbetragsdeckung dient.

In der kapitalgedeckten freiwilligen Versicherung wurde der Rechnungszins für das Neugeschäft ab 2004 auf 2,75 Prozent gesenkt. Das Zinsgarantierisiko kann für den Bereich der freiwilligen Versicherung deshalb als geringer eingestuft werden. Auch im Falle der freiwilligen Versicherung wirkt die VBL dem Zinsgarantierisiko mit dem Aufbau der Verlustrücklage entgegen.

Biometrische Risiken

Die Zusatzversorgungseinrichtungen des öffentlichen Dienstes verwenden als biometrische Rechnungsgrundlage die Richttafeln 1998 von Klaus Heubeck. Die Anwendung dieser Richttafeln ist tarifvertraglich festgelegt (Anlage 4 zum ATV). Bisherige versicherungsmathematische Untersuchungen bestätigen, dass die biometrischen Risiken des Ver-

sichertenbestands der VBL von den Annahmen der Richttafeln 1998 noch als ausreichend angesehen werden können. Auch wenn die geschäftsplanmäßigen biometrischen Rechnungsgrundlagen derzeit noch zu einem positiven Risikobeitrag führen, besteht im Falle eines weiter anhaltenden Langlebigkeitstrends in den kommenden Jahren das Risiko eines Nachreservierungsbedarfs.

Die überwiegende Zahl der an der VBL beteiligten Arbeitgeber sind juristische Personen des öffentlichen Rechts, über deren Vermögen das Insolvenzverfahren unzulässig ist. Das Risiko aus dem Ausfall von Forderungen gegenüber Beteiligten ist in der überwiegend umlagefinanzierten **VBL**klassik relativ gering. Von den rund 5.400 beteiligten Arbeitgebern hatten bis zum 31. Dezember 2008 insgesamt 26 Insolvenz angemeldet. Nur einer dieser Insolvenzfälle ereignete sich im Jahr 2008. Betroffen waren 23 Arbeitgeber aus dem Abrechnungsverband West und drei aus dem Abrechnungsverband Ost.

Risiken aus dem Ausfall von Forderungen

In der kapitalgedeckten freiwilligen Versicherung ist das Risiko des Ausfalls von Forderungen gering. Hier werden die Versicherungsverträge beitragsfrei gestellt, wenn die Versicherungsnehmerin/der Versicherungsnehmer mit der Beitragszahlung für drei Monate in Verzug ist und den Rückstand nicht innerhalb einer von der VBL gesetzten Frist ausgleicht.

Unter dem Begriff operationelles Risiko versteht man die Gefahr von Verlusten aufgrund von unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen oder aus mitarbeiter- oder systembedingten Vorfällen. Ebenfalls zu den operationellen Risiken zählen Risiken aus externen Vorfällen und Rechtsrisiken.

Operationelle Risiken

Kernprozesse sind abhängig von einer sicheren und zuverlässigen IT. Die VBL verfügt deshalb über ein IT-Sicherheitskonzept, das sich nach dem BSI-Standard (IT-Grundschutz) richtet und laufend angepasst wird. Für den Ausfall des Rechenzentrums sind entsprechende Vorsorgen getroffen. Die Voraussetzungen für das Back-up (Rechenzentrum, Hardware, Datensicherung) liegen vor. Eine Funktionstrennung und das Vier-Augenprinzip helfen dabei, das Eintreten von Risiken zu vermeiden.

Rechtliche Risiken

Rechtliche Risiken ergeben sich in erster Linie aus den Klagen gegen die Startgutschriften rentenferner Versicherter.

Mit Urteil vom 14. November 2007 hatte der Bundesgerichtshof die Rechtmäßigkeit der Systemumstellung grundsätzlich bestätigt. Nach Auffassung des Gerichts verstoßen die Regelungen für die Berechnung der Startgutschriften für rentenferne Jahrgänge aber in einem Punkt gegen Artikel 3 Grundgesetz. Es obliegt nun den Tarifvertragsparteien, die Berechnungsparameter für die Übergangsregelungen zu den Startgutschriften rentenferner Jahrgänge im Tarifvertrag Altersversorgung verfassungskonform auszugestalten. Sich hieraus ergebende mögliche Mehrbelastungen lassen sich derzeit schwer abschätzen.

Auch die Musterklage gegen die Berechnung der Sanierungsgelder, der sich rund 2.000 Beteiligte angeschlossen haben, birgt für die VBL ein rechtliches Risiko. Bei einem vollständigen Unterliegen der VBL wäre mit einer Erstattung von Sanierungsgeldern für die Jahre 2002 bis 2005 zu rechnen. Dieses Risiko ist allerdings als gering einzuschätzen. Aus Sicht der VBL hat die Klage keine Aussicht auf Erfolg, da die Regelung nicht gegen höherrangiges Recht, insbesondere nicht gegen Artikel 3 und 9 Grundgesetz verstößt. Die in einem etwas anders gelagerten Verfahren zum Sanierungsgeld ergangene Entscheidung des Oberlandesgerichts Karlsruhe vom 3. März 2009 bestätigt die VBL in dieser Rechtsauffassung.

Ferner ergeben sich Risiken aus den elf Klageverfahren gegen die Gegenwertforderung der VBL. Bei einem vollständigen oder teilweisen Unterliegen der VBL in diesen Verfahren würden die zur Ausfinanzierung der von ausgeschiedenen Arbeitgebern hinterlassenen Anwartschaften und Ansprüche benötigten Gegenwerte nicht oder nicht in voller Höhe erbracht werden. Dies könnte eine Unterdeckung im Abrechnungsverband Gegenwerte zur Folge haben.

Durch die Arbeitgeberbefragung im Jahr 2008, über die wir zu Beginn berichteten, haben wir auch Verbesserungspotenzial bezüglich unserer Kundenbetreuung und Serviceleistungen erfahren. Die Vorschläge haben wir aufgegriffen und umgesetzt.

Chancen

Ein Beispiel dafür ist die Sonderkonferenzreihe VBL. Länderforum zum Thema „Entgeltumwandlung als Instrument moderner Personalpolitik“, die wir Ende 2008 begonnen haben. Es geht dabei um den im Jahr 2006 von der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) und den Gewerkschaften vereinbarten Tarifvertrag zur Entgeltumwandlung für die Beschäftigten der Länder (TV-EntgeltU-L). Danach können sich die Beschäftigten eine zusätzliche kapitalgedeckte betriebliche Altersversorgung durch Entgeltumwandlung aufbauen. Sowohl Beschäftigte als auch Arbeitgeber haben hinsichtlich der Entgeltumwandlung und der praktischen Umsetzung des TV-EntgeltU-L nach wie vor einen großen Informationsbedarf. Im Rahmen der oben genannten Veranstaltungsreihe informieren wir die Beschäftigten der Länder vor Ort – in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Arbeitgebern – über die Möglichkeiten und Vorteile der Entgeltumwandlung. Die schon durchgeführten Veranstaltungen fanden bei allen Beteiligten großen Anklang. Wir werden die Veranstaltungsreihe deshalb fortsetzen und noch einige Konferenzen mit weiteren Arbeitgebern durchführen.

In den letzten Monaten hatte die VBL durch eine Empfehlung unseres Produktes **VBL**extra der freiwilligen Versicherung in der Zeitschrift „Finanztest“ und durch die Verleihung des „portfolio institutionell Awards 2009“ – Kategorie: „Beste Altersvorsorgeeinrichtung mit über 500 Millionen Euro“ – eine positive Außenwirkung. Dies bestätigt, dass sich die VBL mit ihren Produkten auf dem Markt behaupten kann. Das Bewusstsein der Beschäftigten für die Notwendigkeit einer zusätzlichen, selbst finanzierten Altersvorsorge wächst. Gerade vor diesem Hintergrund sieht die VBL ein gutes Wachstumspotenzial im Bereich der freiwilligen Versicherung. Diese Chance werden wir weiterhin aktiv nutzen.

Ausblick.

Tarifverhandlungen zum ATV

Die Tarifvertragsparteien stehen unter anderem vor der gemeinsam zu bewältigenden Aufgabe, das Grundsatzurteil des BGH zu den Startgutschriften für rentenferne Jahrgänge vom 14. November 2007 umzusetzen. In seinem Urteil hatte der BGH die Berechnung der Startgutschriften für rentenferne Jahrgänge in einem Punkt aufgrund eines Verstoßes gegen Artikel 3 Absatz 1 Grundgesetz für unverbindlich gehalten. Er hatte bemängelt, dass Arbeitnehmer mit längeren Ausbildungszeiten durch überproportionale Abschläge ungleich behandelt werden würden, da sie die zum Erwerb der Vollrente erforderlichen Pflichtversicherungsjahre in ihrem Arbeitsleben nicht erreichen könnten. Diese Ungleichbehandlung führe zur Unwirksamkeit der Übergangsregelung. Damit fehle es an einer wirksamen Rechtsgrundlage für diese Startgutschriften.

Aufgrund der Tarifautonomie ist es den Tarifvertragsparteien vorbehalten, im Tarifvertrag Altersversorgung (ATV) eine verfassungskonforme Neuregelung für die rentenfernen Jahrgänge zu finden. Erste Gespräche zu möglichen Änderungen in der Zusatzversorgung wurden im Dezember 2008 aufgenommen.

Strukturreform des Versorgungsausgleichs

Zum 1. September 2009 wird das Gesetz zur Strukturreform des Versorgungsausgleichs (VAStrRefG) in Kraft treten.

Durch die Reform soll insbesondere eine gerechtere Teilhabe der Ehegatten an dem in der Ehe erworbenen Vorsorgevermögen erreicht werden. Kernstück der Reform ist die Einführung der internen Teilung von Anrechten für alle Versorgungssysteme. In der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes fand bisher in der Regel ein Einmalausgleich über die gesetzliche Rentenversicherung nach Saldierung aller Anrechte statt. Künftig erwirbt der ausgleichsberechtigte Ehegatte seinen eigenen Anspruch gegen den jeweiligen Versorgungsträger. Die Teilung des Anrechts und die Übertragung auf einen anderen Versorgungsträger wird nur noch in Ausnahmefällen vorgenommen.

Die vorbereitenden internen Arbeiten sind bei der VBL bereits seit längerer Zeit angelaufen, um eine zeitnahe Umsetzung des neu geregelten Versorgungsausgleichs zu gewährleisten.

Vier Wände schaffen Vertrauen.

PARTNERSCHAFT HAT BEI UNS EIN FESTES FUNDAMENT. DAZU GEHÖRT DIE SICHERE WERTANLAGE DER KUNDENGELDER IN IMMOBILIEN.

Markus Selinger
Abteilungsleiter Immobilienmanagement

Günther Kühnlein
Vorstand, REALGRUND AG



FRAGE: Die VBL hält als Kapitalanlage für die Versicherten einen Immobilienbestand, der aus rund 14.200 Wohnungen und 600 Gewerbeeinheiten besteht. Welche Vorteile hat diese eher konservative Anlagestrategie, vor allem auch im Hinblick auf die aktuelle Wirtschaftskrise?

M. SELINGER: Der Wohnungsbestand der VBL ist historisch gewachsen und wird von uns im Moment intensiv durch An- und Verkäufe, aber auch durch Sanierungsmaßnahmen gepflegt. Im Gegensatz zu anderen Versicherungen und Pensionskassen hat sich die VBL bewusst für Wohnungen entschieden. Sie bringen bei geringem Risiko eine nachhaltige, sichere Rendite. Während beispielsweise Bürohäuser gerade in Krisenzeiten an Wert verlieren, haben sich unsere Wohnimmobilien immer sehr konstant entwickelt. Ein gut gemanagter Wohnungsbestand ist außerdem eine gute Vorsorge gegen Inflation. Viele institutionelle Anleger, die sich vor Jahren aus der Wohnungswirtschaft verabschiedet haben, investieren nun wieder in Wohnimmobilien.

FRAGE: Wie ist die Bandbreite von Immobilien, die die VBL hält?

M. SELINGER: Eigentlich die ganze Palette: Wir konzentrieren uns zwar hauptsächlich auf Wohnimmobilien, haben aber auch Altenpflegeheime, Seniorenwohnstifte, Hotels und zum Beispiel Supermärkte im Bestand.

FRAGE: Welches ist zurzeit Ihr „Lieblingsobjekt“?

M. SELINGER: Einen wirklichen Favoriten im engeren Sinne habe ich nicht. Am ehesten aber trifft es im Moment unsere Neuerwerbung in der Hamburger Hafencity, direkt am Wasser und am neuen Traditionsschiffhafen. Besonders in den Obergeschossen hat man einen spektakulären Blick auf die Elbe.

„Gerade im Immobilienmanagement sind kompetente Partner für den Erfolg sehr wichtig. Ohne Vertrauen könnten wir nicht das leisten, was wir leisten. Außerdem sind wir selbst auch ein verlässlicher Partner.“

Markus Selinger

Abteilungsleiter Immobilienmanagement

FRAGE: Wie sieht Ihr typischer Tagesablauf aus?

M. SELINGER: Schema F gibt es da nicht. Und gerade das macht meinen Job ja so interessant. Wir können in unserer Abteilung viel bewegen und sehen vor allem das Ergebnis unserer Arbeit ganz plastisch und eindrucksvoll vor uns – zum Beispiel in Form eines Neubaus oder einer schön modernisierten Wohnung. Das macht Spaß!

FRAGE: Viel Abwechslung, viele Anekdoten: Welche Geschichten können Sie uns aus Ihrem Alltag erzählen?

M. SELINGER: Wenn man es mit Mietern zu tun hat, kann man schon manchmal amüsante Dinge erleben ... Ich denke da zum Beispiel an eine wirklich aufmerksame Mieterin aus Berlin. Sie beobachtete eine groß angelegte Sanierungsmaßnahme ganz genau und führte einfach selbst ein Bauprotokoll – und das mit exakter Zeitangabe –, das sie uns regelmäßig zukommen ließ. Darin hielt sie etwa fest, was die Handwerker gerade machten oder auch manchmal nicht zu ihrer Zufriedenheit fertigstellten. Ihre „Mithilfe“ in dieser Form war schon

sehr außergewöhnlich und zum Teil auch sehr lustig.

FRAGE: Partnerschaft und Vertrauen sind wichtige Aspekte für die Zusammenarbeit. Was bedeuten sie für Sie?

M. SELINGER: Gerade im Immobilienmanagement sind kompetente Partner für den Erfolg sehr wichtig. Wir können ja nicht alles selbst machen und müssen uns deshalb auf unsere Geschäftspartner verlassen können – so wie auf Herrn Günther Kühnlein von der Realgrund AG –, sei es bei der Betreuung unseres Bestandes unserer Immobilienverwalter, bei Baumaßnahmen, in Absprachen mit Firmen und Handwerkern oder beim An- und Verkauf. Ohne Vertrauen könnten wir gar nicht das leisten, was wir leisten. Außerdem sind wir selbst auch ein verlässlicher Partner. Partnerschaft und Vertrauen kommt nicht von allein – und gibt es auch nicht umsonst. Jeder muss etwas dafür tun und investieren, um sich Vertrauen immer wieder zu verdienen. Partnerschaft und Vertrauen sind nicht zuletzt auch innerhalb der VBL-Abteilungen und unter den Kollegen sehr wichtig für den Erfolg.

Obwohl im letzten Jahr die Wirtschaft und damit auch das Vertrauen in die Finanzmärkte erschüttert wurde, fällt die Jahresbilanz der VBL für das Jahr 2008 positiv aus. Selbst in wirtschaftlich turbulenten Zeiten ist die VBL ein zuverlässiger Partner, denn bei der Kapitalanlage steht für die VBL Sicherheit an erster Stelle.

Angaben zur Rechnungslegung.

Satzungsvorschriften

Nach § 71 der Satzung erstellt die VBL jährlich einen Geschäftsbericht einschließlich eines vollständigen Jahresabschlusses und eines Lageberichts entsprechend den Vorschriften des HGB und der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV).

Innerhalb des Anstaltsvermögens ist für die Aufgabenbereiche Pflichtversicherung und freiwillige Versicherung jeweils ein gesonderter Abrechnungsverband mit getrennter Verwaltung von Aufwendungen, Erträgen und Kapitalanlagen zu führen (§ 59 VBLS).

Der Bereich Pflichtversicherung ist weiter zu unterteilen in einen umlagefinanzierten Bereich (Versorgungskonto I – § 64 Abs. 7 VBLS) und einen kapitalgedeckten Bereich (Versorgungskonto II – § 66 Abs. 3 VBLS).

Nach § 61 Abs. 5 VBLS sind im Versorgungskonto I die Aufwendungen und Erträge sowie das Vermögen weiter zu unterteilen in die Abrechnungsverbände West und Ost.

Im Versorgungskonto II werden Ansprüche und Anwartschaften geführt, die auf Beiträgen (§ 66 VBLS) beziehungsweise Gegenwerten (§ 23 Abs. 5 VBLS) beruhen, welche aufgrund der mit Wirkung vom 1. Januar 2001 in Kraft getretenen Satzung neuer Fassung geleistet wurden. Da Gegenwerte bereits Verlustrücklage und Verwaltungskosten enthalten, diese im beitragsbezogenen Bereich jedoch erst aus den jährlichen Überschüssen aufgebaut werden müssen, ist das Versorgungskonto II in eine beitragsbezogene beziehungsweise gegenwertsbezogene Kapitaldeckung zu unterteilen.

Die Finanzbuchhaltung ist so aufgebaut, dass für die Bereiche Pflicht- und freiwillige Versicherung sowie für die Versorgungskonten I und II innerhalb der Pflichtversicherung jeweils eine eigene Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung erstellt wird. Die Trennung nach den Abrechnungsverbänden West und Ost innerhalb des Versorgungskontos I wird durch die Erstellung getrennter Gewinn- und Verlustrechnungen sowie einen separaten Ausweis der Vermögensanteile beider Abrechnungsverbände gewährleistet.

Aufbau der Finanzbuchhaltung

Um bei der Berichterstattung Klarheit und Übersichtlichkeit zu wahren und zugleich den in der Satzung gestellten Forderungen gerecht zu werden, wird jede Position der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung in Form einer Segmentberichterstattung in Anlehnung an den Deutschen Rechnungslegungsstandard Nr. 3 (DRS 3) in die oben aufgeführten Bereiche untergliedert.

Ausweis im Geschäftsbericht

Die Verwaltungskosten werden getrennt nach Personal- und Sachausgaben in Anlehnung an die für die Bundesverwaltung geltenden Grundsätze im Verwaltungskostenhaushalt geführt. Haushaltsvoranschlag, Nachtragshaushalte und Überschreitungen bedürfen der Genehmigung durch das Bundesministerium der Finanzen als Aufsichtsbehörde im Einvernehmen mit der Mehrzahl der an der VBL beteiligten Länder.

Verwaltungskosten

Gemäß § 43 RechVersV sind die Verwaltungsaufwendungen anteilig der Verwaltung von Versicherungsfällen, von Versicherungsverträgen und von Kapitalanlagen zuzuordnen und so auch in der Gewinn- und Verlustrechnung auszuweisen. Die Ermittlung der jeweiligen Anteile erfolgt über die Kostenrechnung.

Bilanz zum 31. Dezember 2008.

Aktiva	31.12.2008		31.12.2007	
	€	€	€	€
A. Immaterielle Vermögensgegenstände				
I. Sonstige immaterielle Vermögensgegenstände		4.657.835,24		5.180.065,00
B. Kapitalanlagen				
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	481.526.888,02		407.040.859,32	
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	68.750,00		—	
2. Beteiligungen	14.802.279,34		65.813.748,12	
III. Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien, Investmentanteile	5.107.914.179,67		4.382.332.347,23	
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	180.689.164,00		181.000.460,00	
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	155.338.048,10		189.200.500,07	
4. Sonstige Ausleihungen				
a) Namensschuldverschreibungen	1.832.969.834,35		1.881.369.548,42	
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	2.223.928.988,21		2.177.278.283,90	
	4.056.898.822,56	9.997.238.131,69	4.058.647.832,32	9.284.035.747,06
C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Versicherungsnehmern		8.702.587,06		8.793.102,96
D. Forderungen				
I. Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	952.524.307,78		885.194.088,63	
II. Sonstige Forderungen	32.267.240,99	984.791.548,77	22.139.566,52	907.333.655,15
E. Sonstige Vermögensgegenstände				
I. Sachanlagen und Vorräte	3.841.681,63		3.166.735,55	
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	2.867.272.383,93	2.871.114.065,56	2.892.313.479,67	2.895.480.215,22
F. Rechnungsabgrenzungsposten				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten	90.366.329,69		98.653.285,76	
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	2.017.239,57	92.383.569,26	1.998.046,63	100.651.332,39
Summe der Aktiva		13.958.887.737,58		13.201.474.117,78

Passiva	31.12.2008		31.12.2007	
	€	€	€	€
A. Rücklagen, Bilanzgewinn				
I. Verluſtrücklagen				
1. Pflichtversicherung	283.211.234,00		255.306.229,00	
2. Freiwillige Versicherung	27.816.601,23		13.926.790,13	
	311.027.835,23		269.233.019,13	
II. Bilanzgewinn				
1. Pflichtversicherung	6.440.867,00		3.705.314,00	
2. Freiwillige Versicherung	6.002.831,32		3.389.811,10	
	12.443.698,32	323.471.533,55	7.095.125,10	276.328.144,23
B. Versicherungstechnische Rückstellungen				
I. Rückstellungen für Pflichtleistungen des Versorgungskontos I				
1. Abrechnungsverband West	6.862.459.038,94		6.820.296.786,18	
2. Abrechnungsverband Ost	1.757.886.389,24		1.644.251.703,31	
	8.620.345.428,18		8.464.548.489,49	
II. Deckungsrückstellungen				
1. Deckungsrückstellung für				
a) Pflichtversicherung	3.227.840.341,00		2.793.587.012,00	
b) Freiwillige Versicherung	449.200.680,26		312.574.532,15	
	3.677.041.021,26		3.106.161.544,15	
2. Rückstellung für Gegenwerte und Ausgleichsbeträge	999.958.232,34		1.007.367.458,89	
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	9.790.000,00		11.940.000,00	
IV. Rückstellung für Beiträgerstättungen und Rückzahlungen von Umlagen und Beiträgen	87.466.000,00		51.725.000,00	
V. Rückstellung für Überschussbeteiligung				
1. Pflichtversicherung	29.793.269,00		28.089.172,00	
2. Freiwillige Versicherung	2.557.554,00		2.564.618,46	
	32.350.823,00		30.653.790,46	
VI. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	500.402,51	13.427.451.907,29	739.389,84	12.673.135.672,83
C. Versicherungstechnische Rückstellungen soweit Anlagerisiko bei Versicherungsnehmern		8.702.587,06		8.793.102,96
D. Andere Rückstellungen				
I. Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	4.792.602,00		4.251.215,00	
II. Sonstige Rückstellungen	12.016.199,00	16.808.801,00	11.768.955,00	16.020.170,00
E. Andere Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	24.091.541,15		2.778.418,63	
II. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	107.442.514,99		155.157.648,83	
III. Sonstige Verbindlichkeiten	17.355.368,51	148.889.424,65	32.098.602,35	190.034.669,81
davon aus Steuern: € 396.150,79 (Vorjahr € 776.540,09)				
davon gegenüber verbundene Unternehmen: € 40.687,41 (Vorjahr € 0,00)				
F. Rechnungsabgrenzungsposten		33.563.484,03		37.162.357,95
Summe der Passiva		13.958.887.737,58		13.201.474.117,78

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter der Position B. II. Ziffer 1 und Position C. (Passiva) ausgewiesene Deckungsrückstellung nach den jeweils zuletzt genehmigten Technischen Geschäftsplänen berechnet worden ist.

Pflichtversicherung (B. II. 1. a): München, 17. April 2009
Der Verantwortliche Aktuar Dr. Bode

Freiwillige Versicherung (B. II. 1. b + C.): Köln, 16. April 2009
Der Verantwortliche Aktuar Engbroks

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2008.

(Konsolidiert)	2008		2007	
	€	€	€	€
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Umlageaufkommen				
a) Umlagen, Sanierungsgeld und Beiträge	4.803.610.093,06		4.357.570.869,76	
b) Veränderung der Rückstellung für Gegenwerte und Ausgleichsbeträge	19.584.931,06		19.085.372,18	
c) Erträge aus Überleitungen	585.959,73	4.823.780.983,85	2.227.131,12	4.378.883.373,06
2. Erträge aus der Rückstellung für Überschussbeteiligung		-		-
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen	139.793,83		1.325.060,00	
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen				
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten	107.163.946,04		108.244.536,19	
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	410.091.543,97		421.631.956,07	
	517.255.490,01		529.876.492,26	
c) Erträge aus Zuschreibungen	5.369.748,80		5.166.384,64	
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	90.667.738,83	613.432.771,47	25.949.178,74	562.317.115,64
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen		165.950,39		246.873,43
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge		20.810.618,99		44.891.734,75
6. Aufwendungen für Leistungen				
a) Leistungen				
aa) Zahlungen für Versicherungsfälle	4.333.289.157,61		4.246.415.505,31	
bb) Verwaltungsaufwendungen	34.862.184,48		31.471.359,64	
	4.368.151.342,09		4.277.886.864,95	
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Leistungen	-2.209.000,00		4.130.000,00	
c) Aufwendungen für Überleitungen	285.839,18	4.366.228.181,27	283.086,38	4.282.299.951,33
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung	440.514.306,03		256.073.191,15	
b) Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	35.561.012,67	476.075.318,70	18.360.373,73	274.433.564,88
8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (Verwaltungsaufwendungen)		34.862.184,48		31.471.577,12
9. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für Kapitalanlagen	71.971.860,13		69.169.152,67	
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	134.430.298,19		18.289.873,41	
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	174.334.618,88	380.736.777,20	92.997.682,27	180.456.708,35
10. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen		3.329.572,03		-
11. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen		16.983.414,56		18.770.417,69
12. Versicherungstechnisches Ergebnis		179.974.876,46		198.906.877,51

(Konsolidiert)	2008		2007	
	€	€	€	€
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung				
1. Sonstige Erträge	24.403.774,48		22.506.228,16	
2. Sonstige Aufwendungen	7.484.391,08	16.919.383,40	34.384.037,08	-11.877.808,92
3. Jahresüberschuss		196.894.259,86		187.029.068,59
4. Veränderung der Rückstellung für Pflichtleistungen		-160.356.882,51		-169.780.638,23
5. Veränderung der Verlustrücklage		-24.093.679,03		-10.153.305,26
6. Bilanzgewinn		12.443.698,32		7.095.125,10



Herbert Heidt
Koordinator für Lohn und Gehalt
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Richard Vierlinger
Stellvertretender Teamleiter
Key-Account-Service

Sich kennen heißt, sich verstehen.

PARTNERSCHAFT BRAUCHT EINE PERSÖNLICHE BASIS. DESHALB HAT EINE INDIVIDUELLE BETREUUNG BEI UNS EINEN GANZ HOHEN STELLENWERT.

„Durch konkrete Ansprechpartner können wir die Kundenbeziehung noch intensiver pflegen – unsere Kunden fühlen sich individuell betreut und bei uns gut aufgehoben.“

Richard Vierlinger

Stellvertretender Teamleiter Key-Account-Service

FRAGE: 2007 wurde der Bereich Key-Account-Service neu geschaffen, um die Kommunikation mit den Kunden zu verbessern. Was hat sich hier aus Ihrer Sicht getan?

R. VIERLINGER: Eine ganze Menge! Durch die vollständige Überarbeitung unserer Schulungsangebote für Arbeitgeber können wir heute deutschlandweit sehr viel mehr Kunden über die anspruchsvollen Fachinhalte der Zusatzversorgung informieren. Aber auch konkrete Pilotprojekte in enger Zusammenarbeit mit großen Arbeitgeber und verschiedenen Abteilungen aus unserem Haus haben ganz gezielt mehr Kundennähe geschaffen. So konnte etwa beim Meldewesen für die Arbeitgeber ein schneller und zuverlässiger Weg der Datenfernübertragung eingerichtet werden (EDI – Electronic Data Interchange). Viele Kunden loben auch das von unserem Online-Marketing entwickelte Internet-Portal für Arbeitgeber. Wichtig letztlich: Aus dem

Key-Account-Management heraus können wir die Kundenbeziehung zu großen Arbeitgebern noch intensiver pflegen – unsere Kunden fühlen sich individuell betreut und bei uns gut aufgehoben.

FRAGE: Sie sind persönlicher Ansprechpartner für wichtige Schlüsselkunden der VBL. Welche Wünsche werden da an Sie herangetragen?

R. VIERLINGER: Viele Arbeitgebervertreter, wie zum Beispiel Herbert Heidt als verantwortlicher Koordinator für Lohn und Gehalt, wünschen sich auch vor Ort eine kompetente und zuverlässige Betreuung, bei der genau auf ihre Probleme eingegangen wird. Und die bekommen sie bei uns. Aber auch die Klärung komplexer fachlicher Fragen aus den VBL-Seminaren heraus gehören zu meinen Aufgaben. Gerade der intensive Austausch mit den Teilnehmern unserer Schulungen zeigt mir immer wieder, mit welchen konkreten Fragestellungen sich unsere Kunden ganz praktisch beschäftigen.

FRAGE: Kontakte zu pflegen und Kunden zu beraten sind Ihre Hauptaufgaben.

Wie sieht Ihr typischer Tagesablauf aus?

R. VIERLINGER: Mein Job ist – schon wegen der vielen deutschlandweiten Dienstreisen – sehr abwechslungsreich und jeden Tag anders. Mit Kollegen plane und koordiniere ich Veranstaltungen wie die Basis- oder Intensivseminare der VBL. Für größere Veranstaltungen, so etwa die Herbsttagungen, organisieren wir sämtliche Tagungsabläufe, angefangen bei der Themenauswahl über die Hotelplanung und Teilnehmeranmeldungen bis zur Durchführung der Tagungen selbst. Auch Inhouse-Schulungen und entsprechende Vorgespräche mit den Kunden gehören zu meinen Aufgaben. So kann ich ganz gezielt auf einzelne Kunden und ihre Bedürfnisse vor Ort eingehen.

FRAGE: Was macht Ihren Arbeitsbereich abwechslungsreich?

R. VIERLINGER: Im Bereich Key-Account-Management bin ich für die verschiedensten Themen unserer Arbeitgeber Ansprechpartner. So entstehen im Alltagsgeschäft immer wieder neue Anforderungen und Fragen, die es zu lösen gilt. Es ist dabei in gutes Gefühl, den Arbeitgebern unbürokratisch, schnell und effektiv helfen zu können – egal, welche noch so kuriose Frage mir manchmal gestellt wird. Allerdings wäre eine Betreuung der Kunden ohne die tolle Unterstützung der verschiedenen Abteilungen unseres Hauses nicht denkbar. Die Zusammenarbeit mit unserer Grundsatzabteilung, der IT und vor allem dem Marketing-Bereich macht hier viele Lösungen erst möglich.

FRAGE: Im Laufe der Zeit lernen Sie Ihre Kunden sehr genau kennen. Da entsteht sicher ein sehr partnerschaftliches und vertrauensvolles Verhältnis?

R. VIERLINGER: Ja, eine professionelle Partnerschaft ist wichtig, denn davon profitieren beide Seiten. Durch die große Offenheit in den Gesprächen, beispielsweise mit vielen Arbeitgebervertretern, sind uns die Probleme unserer Kunden immer schnell und genau bekannt. Das zeigt sich etwa an der guten Zusammenarbeit mit Herrn Heidt vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Für sein ehrliches Feedback und seine qualifizierten Rückmeldungen in der Vergangenheit bin ich ihm sehr dankbar. Eine gute persönliche Beziehung ist auch immer dann wichtig, wenn es mal schnell gehen muss oder kritische Themen zu klären sind. Auch das gilt für eine ideale Kooperation. Unsere Kollegen bei Bund, Ländern und Gemeinden finden bei der VBL jedenfalls immer jemanden, der sich bestmöglich und zuverlässig um ihre Anliegen kümmert.

Alle Versicherungsbereiche der VBL werden in einer konsolidierten Bilanz erfasst. Sofern für die freiwillige Versicherung abweichende Angaben gelten, sind diese jeweils gesondert dargestellt. Die VBL arbeitet dabei mit festen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen. Aufgrund der in der VBL geforderten Trennung der Bereiche Pflichtversicherung und freiwillige Versicherung werden Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung dieser beiden Bereiche in der Berichterstattung getrennt ausgewiesen.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze.

Der Jahresabschluss und der Lagebericht werden entsprechend den Vorschriften des HGB und der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) aufgestellt. Die Bilanz beziehungsweise Gewinn- und Verlustrechnung entspricht den Formvorschriften der RechVersV unter Berücksichtigung besonderer Gegebenheiten der VBL. Auf die freiwillige Versicherung finden ab dem Geschäftsjahr 2005 die Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) für regulierte Pensionskassen entsprechend Anwendung.

Der Geschäftsbericht sowie die Erläuterungen des Anhangs beziehen sich grundsätzlich auf den konsolidierten Abschluss. Sofern für die freiwillige Versicherung abweichende Angaben gelten, sind diese jeweils gesondert dargestellt.

Erworbene immaterielle Vermögensgegenstände werden mit ihren Anschaffungskosten, vermindert um die planmäßigen Abschreibungen, angesetzt. Als Nutzungsdauer werden in der Regel fünf Jahre zugrunde gelegt.

Grundstücke und Gebäude sowie die Betriebs- und Geschäftsausstattung werden zu Anschaffungs- beziehungsweise Herstellungskosten, vermindert um die planmäßigen nutzungsbedingten Abschreibungen, angesetzt. Die Abschreibungen werden linear bei Mietwohnobjekten über eine Nutzungsdauer von 50 Jahren, bei (teil-)gewerblich genutzten Anwesen über eine Nutzungsdauer von 40 Jahren und bei Garagen über eine Nutzungsdauer von 20 Jahren vorgenommen. Bewegliches Anlagevermögen wird ebenfalls linear unter Zugrundelegung einer Nutzungsdauer von fünf Jahren abgeschrieben.

Beteiligungen werden gemäß § 341b HGB wie Anlagevermögen nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Namensschuldverschreibungen werden nach § 341c HGB zu Nennwerten angesetzt. Bisher zu Anschaffungskosten bewertete Namensschuldverschreibungen wurden im Berichtsjahr auf Nominalwertbilanzierung umgestellt. Agien beziehungsweise Disagien wurden in Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und im Berichtsjahr bis zum Bilanzstichtag ergebniswirksam aufgelöst. Noch vorhandene Abgrenzungsbeträge werden anteilig über die Restlaufzeit verteilt.

Zero-Namensschuldverschreibungen werden zu Anschaffungskosten zuzüglich der jeweils auf Grund der kapitalabhängigen Effektivzinsberechnung ermittelten Zinsforderung bewertet.

Optionsprämien aus strukturierten rohstoffindizierten Anleihen werden mit ihren Anschaffungskosten angesetzt und nach dem Niederstwertprinzip wie Umlaufvermögen bewertet.

Investmentanteile, die dazu bestimmt wurden, dauerhaft dem Geschäftsbetrieb zu dienen, sind unter Anwendung der Regelung des § 341b HGB nach dem für das Anlagevermögen geltenden gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Außerplanmäßige Abschreibungen werden aufgrund der Annahme einer dauerhaften Wertminderung vorgenommen.

Die übrigen Investmentanteile sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere werden nach dem strengen Niederstwertprinzip mit Wertaufholung bewertet. Danach sind Wertpapiere zum Börsenkurswert am Bilanzstichtag, höchstens jedoch zu den ursprünglichen Anschaffungskosten bewertet.

Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen sowie Schuldscheinforderungen und Darlehen sind mit dem Nominalwert angesetzt. Agien beziehungsweise Disagien werden im Jahr der Begebung abgegrenzt und jährlich anteilig auf die Laufzeit verteilt.

Zero-Schuldscheinforderungen werden zu Anschaffungskosten zuzüglich der jeweils auf Grund der kapitalabhängigen Effektivzinsberechnung ermittelten Zinsforderung bewertet.

Die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Versicherungsnehmern werden mit dem Zeitwert bilanziert.

Forderungen werden zu Nennwerten bilanziert, zweifelhafte Forderungen angemessen wertberichtigt.

Guthaben bei Kreditinstituten werden mit dem Nennwert angesetzt.

Verlustrücklagen sind gemäß den Vorschriften der Satzung und der Technischen Geschäftspläne für alle kapitalgedeckten Bereiche zu bilden. Die Ermittlung der Verlustrücklagen zu den Stichtagen erfolgt durch Gutachten der Aktuarien, entsprechend den Satzungsvorschriften und den von der Aufsicht genehmigten Technischen Geschäftsplänen.

Deckungsrückstellungen – einschließlich eines Barwerts für Verwaltungskosten während der Leistungsphase – sind für das kapitalgedeckte „Versorgungskonto II“ der Pflichtversicherung sowie für die freiwillige Versicherung zu bilden. Die Höhe der jeweiligen Deckungsrückstellung ergibt sich aus den von den Aktuarien zu den Stichtagen erstellten versicherungsmathematischen Gutachten.

Die Rückstellungen für Pflichtleistungen des Versorgungskontos I entsprechen den Vermögen, die zur Erfüllung der Leistungsverpflichtungen in dem Abrechnungsverbänden West und Ost zur Verfügung stehen. Sie werden durch Zuführung beziehungsweise Entnahme der Jahresergebnisse im jeweiligen Abrechnungsverband verändert. Der Wert dieser Rückstellungen darf die erforderliche Kapitaldeckung für Ansprüche und Anwartschaften aus den bis 31. Dezember 1977 geleisteten Beiträgen nicht unterschreiten.

Rückstellungen für Leistungsverpflichtungen nach § 23 Abs. 2 VBLS aus beendeten Beteiligungen im umlagefinanzierten Versorgungskonto I (Gegenwerte) sowie Rückstellungen für anteilige Leistungsverpflichtungen nach § 22 Abs. 3 Satz 4 VBLS werden anhand versicherungsmathematischer Gutachten gebildet. Rückstellungen für Leistungen aus übergeleiteten Versicherungen werden gemäß § 2b des Überleitungsabkommens gebildet. Die Rückstellungen werden unter Berücksichtigung einer durchschnittlichen Rentenrestlaufzeit von 15 Jahren beziehungsweise nach versicherungsmathematischen Vorgaben fortgeschrieben.

Aus den von den Aktuaren für die kapitalgedeckten Bereiche ermittelten Rohüberschüssen werden zunächst entsprechend den versicherungsmathematischen Gutachten die Verlustrücklagen dotiert. Verbleibende Jahresüberschüsse werden in den Bilanzgewinn eingestellt und entsprechend den durch die Gremien im Folgejahr getroffenen Beschlüssen verwendet.

Pensionsrückstellungen werden nach versicherungsmathematischer Berechnung unter Zugrundelegung eines Abzinsungssatzes von 5,25 Prozent angesetzt.

Verbindlichkeiten werden mit dem Rückzahlungsbetrag bewertet. Der Ausweis der aktiven und passiven Rechnungsabgrenzungsposten erfolgt zu Nennwerten.

Erläuterungen zu Positionen der Bilanz (Aktiva).

Anlagengitter Entwicklung der Aktivposten A. I.–B. III. zum 31. Dezember 2008	Bilanzwerte Vorjahr	Zugänge	Umbu- chungen	Abgänge	Zuschrei- bungen	Abschrei- bungen	Bilanzwerte Geschäfts- jahr
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
A. I. Immaterielle Vermögensgegenstände	5.180	3.496	–	2.683	–	1.335	4.658
B. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	407.041	111.027	313	27.101	–	9.127	481.527
B. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen							
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	–	69	–	–	–	–	69
2. Beteiligungen	65.814	–	–	–	–	51.011	14.802
Summe B. II.	65.814	69	–	–	–	51.011	14.871
B. III. Sonstige Kapitalanlagen							
1. Aktien, Investmentanteile	4.382.332	3.665.196	–	2.874.390	342	65.566	5.107.914
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	181.000	–	–	–	5.027	5.338	180.689
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	189.201	451	–	34.314	–	–	155.338
4. Sonstige Ausleihungen							
a) Namensschuldverschreibungen	1.881.370	179.522	–	225.000	–	2.922	1.832.970
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	2.177.278	251.224	–	204.481	–	92	2.223.929
Summe B. III.	8.811.181	4.096.393	–	3.338.185	5.370	73.918	9.500.840
Insgesamt	9.289.216	4.210.984	313	3.367.969	5.370	135.391	10.001.896

Davon freiwillige Versicherung.

Anlagengitter Entwicklung
der Aktivposten A. I.–B. III.
zum 31. Dezember 2008

	Bilanzwerte Vorjahr	Zugänge	Umbu- chungen	Abgänge	Zuschrei- bungen	Abschrei- bungen	Bilanzwerte Geschäfts- jahr
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
A. I. Immaterielle Vermögensgegenstände	-	-	-	-	-	-	-
B. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	-	-	-	-	-	-	-
B. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	-	-	-	-	-	-	-
B. III. Sonstige Kapitalanlagen							
1. Aktien, Investmentanteile	98.362	225.385	-	137.985	-	-	185.762
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	-	-	-	-	-	-
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	-	-	-	-	-	-	-
4. Sonstige Ausleihungen							
a) Namensschuldverschreibungen	140.596	27.539	-	-	-	-	168.135
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	34.975	36.880	-	35.000	-	-	36.855
Summe B. III.	273.933	289.804	-	172.895	-	-	390.752
Insgesamt	273.933	289.804	-	172.895	-	-	390.752

Zeitwerte der Kapitalanlagen gemäß § 54 RechVersV.

Zeitwerte von Anteilen an verbundenen Unternehmen entsprechen den Anschaffungskosten. Zeitwerte von Beteiligungen, Aktien, Investmentanteilen und anderen festverzinslichen Wertpapieren werden mit den Börsenwerten zum Bilanzstichtag angesetzt, wobei bei den Beteiligungen ein Abschlag in Höhe von 10 Prozent vorgenommen wurde. Hypotheken-, Grundschild- und Rentenschuldforderungen sind mit dem Nennwert ausgewiesen. Strukturierte Zinsprodukte sowie Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen werden nach anerkannten Bewertungsmodellen wie Discounted Cashflow, Black-Scholes, Hull-White bewertet.

Zeitwerte (Aktiva B. II., III.)	Zeitwerte 31.12.2008 Tsd. €	Bilanzwerte 31.12.2008 Tsd. €	Saldo 31.12.2008 Tsd. €	Zeitwerte 31.12.2007 Tsd. €	Bilanzwerte 31.12.2007 Tsd. €	Saldo 31.12.2007 Tsd. €
B. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen						
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	69	69	0	–	–	–
2. Beteiligungen	14.802	14.802	0	80.474	65.814	14.660
B. III. Sonstige Kapitalanlagen						
1. Aktien, Investmentanteile	5.938.410	5.107.914	830.496	5.599.068	4.382.332	1.216.736
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	181.063	180.689	374	182.409	181.000	1.409
3. Hypotheken-, Grundschild und Rentenschuldforderungen	155.338	155.338	0	189.201	189.201	0
4. Sonstige Ausleihungen						
a) Namensschuldverschreibungen	1.668.218	1.832.970	-164.752	1.864.224	1.881.370	-17.146
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	2.242.800	2.223.929	18.871	2.228.769	2.177.278	51.491
Insgesamt	10.200.701	9.515.711	684.990	10.144.145	8.876.995	1.267.150

Davon freiwillige Versicherung	Zeitwerte 31.12.2008 Tsd. €	Bilanzwerte 31.12.2008 Tsd. €	Saldo 31.12.2008 Tsd. €	Zeitwerte 31.12.2007 Tsd. €	Bilanzwerte 31.12.2007 Tsd. €	Saldo 31.12.2007 Tsd. €
B. III. Sonstige Kapitalanlagen						
1. Aktien, Investmentanteile	211.234	185.762	25.472	109.282	98.362	10.920
4. Sonstige Ausleihungen						
a) Namensschuldverschreibungen	149.561	168.135	-18.574	133.008	140.596	-7.588
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	29.080	36.855	-7.775	31.799	34.975	-3.176
Summe der in die Überschussbeteiligung einzubeziehenden Kapitalanlagen	389.875	390.752	-877	274.089	273.933	156

Die Gesamtsumme der Anschaffungskosten der in die Überschussbeteiligung einzubeziehenden Kapitalanlagen beträgt 372.379 Tsd. €.

Die ausweispflichtigen Bewertungsreserven stellen sich bei den Bilanzposten „Sonstige Ausleihungen“ wie folgt dar:

Sonstige Ausleihungen	Stille Reserven		Stille Lasten		Bewertungsreserven saldiert	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Namenschuldverschreibungen	16.164	44.911	180.916	62.057	-164.752	-17.146
Schuldscheinforderungen und Darlehen	114.057	95.522	95.186	44.031	+18.871	+51.491

Davon freiwillige Versicherung	Stille Reserven		Stille Lasten		Bewertungsreserven saldiert	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Namenschuldverschreibungen	377	800	18.951	8.388	-18.574	-7.588
Schuldscheinforderungen und Darlehen	0	0	7.775	3.176	-7.775	-3.176

Anlagengitter Entwicklung der Aktivposten C. zum 31. Dezember 2008	Bilanzwerte Vorjahr	Zugänge	Umbuchungen	Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte Geschäftsjahr
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Versicherungsnehmern							
1. Aktienfonds	6.967	2.735	-	133	-	3.329	6.240
2. Rentenfonds	1.826	529	-	58	166	-	2.463
Insgesamt	8.793	3.264	-	191	166	3.329	8.703

Immaterielle
Vermögensgegenstände

Bei den immateriellen Vermögensgegenständen handelt es sich um käuflich erworbene Software-Produkte für die im Hause eingesetzte Informationstechnologie. Im Berichtsjahr wurden im Rahmen der informationstechnischen Neuausrichtung weitere SAP-Anwendungen in Betrieb genommen.

Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten

Von dem Zugang in Höhe von 111.027 Tsd. Euro entfallen 38.753 Tsd. Euro auf Wohn- und andere Bauten und 71.961 Tsd. Euro auf unfertige Bauten; 312 Tsd. Euro entfallen auf die Verwaltungsgebäude. Bei den Geschäftsbauten handelt es sich um eigengenutzte Verwaltungsgebäude der VBL.

Zusammensetzung	31.12.2008	31.12.2007
	Tsd. €	Tsd. €
Geschäftsbauten	10.696	11.163
Wohn- und andere Bauten	352.452	291.657
Unfertige Bauten	118.379	104.221
	481.527	407.041

Anteile an verbundenen
Unternehmen

Seit dem ersten Quartal 2008 hält die VBL Anteile an den Servicegesellschaften KaServ GmbH, IT-Additional-Services GmbH und ppp4its GmbH. Der Ansatz erfolgte jeweils mit den Anschaffungskosten der Gesellschaftsanteile. Der Geschäftsbetrieb der Gesellschaften wurde jeweils im Laufe des Jahres 2008 neu aufgenommen. Die Bewertung zu Anschaffungskosten wurde zum Bilanzstichtag beibehalten. Auf die Aufstellung eines Konzernabschlusses und Konzernlageberichts wurde nach § 296 Abs. 2 HGB verzichtet.

Anteilsverzeichnis Firma	Anteil %	Eigenkapital €	Jahresergebnis
			31.12.2008 Tsd. €
KaServ GmbH, Karlsruhe	100	25.000,00	+114
IT-Additional-Services, Karlsruhe	100	25.000,00	-11
ppp4its GmbH, Karlsruhe	75	25.000,00	-3

Unter den Beteiligungen werden Anteile an der DEPFA Beteiligungs-Holding II GmbH sowie an der DEPFA-Beteiligungs-Holding III GmbH ausgewiesen. Über beide Beteiligungen ist die VBL über weitere Holding-Gesellschaften mittelbar an der Aareal-Bank AG beteiligt.

Beteiligungen

Für die Bewertung hat die Geschäftsführung eine Abwertung auf den Börsenkurs der Aareal-Bank Aktien am 31. Dezember 2008 vorgenommen. Die Beteiligungen waren dadurch um 51 Mio. Euro abzuschreiben.

Der Anteil der Investmentanteile beläuft sich auf 5.107.914 Tsd. Euro; davon freiwillige Versicherung 185.762 Tsd. Euro. Bei den Investmentanteilen handelt es sich um Anteile an Publikums- sowie um Anteile an Spezialfonds mit unterschiedlichen Anlagekonzepten. Die Investmentfonds wurden zum 31. Dezember 2008 mit einem Betrag von insgesamt 65.566 Tsd. Euro auf den niedrigeren Zeitwert abgeschrieben. Die freiwillige Versicherung verzeichnete keinen Abschreibungsbedarf.

Aktien, Investmentanteile

Der Nominalwert des Wertpapierbestands betrug 192.800 Tsd. Euro. Eine Bewertung der Wertpapiere zum Börsenkurs am 31. Dezember 2008 ergibt einen Betrag in Höhe von 181.063 Tsd. Euro.

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Es handelt sich um erstrangige Darlehen gegen Grundpfandrechte, die der Finanzierung von Wohngebäuden und sozialen Einrichtungen dienen. Darlehen an Versicherte zur Finanzierung von Wohngebäuden wurden bisher treuhänderisch von der Aareal Bank AG verwaltet. Ab Juli 2008 wurde die Treuhandverwaltung auf die Postbank AG übertragen.

Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen

Sonstige Ausleihungen

Unter den sonstigen Ausleihungen bisher zu Anschaffungskosten bewertete Namensschuldverschreibungen und Schuldscheinforderungen, wurden im Berichtsjahr auf Nominalwertbilanzierung umgestellt. Daraus resultierende Agien in Höhe von 195 Tsd. Euro und Disagien in Höhe von 26 Tsd. Euro wurden in Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und bis zum Bilanzstichtag mit 84 Tsd. Euro bzw. 17 Tsd. Euro ergebniswirksam aufgelöst.

Zusammensetzung	31.12.2008	31.12.2007
	Tsd. €	Tsd. €
Namensschuldverschreibungen	1.832.970	1.881.370
Schuldscheinforderungen und Darlehen	2.223.929	2.177.278
	4.056.899	4.058.648

Davon freiwillige Versicherung	31.12.2008	31.12.2007
	Tsd. €	Tsd. €
Namensschuldverschreibungen	168.135	140.596
Schuldscheinforderungen und Darlehen	36.855	34.975
	204.990	175.571

Der Ausweis umfasst Kapitalanlagen der Versicherten der freiwilligen fondsgebundenen Rentenversicherung. Im Bestand befinden sich 60.539,020 Anteile in Aktienfonds in Höhe von 6.240 Tsd. Euro und 19.550,927 Anteile in Rentenfonds in Höhe von 2.463 Tsd. Euro. Die Bewertung erfolgte jeweils zum Zeitwert.

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Versicherungsnehmern

Zusammensetzung	31.12.2008	31.12.2007
	Tsd. €	Tsd. €
Umlageforderungen aus der Pflichtversicherung	63.739	48.017
Forderungen aufgrund von Überleitungen	80	112
Forderungen aufgrund von Gegenwerten	574.767	525.798
Forderungen nach § 2b des Überleitungsabkommens	–	2.603
Rentenzahlungsvorschüsse	313.932	308.662
Forderungen im Zusammenhang mit dem Versorgungsausgleich	–	–
Sonstige Forderungen	6	2
	952.524	885.194

Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft

Davon freiwillige Versicherung	31.12.2008	31.12.2007
	Tsd. €	Tsd. €
Rentenzahlungsvorschüsse	34	18
Sonstige Forderungen	3	–
	37	18

Die Forderungen für Rentenvorschüsse betreffen die für den Monat Januar 2009 gezahlten Leistungen. Uneinbringliche Forderungen aus Gegenwerten bei Ausscheiden von Beteiligten wurden wegen Insolvenz mit insgesamt 6,6 Mio. Euro (Vorjahr: 35,4 Mio. Euro) wertberichtigt. Die Laufzeiten der Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft betragen durchweg weniger als ein Jahr.

Sonstige Forderungen

Zusammensetzung	31.12.2008	31.12.2007
	Tsd. €	Tsd. €
Erstattung Kapitalertragsteuer	232	533
Fällige Forderungen aus der Ausschüttung auf Fondsvermögen	369	8.559
Fällige Zins- und Tilgungsforderungen an Banken	25.219	8.239
Fällige Mietforderungen	2.756	2.886
Personaldarlehen für Wohnraumbeschaffung	68	88
Personalvorschüsse	150	179
Erstattungsansprüche aus Versicherungen	295	245
Verschiedenes	3.178	1.410
	32.267	22.140

Davon	31.12.2008	31.12.2007
	Tsd. €	Tsd. €
freiwillige Versicherung		
Fällige Forderungen aus der Ausschüttung auf Fondsvermögen	2	3
	2	3

Fällige Zins- und Tilgungsforderungen an Banken resultieren aus endfälligen Darlehensforderungen sowie aus Zinsforderungen bei fremdverwalteten Hypothekendarlehen.

Rückständige Mietforderungen in Höhe von 2.365 Tsd. Euro wurden um 946 Tsd. Euro pauschal wertberichtigt.

Bei den Personaldarlehen handelt es sich um Grundschuldforderungen mit einem Zinssatz von 4,5 Prozent; die vereinbarten Laufzeiten betragen durchschnittlich 25 Jahre. Personalvorschüsse sind zinslos und haben eine Laufzeit von maximal zwanzig Monaten.

Die Laufzeiten der übrigen sonstigen Forderungen betragen durchweg weniger als ein Jahr.

Zusammensetzung	31.12.2008	31.12.2007	Laufende Guthaben bei Kreditinstituten
	Tsd. €	Tsd. €	
Laufende Konten	208.384	285.207	
Geldmarktkonten	2.658.888	2.607.106	
	2.867.272	2.892.313	

Davon freiwillige Versicherung	31.12.2008	31.12.2007
	Tsd. €	Tsd. €
Laufende Konten	5.732	14.709
Geldmarktkonten	92.375	47.125
	98.107	61.834

Kurzfristige Gelder wurden auf höherverzinslichen Geldmarktkonten mit täglicher Fälligkeit angelegt. Der Ausweis erfolgt bei den laufenden Guthaben bei Kreditinstituten.

Zusammensetzung	31.12.2008	31.12.2007	Abgegrenzte Zinsen und Mieten
	Tsd. €	Tsd. €	
Noch nicht fällige anteilige Zinsen aus Kapitalanlagen	89.233	97.162	
Noch nicht fällige anteilige Zinsen aus Gegenwertforderungen	381	804	
Noch nicht durchgeführte Betriebskosten- abrechnungen aus dem Grundstücksbereich	752	687	
	90.366	98.653	

Davon	31.12.2008	31.12.2007
freiwillige Versicherung	Tsd. €	Tsd. €
Noch nicht fällige anteilige Zinsen aus Kapitalanlagen	528	565
	528	565

Noch nicht fällige anteilige Zinsen aus festverzinslichen Wertpapieren, Zinsswaps, Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen wurden periodisch abgegrenzt. Außerdem wurden noch nicht fällige Zinsen aus der verzinslich vereinbarten Ratenzahlung einer Gegenwertforderung abgegrenzt.

Sonstige
Rechnungsabgrenzungsposten

Bei den sonstigen Rechnungsabgrenzungsposten handelt es sich um Aufschläge bei Namensschuldverschreibungen und Schuldscheinforderungen in Höhe von 1.344 Tsd. Euro sowie um im Voraus zu begleichende Verbindlichkeiten des Verwaltungskostenhaushalts.

Erläuterungen zu Positionen der Bilanz (Passiva).

Rücklagen – Verlustrücklage

In den kapitalgedeckten Bereichen „Versorgungskonto II“ und „Freiwilligen Versicherung“ sind gemäß VBL-Satzung Verlustrücklagen in Höhe von 10 Prozent der Deckungsrückstellung zu bilden. Die Veränderung der Rücklagen erfolgt aus den jährlichen Überschüssen durch Beschluss der hauptamtlichen Vorstandsmitglieder auf der Grundlage von Gutachten und Vorschlägen der Aktuarer. Im Versorgungskonto II wird die Verlustrücklage außerdem im Rahmen der Berechnung von Gegenwertforderungen bei Ausscheiden von Beteiligten aus der VBL erhöht

Entwicklung der Verlustrücklage	VBL extra	VBL dynamik	Freiwillige Versicherung Gesamt	Abrechnungsverband Gegenwerte	Abrechnungsverband Beitrag	Versorgungskonto II Summe	VBL Gesamt
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Vortrag 01.01.2008	13.629	298	13.927	242.178	13.128	255.306	269.233
Entnahmen 2008	0	0	0	0	0	0	0
Zuführungen 2008	13.248	642	13.890	12.913	14.992	27.905	41.795
Stand 31.12.2008	26.877	940	27.817	255.091	28.120	283.211	311.028

Der Bilanzgewinn der kapitalgedeckten Abrechnungsverbände des Jahres 2007 wurde gemäß Verwaltungsratsbeschluss vom 27./28. November 2008 im Abrechnungsverband Gegenwerte in Höhe von 1,7 Mio. Euro in die Rückstellung für Überschussbeteiligung umgegliedert. Der Bilanzgewinn des Abrechnungsverbands Beitrag in Höhe von 2 Mio. Euro sowie der Abrechnungsverbände **VBL**extra und **VBL**dynamik der Freiwilligen Versicherung in Höhe von 3,2 Mio. Euro bzw. 142 Tsd. Euro wurden jeweils den Verlustrücklagen zugeführt.

Rücklagen – Bilanzgewinn

Die Rückstellung für den umlagefinanzierten Bereich der Pflichtleistungen (Versorgungskonto I) ergibt sich aus der Differenz zwischen vorhandenen Vermögenswerten und den übrigen nicht auf künftigen Pflichtleistungen beruhenden Verbindlichkeiten. Diese Rückstellung muss gemäß § 61 Abs. 2 VBLS mindestens dem Deckungskapital für Ansprüche und Anwartschaften entsprechen, soweit diese auf den bis Dezember 1977 geleisteten Beiträgen beruhen.

Rückstellungen für Pflichtleistungen des Versorgungskontos I

Durch das Ausscheiden von Beteiligten waren Barwerte für Ansprüche und Anwartschaften in Höhe von rund 4,6 Mio. Euro aus dieser Rückstellung auf das Versorgungskonto II zu übertragen. Die dadurch reduzierte Rückstellung für Pflichtleistungen war zum 31. Dezember 2008 um das Jahresergebnis des Versorgungskontos I auf 8.620 Mio. Euro zu erhöhen. Dabei entfallen 6.862 Mio. Euro auf den Abrechnungsverband West und 1.758 Mio. Euro auf den Abrechnungsverband Ost.

Zusammensetzung	31.12.2008	31.12.2007
	Tsd. €	Tsd. €
Stand am Ende des Vorjahres	8.464.548	8.296.089
Übertrag auf Versorgungskonto II	-4.560	-1.321
Zuweisung aus dem Überschuss	160.357	169.780
Stand am Ende des Geschäftsjahres	8.620.345	8.464.548

Deckungsrückstellung

Im Berichtsjahr war die Deckungsrückstellung im Versicherungsbereich **VBL**extra um 130 Mio. € auf 428,4 Mio. Euro zu erhöhen. Im Versorgungskonto II Abrechnungsverband Gegenwerte war die Deckungsrückstellung unter Berücksichtigung von unterjährigen Veränderungen aus in Rechnung gestellten Gegenwertforderungen und gemäß versicherungstechnischer Bilanz zum 31. Dezember 2008 um 136,6 Mio. Euro auf 2.433,2 Mio. Euro zu erhöhen. Im Abrechnungsverband Beiträge Ost erfolgte gemäß versicherungstechnischer Bilanz eine Erhöhung um 297,6 Mio. Euro auf 794,6 Mio. €.

Die Deckungsrückstellungen in den kapitalgedeckten Abrechnungsverbänden Gegenwerte und Beitrag der Pflichtversicherung sowie für die Versicherungsbereiche der fondsgebundenen Rentenversicherung **VBL**dynamik und des Punktemodells **VBL**extra der freiwilligen Versicherung werden auf der Grundlage der von der Aufsichtsbehörde genehmigten technischen Geschäftspläne getrennt und für alle Versicherten und Rentner individuell berechnet. Innerhalb jedes Versicherungsbereiches der freiwilligen Versicherung wird wiederum für den Tarif AVB01 und für den ab 1. Januar 2004 eingeführten Tarif AVB02 getrennt gerechnet. Als biometrische Rechnungsgrundlagen werden grundsätzlich die Richttafeln 1998 von Klaus Heubeck mit einem Pensionierungsalter von 65 Jahren verwendet.

Im kapitalgedeckten Abrechnungsverband Gegenwerte des Versorgungskontos II wird bei der Berechnung der Netto-Deckungsrückstellung als Rechnungszins zur Ermittlung der Renten- und Anwartschaftsbarwerte während der Anwartschaftsphase 3,25 Prozent und während des Rentenbezuges 5,25 Prozent zugrunde gelegt. Als künftige jährliche Erhöhung der Betriebsrenten wird der Anpassungssatz nach § 39 VBLS berücksichtigt. Die Verwaltungskostenrückstellung beträgt 2,2 Prozent der Netto-Deckungsrückstellung.

Im kapitalgedeckten Abrechnungsverband Beitrag wird der Rechnungszins bei der Ermittlung der Netto-Deckungsrückstellung in Höhe von 3,25 Prozent beziehungsweise 5,25 Prozent für die Zeit vor beziehungsweise nach Eintritt des Versorgungsfalles angesetzt. Die in § 39 VBLS vorgesehene jährliche Anpassung der laufenden Renten ist implizit bei

der Festsetzung des Rechnungszinses für die Zeit nach Eintritt des Versorgungsfalles bereits berücksichtigt worden. Demzufolge ergibt sich ab Eintritt des Versorgungsfalles eine erforderliche Verzinsung von rund 6,3 Prozent jährlich. Die Verwaltungskostenrückstellung beträgt 1 Prozent der Netto-Deckungsrückstellung.

Die Deckungsrückstellung für die Altersvorsorgezulagen im Abrechnungsverband Beitrag wird zu den Bedingungen des Tarifs AVB02 der **VBL**extra berechnet.

Im Versicherungsbereich **VBL**extra der freiwilligen Versicherung wird im Tarif AVB01 und im Tarif AVB02 die Berechnung der Deckungsrückstellung für alle Versicherten und für alle Rentner einzelvertraglich nach der prospektiven Methode unter Berücksichtigung der zukünftigen Verwaltungskosten durchgeführt. Als Netto-Deckungsrückstellung gilt im Tarif AVB01 der größere der nach den folgenden zwei Ansätzen sich ergebende Wert:

Ansatz A: Der Rechnungszins beträgt 3,25 Prozent für die gesamte Dauer der Versicherung. Die Dynamisierung der laufenden Renten ab Rentenbeginn um 1 Prozent pro Jahr wird berücksichtigt. Einbezogen werden die garantierten Leistungen von 75 Prozent der nach den Satzungsvorschriften ermittelten Gesamtleistungen.

Ansatz B: Der Rechnungszins beträgt 3,25 Prozent beziehungsweise 5,25 Prozent für die Zeit vor beziehungsweise nach Eintritt des Versorgungsfalles. Bewertet werden 100 Prozent der nach den Satzungsvorschriften ermittelten Gesamtleistungen. Künftige Erhöhungen der laufenden Renten bleiben dabei unberücksichtigt. Im Tarif AVB02 beträgt der Rechnungszins für die Zeit vor und für die Zeit nach Eintritt des Versorgungsfalles 2,75 Prozent.

Zur Deckung der Verwaltungskosten und für die Dotierung der Verwaltungskostenrückstellung sind in beiden Tarifen 2 Prozent der Bruttobeiträge vorgesehen. Die Verwaltungskostenrückstellung beträgt 1 Prozent der Deckungsrückstellung für Renten und Anwartschaften der Anwärter. Auch für beitragsfreie Versicherungsjahre ist in der Deckungsrückstellung eine Verwaltungskostenrückstellung enthalten.

Im Versicherungsbereich der fondsgebundenen Rentenversicherung **VBL** erfolgt die Ermittlung der Garantie-Deckungsrückstellung einzelvertraglich nach der retrospektiven Methode aus den eingezahlten Beiträgen. Für den Tarif AVB01 wird die Berechnung der Garantie-Deckungsrückstellung mit einem Rechnungszins von 3,25 Prozent durchgeführt, für den Tarif AVB02 wird mit einem Rechnungszins von 2,75 Prozent gerechnet. Zur Deckung der Verwaltungskosten und für die Dotierung der Verwaltungskostenrückstellung sind 3 Prozent der Bruttobeiträge vorgesehen. Die Verwaltungskostenrückstellung bis zum Rentenbeginn wird einzelvertraglich aus den eingezahlten Beiträgen berechnet. Eine Deckungsrückstellung für laufende Renten ist im Bereich der fondsgebundenen Rentenversicherung noch nicht berechnet worden.

Rückstellung für Gegenwerte und Ausgleichsbeträge

Für Gegenwerte von bis zum 31. Dezember 2001 ausgeschiedenen Beteiligten, die nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt wurden, waren im Versorgungskonto I Rückstellungen zu bilden und fortzuschreiben.

Hatte eine andere Zusatzversorgungskasse Versicherte der VBL unter den Voraussetzungen des § 2b des Überleitungsabkommens übernommen, hatte die übernehmende Zusatzversorgungskasse einen Ausgleichsbetrag für die bei der VBL verbleibenden Rentenlasten zu entrichten. Diese Ausgleichsbeträge wurden im Versorgungskonto I als Rückstellung eingestellt und werden dort jährlich ergebniswirksam aufgelöst.

Nach § 22 Abs. 3 Satz 3 VBLS zur Abwendung einer Kündigung, nach § 22 Abs. 3 Satz 4 VBLS zu berechnende anteilige Gegenwerte sowie nicht vollständig einbringliche Gegenwerte sind im Versorgungskonto I in eine Rückstellung einzustellen und jährlich nach versicherungsmathematischer Fortschreibung aufzulösen.

Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Für am Bilanzstichtag unerledigte Leistungsanträge ist eine Rückstellung in Höhe von durchschnittlich vier Monatsrenten zu bilden. Der Anteil der freiwilligen Versicherung an der Rückstellung in Höhe von 9,8 Mio. Euro beträgt 170 Tsd. Euro.

Für eventuell zurückzuzahlende Umlagen und Beiträge ist eine Rückstellung in Höhe von 86,2 Mio. Euro zu bilden. Bemessungsgrundlage bildet der auf Grund der Jahresrechnung entstandene durchschnittliche Rückzahlungsbetrag der letzten fünf Jahre. Für Beitragserstattungen ist eine weitere Rückstellung in Höhe von 1,3 Mio. Euro unter Berücksichtigung der Anfang 2009 für das Vorjahr entstandenen Aufwendungen zu bilden.

Rückstellung für Beitragserstattungen und Rückzahlungen von Umlage und Beiträgen

Es handelt sich um die von den Aktuaren ermittelten Überschüsse aus den kapitalgedeckten Versicherungsbereichen, über deren Verwendung Vorstand und Verwaltungsrat auf Vorschlag der Aktuare entscheiden.

Rückstellung für Überschussbeteiligung

Entwicklung der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung – RfB.

	VBLextra	VBLdynamik	Freiwillige Versicherung Gesamt	Abrech- nungs- verband Gegenwerte	Abrech- nungs- verband Beitrag	Versor- gungs- konto II Summe	VBL Gesamt
	€	€	€	€	€	€	€
Bilanzwerte 31.12.2007	2.140.115	424.504	2.564.619	23.373.063	4.716.109	28.089.172	30.653.791
Entnahmen 2008							
Erhöhung Deckungs- rückstellung durch Bonuspunkte	-	-	-	-	-	-	-
Auszahlungen für Gewinnzuschläge	-7.065	-	-7.065	-	-9.422	-9.422	-16.487
Gutgeschriebene Überschussanteile	-	-	-	-	-	-	-
Summe Entnahmen 2008	-7.065	-	-7.065	-	-9.422	-9.422	-16.487
Zuführungen 2008							
Aus Überschuss des Geschäftsjahres	-	-	-	-	-	-	-
Aus Bilanzgewinn Vorjahre	-	-	-	1.713.519	-	1.713.519	1.713.519
Summe Zuführungen 2008	-	-	-	1.713.519	-	1.713.519	1.713.519
Bilanzwerte 31.12. 2008	2.133.050	424.504	2.557.554	25.086.582	4.706.687	29.793.269	32.350.823
davon für bis 31.12.2010 zu gewährende Gewinnzuschläge gebunden	75.000	-	75.000	-	175.000	175.000	250.000

Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen

Das zum 1. September 1994 vom Versicherungsverein der Angestellten der Verwertungsstelle der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein übernommene Vermögen zur Erfüllung der zugleich übernommenen Leistungsverpflichtungen wird unter Berücksichtigung der erbrachten Leistungen verzinst und entsprechend fortgeschrieben. Nach Aufzehrung des Vermögens erstattet die Bundesrepublik Deutschland monatlich die verauslagten Leistungen einschließlich Verwaltungskosten. Zum Bilanzstichtag ergab sich ein Rückstellungsbedarf von 500 Tsd. Euro (Vorjahr: 739 Tsd. Euro).

Versicherungstechnische Rückstellungen soweit Anlagerisiko bei Versicherungsnehmern

Die Deckungsrückstellung der fondsgebundenen Rentenversicherung wird nach der retrospektiven Methode aus den Fondsanteilen der einzelnen Versicherungen ermittelt. Die Fondsanteile werden am Bilanzstichtag zum Zeitwert bewertet.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Diese Rückstellungen wurden gebildet für Pensionsanwartschaften von Vorstandsmitgliedern und von zur Dienstleistung bei der VBL beurlaubten Beamten sowie für Empfänger von laufenden Versorgungsbezügen, die durch frühere Dienstverhältnisse von zur VBL beurlaubten Beamten begründet sind. Die laufenden Leistungen wurden mit dem versicherungsmathematischen Barwert, die Anwartschaften mit dem Teilwert berücksichtigt. Bisher wurden die Pensionsrückstellungen unter Anwendung des Diskontierungzinssatzes von 6 Prozent gemäß § 6a EStG bewertet. Da die derzeit erzielbare Verzinsung deutlich darunter liegt, wurde der Rechnungszins auf 5,25 Prozent reduziert.

Hierunter fallen Rückstellungen für die Prüfung des Jahresabschlusses, für Jubiläumswendungen und rückständige Urlaubsverpflichtungen sowie für Altersteilzeitverträge und noch nicht verteilte Leistungszulagen.

Sonstige Rückstellungen

Zusammensetzung	31.12.2008	31.12.2007
	Tsd. €	Tsd. €
Rückzahlung von Umlage und Beiträgen	23.225	1.950
Im Voraus erhaltene Umlage und Beiträge	262	686
Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit Versicherungsfällen	604	142
	24.091	2.778

Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft

Davon freiwillige Versicherung	31.12.2008	31.12.2007
	Tsd. €	Tsd. €
Rückzahlung von Umlage und Beiträgen	62	56
Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit Versicherungsfällen	186	109
	248	165

Umlagen- und Sanierungsgeldguthaben aus der Jahresrechnung 2007 sind auf Anforderung der beteiligten Arbeitgeber in Höhe von 23,2 Mio Euro zurückzuzahlen.

Im Voraus für das Abrechnungsjahr 2009 erhaltene Umlagenzahlungen waren mit 262 Tsd. Euro abzugrenzen.

Aus der Durchführung von Versorgungsausgleichen waren 359 Tsd. Euro an andere Versorgungseinrichtungen zu übertragen.

Die Laufzeiten der Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft liegen ausnahmslos unter einem Jahr.

Verbindlichkeiten gegenüber
Kreditinstituten

Zur Finanzierung von Finanzanlagen wurden Repo-Kredite in Höhe von 102.186 Tsd. Euro aufgenommen. Daraus resultierende Zinsaufwendungen wurden mit 5.257 Tsd. Euro abgegrenzt. Die Rückzahlung erfolgt aus satzungsmäßigen Beitragszahlungen.

Die Laufzeit der Kredite beträgt weniger als ein Jahr.

Sonstige Verbindlichkeiten

Zusammensetzung	31.12.2008	31.12.2007
	Tsd. €	Tsd. €
Langfristige Baudarlehen	128	217
Aufwendungsdarlehen	1.200	1.353
Mieterkautionen und -darlehen	26	29
Bebauung von Grundstücken	5	86
Instandhaltung, Bewirtschaftung und Verwaltung von Grundstücken	8.442	18.462
Nebenkostenvorauszahlungen aus Vermietungen	1.116	1.089
Sicherheiten für Gewährleistungen	198	177
Im Voraus erhaltene Zins- und Tilgungsleistungen	360	361
Verbindlichkeiten aus der freiwilligen Versicherung	1.089	2.249
Verschiedenes	4.791	8.076
	17.355	32.099

Davon	31.12.2008	31.12.2007
	Tsd. €	Tsd. €
freiwillige Versicherung		
Verbindlichkeiten für nicht zuordenbare Beitrags- und Zulagezahlungen	1.237	2.286
Verbindlichkeiten für zu erstattende Verwaltungskosten	1.593	1.217
	2.830	3.503

Bei den langfristigen Baudarlehen handelt es sich um zinsverbilligte öffentliche Mittel, die im Rahmen von Grundstücksankäufen übernommen wurden. Im Rahmen des Wohnungsbauprogramms wurde der VBL außerdem ein Aufwendungsdarlehen nach dem Regionalprogramm des Bundes in Höhe von ursprünglich 2.935 Tsd. Euro gewährt; der derzeitige Stand der Verbindlichkeit beträgt 1.200 Tsd. Euro.

Die Position „Verschiedenes“ enthält insbesondere kreditorische Debitoren in Höhe von 1.344 Tsd. Euro aus überzahlten Gegenwerten. Steuern in Höhe von 396 Tsd. Euro (Vorjahr: 776 Tsd. Euro), Verbindlichkeiten für Verwaltungsaufwendungen in Höhe von 2.367 Tsd. Euro (Vorjahr: 3.765 Tsd. Euro) und Verbindlichkeiten für die Verwaltung von Kapitalanlagen in Höhe von 373 Tsd. Euro (Vorjahr: 453 Tsd. Euro) wurden im neuen Rechnungsjahr beglichen.

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen bestanden zum Bilanzstichtag in Höhe von 40,7 Tsd. Euro; sie wurden im neuen Rechnungsjahr beglichen.

Die Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit bis zu einem Jahr betragen 15.803 Tsd. Euro (Vorjahr: 31.578 Tsd. Euro); Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren sind in Höhe von 312 Tsd. Euro (Vorjahr: 520 Tsd. Euro) enthalten.

Die in der freiwilligen Versicherung auszuweisenden Verbindlichkeiten betragen 2.830 Tsd. Euro. Es handelt sich um Beitragszahlungen in Höhe von 1.237 Tsd. Euro, die wegen fehlenden oder unvollständigen Vertragsangaben am Bilanzstichtag keinem Vertrag zuzuordnen waren sowie um Verbindlichkeiten für zu erstattende Verwaltungskosten in Höhe von 1.593 Tsd. Euro.

Insgesamt sind Verbindlichkeiten in Höhe von 1.328 Tsd. Euro grundpfandrechtlich abgesichert (Vorjahr: 1.570 Tsd. Euro).

Zinsverbindlichkeiten aus noch nicht fälligen Zinsswaps wurden in Höhe von 27.203 Tsd. Euro abgegrenzt. Disagien aus Schuldscheinforderungen und Namensschuldverschreibungen betragen zum Bilanzstichtag 5.653 Tsd. Euro (davon Freiwillige Versicherung 546 Tsd. Euro). Die im Voraus erhaltenen Mieten betragen 710 Tsd. Euro.

Rechnungsabgrenzungsposten

Sonstige Erläuterungen zur Bilanz.

Sonstige Angaben

Zur Sicherung von bilanziellen Grundgeschäften (Namensschuldverschreibungen, Inhaberschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen) wurden Zinsswaps eingesetzt.

Daneben sind Optionsprämien aus strukturierten Produkten bilanziert. Den Umfang und die Zusammenstellung zeigt folgende Übersicht:

Derivative Finanzinstrumente in Tsd. Euro.

VBL Gesamt	Anzahl	Nomi- nalwert	Buchwert		Marktwert		Bilanz- position
			Aktiva	Passiva	positiv	negativ	
Zinsbezogene Geschäfte							
Swapgeschäfte							
Receiver-Swaps ¹	22	296.800	5.996	2.973	31.894	0	Aktiva: F. I. Passiva: F.
Payer-Swaps ²	2	80.000	24	1.265	0	-1.170	
Receiver- und Payer- Swaps aus geschlossenen Absicherungen ³	32	1.902.000	23.892	22.965	23.806	-6.127	
Strukturierte Produkte							B. III.
Golddoptionen ⁴	13	119.359	116.345		145.028		4. a + b

¹ Mithilfe eines Receiver-Swaps wird ein variabel-verzinsliches Wertpapier synthetisch in ein festverzinsliches Wertpapier gewandelt. Das Geschäft dient der Sicherung zukünftiger Zahlungsströme.

² Mithilfe eines Payer-Swaps wird ein festverzinsliches Wertpapier synthetisch in ein variabel-verzinsliches Wertpapier gewandelt. Das Geschäft dient zur Absicherung des Marktwerts gegen Zinsschwankungen.

³ Soll eine Absicherung aufgehoben werden, so kann dies grundsätzlich auf 3 verschiedene Arten und Weisen erfolgen:

a) Auflösung des Swaps durch Ausgleichszahlung.

b) Glättstellung der Swaps durch den Abschluss eines Gegengeschäfts. Beide Swaps zusammen bilden in Ihrer Einheit ein synthetisches festverzinsliches Wertpapier.

c) Vertragsänderung des Swaps: Hierbei wird der Swap synthetisch zu einem festverzinslichen Wertpapier gewandelt.

Die unter ³ dargestellten Swapgeschäfte beziehen sich auf die Varianten b und c.

⁴ Die Angabe des Nominalwertes bezieht sich auf die Anschaffungskosten der Optionen in den Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen.

Davon freiwillige Versicherung	Anzahl	Nominal- wert	Buchwert		Marktwert		Bilanz- position
			Aktiva	Passiva	positiv	negativ	
Zinsbezogene Geschäfte							
Swapgeschäfte							
Receiver-Swaps ¹	3	6.000	168	54	405	0	Aktiva: F. I. Passiva: F.
Payer-Swaps ²	–	–	–	–	–	–	
Receiver- und Payer- Swaps aus geschlossenen Absicherungen ³	–	–	–	–	–	–	

Der Bewertung liegen allgemein anerkannte Bewertungsmodelle (Discounted Cash Flow, Black-Scholes, Hull-White) zugrunde. Nennenswerte Einflussgrößen der Bewertungsmodelle sind unter anderem Zinssätze, Swaprates, Swaptions, implizite Volatilitäten, Wechselkurse, Rohstoffpreise (Quelle: Bloomberg).

Zur Sicherung von Kreditaufnahmen für die Finanzierung von Kapitalanlagen wurden Wertpapierpensionsgeschäfte abgeschlossen. Die Buchwerte der in Pension gegebenen Inhaberschuldverschreibungen belaufen sich zum 31. Dezember 2008 auf 110.459 Tsd. Euro.

Andere finanzielle Verpflichtungen

Aufgrund einer Gebietsreform wurde der bei der VBL beteiligte Landkreis Hannover zum 1. November 2001 aufgelöst. Die dort bisher pflichtversicherten Arbeitnehmer sind auf die bei der Zusatzversorgungskasse der Stadt Hannover (ZVK) beteiligte „Region Hannover“ übergegangen. Außerdem sind in diesem Zusammenhang weitere bisher bei der VBL beteiligte Arbeitgeber zum 1. Januar 2003 auf bei dieser ZVK beteiligte Einrichtungen übergegangen.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Anstelle einer Verpflichtung nach § 2b des bis 31. Dezember 2001 geltenden Überleitungsabkommens zur Erstattung eines Barwertes für künftige Renten in Höhe von rund 118 Mio. Euro wurde mit der ZVK für diese Fälle eine jährliche Erstattung der von der VBL verauslagten Rentenleistungen vereinbart. Die sich hieraus ergebende Restverpflichtung beträgt rund 49,7 Mio. Euro.

Mark Schlenzig
Geschäftsführer, SITEFORUM

Yvonne Wisniewski
Spezialistin Online-Marketing

Es geht darum, sich weiter zu entwickeln.

PARTNERSCHAFT HEISST FÜR UNS, NEUE WEGE IN DER
KOMMUNIKATION MITZUGEHEN.

FRAGE: Das Internet ist der am schnellsten wachsende Kommunikationskanal der VBL. Wie hat sich das entwickelt? Wie viele VBL-Kunden nutzen inzwischen die verschiedenen Online-Angebote?

Y. WISNIEWSKI: Die VBL geht mit der Zeit: Ihr Internet-Angebot wurde seit 2004 sukzessive vom reinen Informationskanal zu einer modernen Informations-, Kommunikations- und Serviceplattform ausgebaut. Das **VBL**portal und der **VBL**newsletter sind für unsere Kunden die wichtigsten und beliebtesten Kommunikationskanäle. Über zwölf Millionen Seitenabrufe im Jahr 2008, mehr als vier Millionen Internet-Besucher und über 5.000 Veranstaltungsbuchungen, um nur einige Zahlen zu nennen. Wir freuen uns besonders darüber, dass inzwischen 1.750 beteiligte Arbeitgeber einen Zugang zum **VBL**portal haben und die verschiedenen Online-Services und -Dienste wie etwa die Online-Meldung V2 nutzen. Pro Jahr erhalten circa 100.000 Erstversicherte ihre Anmeldebekräftigung zur Pflichtversicherung über das **VBL**portal. Jährlich werden rund 100.000 Angebote zur freiwilligen Versicherung und rund 60.000 Prognoseberechnungen zur **VBL**klassik online erstellt. Hier hat sich in den letzten Jahren also sehr viel getan.

FRAGE: Kein anderes Medium hat die Kommunikation der Menschen so verändert wie das Internet. Was bedeutet das für Ihre Arbeit? Und wie sieht ein typischer Arbeitstag bei Ihnen aus?

Y. WISNIEWSKI: Das Internet besitzt eine außerordentliche Dynamik. Für mich persönlich ist das Zusammenspiel zwischen Menschen, Technik und Online-Marketing-Maßnahmen ein außerordentlich spannendes und zugleich abwechslungsreiches Feld. Tag für Tag arbeiten wir an der Erweiterung unseres Internetangebots. Dazu gehö-

„Das Internet hat eine außerordentliche Dynamik und verändert die Art und Weise, wie wir täglich miteinander kommunizieren. Tag für Tag arbeiten wir an der Erweiterung unseres Internetangebots.“

Yvonne Wisniewski

Spezialistin Online-Marketing

ren unter anderem die Aktualisierung der Inhalte, die Erweiterung der Online-Services und die Betreuung unserer Portalkunden.

FRAGE: Welches besondere Erlebnis aus Ihrem Arbeitsalltag ist Ihnen im Gedächtnis geblieben?

Y. WISNIEWSKI: Ein besonderer Meilenstein war der erfolgreiche Abschluss des Projekts „Kundenportale für Arbeitgeber“. Unglaublich, wie rasant die Nutzerzahlen angestiegen sind! Mich hat beeindruckt, in welcher Geschwindigkeit sich gute Angebote im Internet positiv herumsprechen und als Standards genutzt werden.

FRAGE: Suchmaschinenmarketing, Web 2.0 oder virales Marketing sind nur einige der Schlagworte, die im Online-Marketing gerade aktuell sind. Welche Maßnahmen können zukünftig auch für die VBL von Nutzen sein?

Y. WISNIEWSKI: Wir befassen uns sehr intensiv mit diesen Themen. Social Networking und Web 2.0 werden durch eine aktuelle Studie der Gartner Group

als Trends bestätigt. Es ist schön, die VBL mittels neuer Medien und medialen Formaten weiter zu entwickeln und neue Wege in der Kommunikation zu beschreiten: Das **VBL**portal wollen wir durch moderne und sichere Lösungen weiter in Richtung Online-Direktversicherer entwickeln. Wir arbeiten an vielen kundenorientierten und bedarfsgerechten Lösungen, die Mehrwert und Zusatznutzen für unsere Kunden schaffen. Es bleibt also spannend!

FRAGE: Was bedeuten für Sie Partnerschaft und Vertrauen – insbesondere im Hinblick auf die neuen Medien?

Y. WISNIEWSKI: Das Internet ist das Medium des 21. Jahrhunderts. Es beeinflusst und verändert die Art und Weise, wie wir täglich miteinander kommunizieren und zusammen arbeiten. Eine vertrauensvolle und verlässliche Partnerschaft mit unseren Arbeitgebern ist für uns das Fundament, um gemeinsam Ziele zu erreichen, von denen unsere Kunden täglich profitieren. Unser Partner SITE-FORUM unterstützt uns hierbei rund um die Uhr und an 365 Tagen im Jahr.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung.

Übersicht über die Positionen der versicherungstechnischen Rechnung.

Umlagen und Beiträge

Zusammensetzung	2008	2007
	Tsd. €	Tsd. €
Pflichtversicherung		
Umlage/Beiträge für Versorgungskonto I		
Abrechnungsverband West (einschließlich Sanierungsgeld)	4.208.583	3.965.285
Abrechnungsverband Ost (Umlage)	163.629	157.731
Abrechnungsverband Ost (Beiträge)	296.207	125.783
Pflichtversicherung gesamt	4.668.419	4.248.799
Freiwillige Versicherung		
Beiträge aus VBLextra	125.780	101.100
Beiträge aus VBLdynamik	9.411	7.672
Freiwillige Versicherung gesamt	135.191	108.772
Insgesamt	4.803.610	4.357.571

Seit dem 1. Januar 2004 werden im Abrechnungsverband Ost neben einer Umlage von 1 Prozent Beiträge von 1 Prozent des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts zum Kapitaldeckungsverfahren erhoben. Mit Wirkung ab 1. Januar 2008 wurde dieser Prozentsatz im kommunalen Tarifbereich (VKA) einheitlich und im Tarifbereich von Bund und Ländern für bestimmte Beschäftigtengruppen auf 4 Prozent des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts angehoben.

Im Berichtsjahr wurden Abzüge von Kapitalertragsteuern aus Dividendenzahlungen 2007 laut Steuerbescheinigung ertragswirksam vereinbart.

Erträge aus Beteiligungen

Zusammensetzung	2008	2007
	Tsd. €	Tsd. €
Erträge aus der Vermietung des Grundvermögens der VBL		
Fremdverwaltete Objekte	93.383	93.323
Eigenverwaltete Objekte	11.603	12.736
Mieterträge für die eigengenutzten Verwaltungsgebäude	2.178	2.185
	107.164	108.244

Erträge aus Grundstücken, Grundstücksgleichen Rechten und Bauten

Die Mieten für die eigengenutzten Verwaltungsgebäude wurden über den Verwaltungskostenhaushalt finanziert.

Zusammensetzung	2008	2007
	Tsd. €	Tsd. €
Aktien, Wertpapiersondervermögen	107.060	204.774
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8.130	7.845
Hypotheken-, Grundschild- und Rentenschuldforderungen	9.235	11.432
Namenschuldverschreibungen	132.167	78.826
Schuldscheinforderungen und Darlehen	153.500	118.755
	410.092	421.632

Erträge aus anderen Kapitalanlagen

Davon freiwillige Versicherung	2008	2007
	Tsd. €	Tsd. €
Aktien, Wertpapiersondervermögen	12.993	6.489
Namenschuldverschreibungen	8.470	5.193
Schuldscheinforderungen und Darlehen	2.323	1.899
	23.786	13.581

Gewinne aus dem Abgang
von Kapitalanlagen

Zusammensetzung	2008	2007
	Tsd. €	Tsd. €
Veräußerung von Grundstücken	49.482	736
Kursgewinne aus:		
Aktien, Wertpapiersondervermögen	40.566	23.960
Namensschuldverschreibungen	620	1.253
	90.668	25.949

Davon freiwillige Versicherung	2008	2007
	Tsd. €	Tsd. €
Kursgewinne aus:		
Aktien, Wertpapiersondervermögen	1.752	26
	1.752	26

Sonstige versicherungs-
technische Erträge

Zusammensetzung	2008	2007
	Tsd. €	Tsd. €
Zinsen für Gegenwerte	6.000	1.646
Zinsen für nachrichtete und zu spät gezahlte Umlage	5.985	9.201
Erträge im Zusammenhang mit dem Versorgungsausgleich	276	170
Übrige Erträge	8.549	33.874
	20.810	44.891

Bei den übrigen Erträgen handelt es sich um Gegenwertforderungen in Höhe von 8,5 Mio. Euro; die Forderungen wurden wegen Insolvenz größtenteils wertberichtigt.

Zahlungen für Versicherungsfälle

Zusammensetzung	2008	2007
	Tsd. €	Tsd. €
Betriebsrenten		
An Versicherte	3.805.670	3.735.164
An Hinterbliebene	513.309	491.800
	4.318.979	4.226.964
Sterbegelder	1.695	6.756
Abfindungen	6.949	6.815
Beitrags- und Umlageerstattungen	6.324	6.456
	4.333.947	4.246.991
Abzüglich Erträge aus Schadensersatzansprüchen (§ 50 VBLS)	641	573
Abzüglich Gewinnzuschläge RfB	17	2
	4.333.289	4.246.416

Davon freiwillige Versicherung	2008	2007
	Tsd. €	Tsd. €
Betriebsrenten		
An Versicherte	440	214
An Hinterbliebene	8	7
	448	221
Todesfallleistungen	6	21
Abfindungen	467	335
	921	577
Abzüglich Gewinnzuschläge RfB	7	2
	914	575

Aus den Leistungen wurden Beiträge für die Krankenversicherung der Rentner in Höhe von 569.988 Tsd. Euro (Vorjahr: 553.099 Tsd. Euro) und zur Pflegeversicherung in Höhe von 68.321 Tsd. Euro (Vorjahr: 62.621 Tsd. Euro) abgeführt.

Durch Erhöhung der Deckungsrückstellungen in den kapitalgedeckten Abrechnungsverbänden sind hierfür insgesamt Aufwendungen in Höhe von 440,5 Mio. Euro auszuweisen. Der Anteil der freiwilligen Versicherung beträgt 136,5 Mio. Euro.

Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Rückstellungen

Die Veränderung der sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen resultiert zum einen aus der Erhöhung der Rückstellung für zurückzuzahlende Umlagen und Beiträge in Höhe von 35.800 Tsd. Euro sowie aus dem Verbrauch der Kapitalrückstellung für den Versicherungsverein der Angestellten der Verwertungsstelle der Reichsmonopolverwaltung um 239 Tsd. Euro.

Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

Gemäß § 43 RechVersV sind die Verwaltungsaufwendungen anteilig der Verwaltung von Versicherungsfällen, von Versicherungsverträgen und von Kapitalanlagen zuzuordnen. Bei den Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb handelt es sich somit um den über die Kostenrechnung ermittelten Anteil, der auf die Führung der Versicherungskonten entfällt. Die übrigen Anteile werden unter Aufwendungen für Versicherungsfälle beziehungsweise Aufwendungen für Kapitalanlagen ausgewiesen. Wegen der Differenzierung nach Abrechnungsverbänden und Versorgungskonten wird auf die Segmentberichterstattung verwiesen.

Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für Kapitalanlagen

Zusammensetzung	2008	2007
	Tsd. €	Tsd. €
Aufwendungen für Immobilien		
Bewirtschaftung der Mietwohngrundstücke	33.241	33.156
Modernisierung der Mietwohngrundstücke	4.323	5.286
Instandhaltung der Mietwohngrundstücke	22.009	19.790
Abschreibungen auf Einrichtungen bei Mietobjekten	111	96
	59.684	58.328
Aufwendungen für übrige Kapitalanlagen		
Zinsen und Kosten für Bau- und Aufwendungsdarlehen	4.824	3.492
Leistungsentgelte für die Verwaltung von Kapitalanlagen	1.107	1.205
Kapitalertragsteuer und Solidaritätszuschlag auf Dividende aus Aktien und Beteiligungen	-4	162
	5.927	4.859
Anteilige Verwaltungsaufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen	6.361	5.982
	71.972	69.169

Davon	2008	2007
freiwillige Versicherung	Tsd. €	Tsd. €
Aufwendungen für übrige Kapitalanlagen		
Kapitalertragsteuer und Solidaritätszuschlag auf Dividende aus Aktien und Beteiligungen	-4	-1
	-4	-1
Anteilige Verwaltungsaufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen	131	105
	127	104

Zusammensetzung	2008	2007
	Tsd. €	Tsd. €
Grundstücke	9.127	9.058
Finanzanlagen	124.937	8.547
Niederschlagungen bzw. Ausbuchungen von Forderungen aus dem Bereich der Grundstücksverwaltung aus Vorjahren	366	685
	134.430	18.290

Abschreibungen auf Kapitalanlagen

Davon	2008	2007
freiwillige Versicherung	Tsd. €	Tsd. €
Finanzanlagen	-	85
	-	85

Infolge der Finanzmarktkrise wurden bei den Beteiligungen außerplanmäßige Wertberichtigungen i. H. v. 51 Mio. Euro vorgenommen. Investmentanteile wurden um 65,6 Mio. Euro, Optionen aus strukturierten Papieren um 3 Mio. Euro und Wertpapiere um 5,3 Mio. Euro abgeschrieben. Die Bewertungen erfolgten jeweils mit dem Stichtagskurs am 31. Dezember 2008. Bei zwei nach § 341b Abs 2. HGB dem Anlagevermögen zugeordneten und damit nach den dafür geltenden Vorschriften zu bewertenden Investmentfonds waren auf Grund vorhandener stiller Reserven keine Abschreibungen vorzunehmen.

Gebäude wurden linear um 9,1 Mio. Euro abgeschrieben.

Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen

Aus dem Verkauf von Fondsanteilen waren im Berichtsjahr Verluste in Höhe von insgesamt 174.335 Tsd. Euro – davon freiwillige Versicherung: 2.471 Tsd. Euro – zu verzeichnen.

Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen

Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen ergeben sich aus der Marktpreisbewertung von Fondsanlagen auf Rechnung und Risiko von Versicherungsnehmern

Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen

Zusammensetzung	2008	2007
	Tsd. €	Tsd. €
Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Versorgungsausgleich	12.391	17.540
von der VBL geleistete Beträge gemäß § 2b des Überleitungsabkommens	1.999	–
Versorgungsaufwendungen an Versorgungseinrichtungen	191	1.227
Sonstige Aufwendungen aus dem Umlage-, Beitrags- und Leistungsbereich	2.402	3
	16.983	18.770

Davon	2008	2007
freiwillige Versicherung	Tsd. €	Tsd. €
Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Versorgungsausgleich	47	23
	47	23

Bei den sonstigen versicherungstechnischen Aufwendungen handelt es sich um die Übertragung von Versorgungsanswartschaften an die Deutsche Rentenversicherung aus Versorgungsausgleichsfällen sowie von Versorgungsanswartschaften an Einrichtungen der Europäischen Gemeinschaft.

Positionen der nichtversicherungstechnischen Rechnung.

Zusammensetzung	2008	2007	Sonstige Erträge
	Tsd. €	Tsd. €	
Zinserträge aus Bankguthaben in laufender Rechnung	21.817	21.197	
Erträge aus der Verminderung der Rückstellung für rückständige Urlaubsverpflichtungen	–	260	
Erträge aus der Verminderung der Rückstellung für Altersteilzeit	486	244	
Wertberichtigung auf Forderungen aus dem Leistungsbereich	229	220	
Erträge aus der Verminderung der Forderungen aus der Grundstücks- und Vermögensverwaltung	85	155	
Erträge aus dem Bereich der Grundstücks- und Vermögensverwaltung aus Vorjahren	1.620	266	
Einnahmen aus dem Verwaltungskostenhaushalt	167	164	
	24.404	22.506	

Davon freiwillige Versicherung	2008	2007
	Tsd. €	Tsd. €
Zinserträge aus Bankguthaben in laufender Rechnung	572	337
Einnahmen aus dem Verwaltungskostenhaushalt	13	12
	585	349

Die Position „Zinserträge aus Bankguthaben in laufender Rechnung“ enthält Zinserträge aus Geldmarktkonten in Höhe von rund 20,7 Mio. Euro (Vorjahr: 20 Mio. Euro).

Sonstige Aufwendungen

Zusammensetzung	2008	2007
	Tsd. €	Tsd. €
Uneinbringliche Forderungen aus dem Versicherungs- und Leistungsbereich aus Vorjahren	7.394	34.217
Außerordentliche Aufwendungen aus dem Bereich der Grundstücks- und Vermögensverwaltung aus Vorjahren	75	157
Übrige Aufwendungen	15	10
	7.484	34.384

Die Position „Uneinbringliche Forderungen aus dem Versicherungs- und Leistungsbereich“ beinhaltet wertberichtigte Gegenwertforderungen infolge Insolvenz in Höhe von 6,6 Mio. Euro.

Jahresüberschuss

Die Ergebnisse nach Versicherungszweigen werden in der Segmentberichterstattung ausgewiesen.

Veränderung der Rückstellung für Pflichtleistungen

Die versicherungstechnische und nichtversicherungstechnische Rechnung führten im Geschäftsjahr 2008 im Versorgungskonto I zu einem Überschuss in Höhe von 160.357 Tsd. Euro. Um diesen Betrag wurde die Rückstellung für Pflichtleistungen erhöht. Dabei entfallen auf den Abrechnungsverband West 46.722 Tsd. Euro, auf den Abrechnungsverband Ost 113.635 Tsd. Euro (siehe Segmentberichterstattung).

Segmentberichte.

Zielsetzung der Segmentberichterstattung.

Die VBL erstellt über alle Versicherungsbereiche eine konsolidierte Bilanz. Um der in der VBLS geforderten Trennung in die Bereiche „Pflichtversicherung“ beziehungsweise „freiwillige Versicherung“ auch in der Berichterstattung gerecht zu werden, erfolgt hier der Ausweis der einzelnen Zahlen getrennt nach Pflicht- und freiwilliger Versicherung und innerhalb der Pflichtversicherung getrennt nach den Versorgungskonten I und II. Bei den Versorgungskonten I beziehungsweise II wird durch separate Gewinn- und Verlustrechnungen noch nach den Abrechnungsverbänden West und Ost beziehungsweise Gegenwerte und Beiträge differenziert.



Inge Wild
Teamleiterin Arbeitgeber-
service Meldung/Umlage

Beatrice Knuchel-Schmich
Personalsachbearbeiterin,
Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr

Hier bleiben keine Fragen offen.

PARTNERSCHAFT HEISST FÜR UNS INFORMIEREN. DESHALB BERATEN WIR ARBEITGEBER UND -NEHMER IN IHREN UNTERNEHMEN ÜBER ALTERSVORSORGE.

„Das verbindende Element gleichberechtigter Partner ist das gegenseitige Vertrauen. Das gilt auch oder besonders für die Beziehung zum Kunden. Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit sind hier besonders wichtig.“

Inge Wild

Teamleiterin Arbeitgeberservice Meldung/Umlage

FRAGE: Sie informieren Arbeitgeber über das Meldeverfahren und die Umlage – in der VBL, aber auch vor Ort in den Unternehmen. Wie sieht ein typischer Arbeitstag bei Ihnen aus?

I. WILD: Meine Arbeitstage sind zu einem gewissen Grad nicht plan- oder vorhersehbar – viele Anfragen und Aufgaben ergeben sich spontan. Gemeinsam mit meinen Kollegen berate ich Arbeitgeber, Rechenzentren oder Software-Häuser zum Themenkomplex Meldung und Umlage. Gemeinsam gilt es, Fragen zur Versicherungspflicht, zum Sanierungs-

geld oder zu Meldungen zur Zufriedenheit unserer Kunden zu klären.

FRAGE: Eine Ihrer Aufgaben ist es, schwierige Kundengespräche zu führen, insbesondere bei Beschwerden. Da ist sicher sehr viel Intuition und Fingerspitzengefühl gefragt, um deeskalierend zu wirken. Wie schaffen Sie das?

I. WILD: Indem ich dem Kunden genau zuhöre und versuche, mich in seine Lage zu versetzen. So finde ich heraus, wo genau sein Problem liegt. Sachlich und freundlich informiere und erkläre ich dann. Auf dieser Ebene findet man in der Regel gemeinschaftlich eine Lösung. Neben komplizierten Kundengesprächen führe ich auch komplexe Schriftwechsel im Beschwerdemanagement. Und damit das ganze Team eine Linie fährt und Anfragen und Probleme effizient und serviceorientiert bearbeitet, konzipiere ich auch entsprechende Leitfäden.

FRAGE: Jeder Tag ist voller Geschichten. Woran erinnern Sie sich spontan?

I. WILD: Ab und zu kommt es vor, dass wir ein persönliches Dankeschreiben oder etwa in der Weihnachtszeit originelle Weihnachtswünsche erhalten, die uns erfreuen. Gern erinnere ich mich auch daran, dass sich einmal ein Mitarbeiter von der Oberfinanzdirektion (OFD) in Koblenz persönlich von uns in der VBL verabschiedet hat, als er in den Ruhestand ging – das war besonders toll. Wie Sie sehen: Eine gute Zusammenarbeit mit unseren Beteiligten ist für uns immer wichtig; durch den persönlichen Kontakt stellen wir eine Vertrauensbasis her. Das macht nicht nur vieles einfacher, so kann erfreulicherweise auch oft Ärger vermieden werden.

FRAGE: Als Führungskraft erstellen Sie Leitfäden und Konzepte, um die Zusammenarbeit der Mitarbeiter weiter zu verbessern. Was macht für Sie ein gutes Team aus?

I. WILD: Mir ist es sehr wichtig, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Team wohlfühlen. Dazu gehört auch, dass wir uns regelmäßig über alle wichtigen Ereignisse innerhalb der Abteilung und innerhalb der VBL informieren. Missverständnisse oder Konflikte werden im Gespräch geklärt. Auch Anerkennung ist wichtig: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die gute Leistungen erbracht haben, werden gelobt. Und wenn mal ein Fehler passiert, suchen wir gemeinsam nach einer Lösung, wie dieser künftig vermieden werden kann.

FRAGE: Partnerschaft und Vertrauen – was bedeutet Ihnen das?

I. WILD: Eine echte Partnerschaft zeichnet sich aus meiner Sicht durch die Gleichberechtigung der Partner aus. Die Begriffe Partnerschaft und Vertrauen gehören daher untrennbar zusammen. Das verbindende Element gleichberechtigter Partner ist das gegenseitige Vertrauen. Das gilt auch oder besonders für die Beziehung zum Kunden. Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit sind hier besonders wichtig. Für uns bedeutet eine Partnerschaft vor allem, so zu informieren, dass keine Fragen offen bleiben – wie zum Beispiel mit der Evangelischen Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr. Unsere Zusammenarbeit klappt einfach hervorragend, nicht nur fachlich, sondern auch persönlich. Dass dem so ist, zeigt beispielsweise die spontane Zusage zum Fotoshooting für diesen Geschäftsbericht.

Segmentberichte.

Bilanzpositionen der Aktivseite	Pflichtversicherung		Versorgungskonto II – Gegenwerte		Versorgungskonto II – Beitrag	
	Versorgungskonto I					
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
	€	€	€	€	€	€
A. Immaterielle Vermögensgegenstände	4.657.835,24	5.180.065,00	–	–	–	–
B. Kapitalanlagen						
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	481.526.888,02	407.040.859,32	–	–	–	–
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			–	–	–	–
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	68.750,00	–				
2. Beteiligungen	14.802.279,34	65.813.748,12				
III. Sonstige Kapitalanlagen						
1. Aktien, Investmentanteile	3.720.567.641,89	3.145.002.627,25	961.162.237,94	928.806.001,18	240.421.855,39	210.161.903,14
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	83.655.000,00	80.415.000,00	97.034.164,00	100.585.460,00	–	–
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	155.338.048,10	189.200.500,07	–	–	–	–
4. Sonstige Ausleihungen						
a) Namensschuldverschreibungen	763.462.733,98	883.334.066,89	529.821.470,41	519.869.631,23	371.550.538,49	337.569.870,93
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	1.514.313.370,62	1.471.304.740,98	539.553.055,14	538.038.526,31	133.207.720,82	132.959.918,00
C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Versicherungsnehmern	–	–	–	–	–	–
D. Forderungen						
I. Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	440.400.883,82	450.390.227,01	510.773.130,19	433.769.637,84	1.313.456,16	1.016.305,10
II. Sonstige Forderungen						
1. Sonstige Forderungen	32.143.986,74	12.816.016,10	332.607,13	8.651.867,70	–	668.991,69
2. Interne Verrechnungen						
a) Forderung VK I an VK II	104.618.944,36	86.214.517,91	–	–	–	–
b) Forderung VK I an freiwillige Vers.	1.593.476,54	1.217.780,37	–	–	–	–
c) Forderung VK II an VK I	–	–	23.248.408,87	1.320.920,22	–	–
d) Verrechnung Geschäftsbereiche	–	-92.285.894,43	–	99.109.032,57	–	-6.823.138,14
E. Sonstige Vermögensgegenstände						
I. Sachanlagen und Vorräte	3.841.681,63	3.166.735,55	–	–	–	–
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	2.418.117.553,55	2.830.479.427,06	130.065.853,11	–	220.981.437,15	–
F. Rechnungsabgrenzungsposten						
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten	67.515.200,84	76.101.172,19	18.238.587,54	17.401.734,67	4.084.738,94	4.585.544,43
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	925.318,23	910.557,53	1.091.921,34	1.087.489,10	–	–
Summe der Aktiva	9.807.549.592,90	9.616.302.146,92	2.811.321.435,67	2.648.640.300,82	971.559.746,95	680.139.395,15

Freiwillige Versicherung		Summen Segmente		Konsolidierte Beträge		Konsolidiert	
31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
€	€	€	€	€	€	€	€
-	-	4.657.835,24	5.180.065,00	-	-	4.657.835,24	5.180.065,00
-	-	481.526.888,02	407.040.859,32	-	-	481.526.888,02	407.040.859,32
-	-	-	-	-	-	-	-
		68.750,00	-			68.750,00	-
		14.802.279,34	65.813.748,12			14.802.279,34	65.813.748,12
185.762.444,45	98.361.815,66	5.107.914.179,67	4.382.332.347,23	-	-	5.107.914.179,67	4.382.332.347,23
-	-	180.689.164,00	181.000.460,00	-	-	180.689.164,00	181.000.460,00
-	-	155.338.048,10	189.200.500,07	-	-	155.338.048,10	189.200.500,07
168.135.091,47	140.595.979,37	1.832.969.834,35	1.881.369.548,42	-	-	1.832.969.834,35	1.881.369.548,42
36.854.841,63	34.975.098,61	2.223.928.988,21	2.177.278.283,90	-	-	2.223.928.988,21	2.177.278.283,90
8.702.587,06	8.793.102,96	8.702.587,06	8.793.102,96	-	-	8.702.587,06	8.793.102,96
36.837,61	17.918,68	952.524.307,78	885.194.088,63	-	-	952.524.307,78	885.194.088,63
1.576,91	2.691,03	32.478.170,78	22.139.566,52	210.929,79	-	32.267.240,99	22.139.566,52
-	-	104.618.944,36	86.214.517,91	104.618.944,36	86.214.517,91	-	-
-	-	1.593.476,54	1.217.780,37	1.593.476,54	1.217.780,37	-	-
-	-	23.248.408,87	1.320.920,22	23.248.408,87	1.320.920,22	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	3.841.681,63	3.166.735,55	-	-	3.841.681,63	3.166.735,55
98.107.540,12	61.834.052,61	2.867.272.383,93	2.892.313.479,67	-	-	2.867.272.383,93	2.892.313.479,67
527.802,37	564.834,47	90.366.329,69	98.653.285,76	-	-	90.366.329,69	98.653.285,76
-	-	2.017.239,57	1.998.046,63	-	-	2.017.239,57	1.998.046,63
498.128.721,62	345.145.493,39	14.088.559.497,14	13.290.227.336,28	129.671.759,56	88.753.218,50	13.958.887.737,58	13.201.474.117,78

Bilanzpositionen der Passivseite	Pflichtversicherung		Versorgungskonto II – Gegenwerte		Versorgungskonto II – Beitrag	
	Versorgungskonto I					
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
	€	€	€	€	€	€
A. Rücklagen						
I. Verlustrücklage	–	–	255.091.043,00	242.177.833,00	28.120.191,00	13.128.396,00
II. Bilanzgewinn	–	–	282.812,00	1.713.519,00	6.158.055,00	1.991.795,00
B. Versicherungstechnische Rückstellungen						
I. Rückstellungen für Pflichtleistungen						
1. Abrechnungsverband West	6.862.459.038,94	6.820.296.786,18	–	–	–	–
2. Abrechnungsverband Ost	1.757.886.389,24	1.644.251.703,31	–	–	–	–
II. Deckungsrückstellungen						
1. Deckungsrückstellung	–	–	2.433.198.852,00	2.296.578.400,00	794.641.489,00	497.008.612,00
2. Rückstellung für Gegenwerte und Ausgleichsbeträge	999.958.232,34	1.007.367.458,89	–	–	–	–
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	9.620.000,00	11.890.000,00	–	–	–	–
IV. Rückstellung für Beitragserrstattungen und Rückzahlungen von Umlage und Beiträgen	86.353.000,00	51.125.000,00	13.000,00	–	1.100.000,00	600.000,00
V. Rückstellung für Überschussbeteiligung	–	–	25.086.582,00	23.373.063,00	4.706.687,00	4.716.109,00
VI. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	500.402,51	739.389,84	–	–	–	–
C. Versicherungstechnische Rückstel- lungen soweit das Anlagerisiko bei Versicherungsnehmern	–	–	–	–	–	–
D. Andere Rückstellungen						
I. Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	4.792.602,00	4.251.215,00	–	–	–	–
II. Sonstige Rückstellungen	12.016.199,00	11.768.955,00	–	–	–	–
E. Andere Verbindlichkeiten						
I. Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	23.821.474,79	2.613.021,23	–	–	22.463,25	–
II. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	440.858,40	–	–	107.442.514,99	154.716.790,43
III. Sonstige Verbindlichkeiten						
1. Sonstige Verbindlichkeiten	14.985.318,37	28.953.419,68	1.046.760,33	859.598,36	297.259,86	0,13
2. Interne Verrechnungen						
a) Verbindlichkeiten VK II gegenüber VK I	–	–	91.464.546,09	79.646.976,15	27.594.863,32	6.567.541,76
b) Verbindlichkeiten freiwillige Versicherung gegenüber VK I	–	–	–	–	–	–
c) Verbindlichkeiten VK I gegenüber VK II	8.807.943,82	1.320.920,22	–	–	–	–
F. Rechnungsabgrenzungsposten	26.348.991,89	31.283.419,17	5.137.840,25	4.290.911,31	1.476.223,53	1.410.150,83
Summe der Passiva	9.807.549.592,90	9.616.302.146,92	2.811.321.435,67	2.648.640.300,82	971.559.746,95	680.139.395,15

Freiwillige Versicherung		Summen Segmente		Konsolidierte Beträge		Konsolidiert	
31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
€	€	€	€	€	€	€	€
27.816.601,23	13.926.790,13	311.027.835,23	269.233.019,13	-	-	311.027.835,23	269.233.019,13
6.002.831,32	3.389.811,10	12.443.698,32	7.095.125,10	-	-	12.443.698,32	7.095.125,10
-	-	6.862.459.038,94	6.820.296.786,18	-	-	6.862.459.038,94	6.820.296.786,18
-	-	1.757.886.389,24	1.644.251.703,31	-	-	1.757.886.389,24	1.644.251.703,31
449.200.680,26	312.574.532,15	3.677.041.021,26	3.106.161.544,15	-	-	3.677.041.021,26	3.106.161.544,15
-	-	999.958.232,34	1.007.367.458,89	-	-	999.958.232,34	1.007.367.458,89
170.000,00	50.000,00	9.790.000,00	11.940.000,00	-	-	9.790.000,00	11.940.000,00
-	-	87.466.000,00	51.725.000,00	-	-	87.466.000,00	51.725.000,00
2.557.554,00	2.564.618,46	32.350.823,00	30.653.790,46	-	-	32.350.823,00	30.653.790,46
-	-	500.402,51	739.389,84	-	-	500.402,51	739.389,84
8.702.587,06	8.793.102,96	8.702.587,06	8.793.102,96	-	-	8.702.587,06	8.793.102,96
-	-	4.792.602,00	4.251.215,00	-	-	4.792.602,00	4.251.215,00
-	-	12.016.199,00	11.768.955,00	-	-	12.016.199,00	11.768.955,00
247.603,11	165.397,40	24.091.541,15	2.778.418,63	-	-	24.091.541,15	2.778.418,63
-	-	107.442.514,99	155.157.648,83	-	-	107.442.514,99	155.157.648,83
1.236.959,74	2.285.584,18	17.566.298,30	32.098.602,35	210.929,79	-	17.355.368,51	32.098.602,35
-	-	119.059.409,41	86.214.517,91	119.059.409,41	86.214.517,91	-	-
1.593.476,54	1.217.780,37	1.593.476,54	1.217.780,37	1.593.476,54	1.217.780,37	-	-
-	-	8.807.943,82	1.320.920,22	8.807.943,82	1.320.920,22	-	-
600.428,36	177.876,64	33.563.484,03	37.162.357,95	-	-	33.563.484,03	37.162.357,95
498.128.721,62	345.145.493,39	14.088.559.497,14	13.290.227.336,28	129.671.759,56	88.753.218,50	13.958.887.737,58	13.201.474.117,78

Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung	Pflichtversicherung			
	Versorgungskonto I – gesamt		Versorgungskonto I – West	
	2008	2007	2008	2007
	€	€	€	€
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Umlageaufkommen				
a) Umlage und Beiträge (inkl. Sanierungsgeld)	4.372.212.225,92	4.123.016.253,63	4.208.582.649,30	3.965.284.969,60
b) Veränderung der Rückstellung für Gegenwerte und Ausgleichsbeträge	19.584.931,06	19.085.372,18	19.820.345,34	19.286.786,32
c) Erträge aus Überleitungen	585.959,73	2.227.131,12	584.967,13	2.225.952,93
2. Erträge aus der Rückstellung für Überschussbeteiligung	-	-	-	-
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen	139.793,83	1.325.060,00	139.793,83	1.325.060,00
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen				
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten	107.163.946,04	108.244.536,19	107.163.946,04	108.244.536,19
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	262.032.694,01	293.931.641,21	262.032.694,01	293.931.641,21
c) Erträge aus Zuschreibungen	3.387.724,92	3.762.480,00	3.387.724,92	3.762.480,00
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	70.191.009,24	23.916.749,65	70.191.009,24	23.916.749,65
e) Verrechnungskonto West – Ost	-	-	-74.863.669,68	-85.831.451,45
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen	-	-	-	-
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge	13.396.916,87	39.092.251,31	13.383.866,46	38.994.534,04
6. Aufwendungen für Leistungen				
a) Leistungen				
aa) Zahlungen für Leistungen	4.241.105.898,50	4.168.470.431,71	4.125.636.411,68	4.070.759.479,36
bb) Verwaltungsaufwendungen	32.794.807,40	29.913.226,93	29.738.243,31	27.389.914,12
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Leistungen	-2.342.000,00	4.073.000,00	-2.074.000,00	3.581.000,00
c) Aufwendungen für Überleitungen	285.839,18	283.086,38	285.835,18	281.793,47
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung	-	-	-	-
b) Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	35.061.012,67	18.460.373,73	34.361.012,67	18.560.373,73
8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (Verwaltungsaufwendungen)	29.541.172,31	26.845.402,13	25.389.563,76	23.093.065,79
9. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für Kapitalanlagen	66.502.431,34	65.167.091,05	65.844.813,43	64.570.646,11
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	119.032.993,51	14.997.974,31	119.032.993,51	14.997.974,31
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	163.849.701,35	82.653.524,25	163.849.701,35	82.653.524,25
10. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen	-	-	-	-
11. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen	16.938.401,88	18.747.088,43	16.001.461,20	17.465.166,24
12. Versicherungstechnisches Ergebnis	+145.924.943,48	+184.990.276,37	+32.357.290,50	+47.788.321,11
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung				
1. Sonstige Erträge	21.910.555,55	19.172.608,32	21.843.028,52	19.105.994,62
2. Sonstige Aufwendungen	7.478.616,52	34.382.246,46	7.478.337,44	34.376.652,14
3. Jahresüberschuss	+160.356.882,51	+169.780.638,23	+46.721.981,58	+32.517.663,59
4. Veränderung der Rückstellung für Pflichtleistungen	-160.356.882,51	-169.780.638,23	-46.721.981,58	-32.517.663,59
5. Veränderung der Verlustrücklage	-	-	-	-
6. Bilanzgewinn	-	-	-	-

Pflichtversicherung

Versorgungskonto I – Ost

Versorgungskonto II –
gesamt

Versorgungskonto II –
Gegenwerte

Versorgungskonto II –
Beitrag

2008		2007		2008		2007		2008		2007	
€	€	€	€	€	€	€	€	€	€	€	€
163.629.576,62	157.731.284,03	296.206.913,73	125.782.919,01	-	-	296.206.913,73	125.782.919,01				
-235.414,28	-201.414,14	-	-	-	-	-	-				
992,60	1.178,19	-	-	-	-	-	-				
-	-	-	-	-	-	-	-				
-	-	-	-	-	-	-	-				
-	-	124.272.549,47	114.118.834,78	85.915.341,80	80.655.908,68	38.357.207,67	33.462.926,10				
-	-	1.982.023,88	1.403.904,64	1.982.023,88	983.954,64	-	419.950,00				
-	-	18.724.324,55	2.006.804,40	15.164.089,12	2.006.772,84	3.560.235,43	31,56				
74.863.669,68	85.831.451,45	-	-	-	-	-	-				
-	-	-	-	-	-	-	-				
13.050,41	97.717,27	10.358.388,26	8.177.414,01	10.356.524,07	8.153.343,97	1.864,19	24.070,04				
115.469.486,82	97.710.952,35	91.269.493,42	77.369.750,11	87.932.875,48	75.497.686,34	3.336.617,94	1.872.063,77				
3.056.564,09	2.523.312,81	1.977.010,56	1.497.189,68	607.500,89	507.007,99	1.369.509,67	990.181,69				
-268.000,00	492.000,00	13.000,00	7.000,00	13.000,00	8.000,00	-	-1.000,00				
4,00	1.292,91	-	-	-	-	-	-				
-	-	303.978.673,82	144.020.893,01	6.345.796,82	10.660.252,01	297.632.877,00	133.360.641,00				
700.000,00	-100.000,00	500.000,00	-100.000,00	-	-	500.000,00	-100.000,00				
4.151.608,55	3.752.336,34	3.981.599,17	3.584.842,01	909.924,54	825.207,35	3.071.674,63	2.759.634,66				
657.617,91	596.444,94	5.342.916,36	3.898.208,39	216.455,92	170.627,58	5.126.460,44	3.727.580,81				
-	-	15.397.303,09	3.206.434,15	14.620.099,53	1.732.023,88	777.203,56	1.474.410,27				
-	-	8.013.498,69	10.275.609,76	27.500,00	23.258,72	7.985.998,69	10.252.351,04				
-	-	-	-	-	-	-	-				
936.940,68	1.281.922,19	2.943.049,47	2.380.408,26	2.709.459,66	2.209.673,10	233.589,81	170.735,16				
+113.567.652,98	+137.201.955,26	+18.127.655,31	+5.349.541,47	+35.366,03	+166.243,16	+18.092.289,28	+5.183.298,31				
67.527,03	66.613,70	1.908.425,11	2.984.442,76	841.902,15	2.175.580,92	1.066.522,96	808.861,84				
279,08	5.594,32	1.534,39	364,97	777,15	0,18	757,24	365,15				
+113.634.900,93	+137.262.974,64	+20.034.546,03	+8.333.619,26	+876.491,03	+2.341.824,26	+19.158.055,00	+5.991.795,00				
-113.634.900,93	-137.262.974,64	-	-	-	-	-	-				
-	-	-13.593.679,03	-4.628.305,26	-593.679,03	-628.305,26	-13.000.000,00	-4.000.000,00				
-	-	-6.440.867,00	-3.705.314,00	-282.812,00	-1.713.519,00	-6.158.055,00	-1.991.795,00				

Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung	Freiwillige Versicherung	
	2008	2007
	€	€
I. Versicherungstechnische Rechnung		
1. Umlageaufkommen		
a) Umlage und Beiträge (inkl. Sanierungsgeld)	135.190.953,41	108.771.697,12
b) Veränderung der Rückstellung für Gegenwerte und Ausgleichsbeträge	–	–
c) Erträge aus Überleitungen	–	–
2. Erträge aus der Rückstellung für Überschussbeteiligung	–	–
3. Erträge aus Kapitalanlagen		
a) Erträge aus Beteiligungen	–	–
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen		
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten	–	–
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	23.786.300,49	13.581.480,08
c) Erträge aus Zuschreibungen	–	–
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	1.752.405,04	25.624,69
e) Verrechnungskonto West – Ost	–	–
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen	165.950,39	246.873,43
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge	–	1.911,91
6. Aufwendungen für Leistungen		
a) Leistungen		
aa) Zahlungen für Versicherungsfälle	913.765,69	575.323,49
bb) Verwaltungsaufwendungen	90.366,52	60.943,03
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Leistungen	120.000,00	50.000,00
c) Aufwendungen für Überleitungen	–	–
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Rückstellungen		
a) Deckungsrückstellung	136.535.632,21	112.052.298,14
b) Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	–	–
8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (Verwaltungsaufwendungen)	1.339.413,00	1.041.332,98
9. Aufwendungen für Kapitalanlagen		
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für Kapitalanlagen	126.512,43	103.853,23
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	1,59	85.464,95
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	2.471.418,84	68.548,26
10. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen	3.329.572,03	–
11. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen	46.649,35	22.763,48
12. Versicherungstechnisches Ergebnis	+15.922.277,67	+8.567.059,67
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung		
1. Sonstige Erträge	584.793,82	349.177,08
2. Sonstige Aufwendungen	4.240,17	1.425,65
3. Jahresüberschuss	+16.502.831,32	+8.914.811,10
4. Veränderung der Rückstellung für Pflichtleistungen	–	–
5. Veränderung der Verlustrücklage	-10.500.000,00	-5.525.000,00
6. Bilanzgewinn	-6.002.831,32	-3.389.811,10

Summen Segmentberichte		Konsolidierte Beträge				Konsolidiert	
2008	2007	2008	2007	2008	2007		
€	€	€	€	€	€	€	€
4.803.610.093,06	4.357.570.869,76	-	-	4.803.610.093,06	4.357.570.869,76		
19.584.931,06	19.085.372,18	-	-	19.584.931,06	19.085.372,18		
585.959,73	2.227.131,12	-	-	585.959,73	2.227.131,12		
-	-	-	-	-	-		
139.793,83	1.325.060,00	-	-	139.793,83	1.325.060,00		
107.163.946,04	108.244.536,19	-	-	107.163.946,04	108.244.536,19		
410.091.543,97	421.631.956,07	-	-	410.091.543,97	421.631.956,07		
5.369.748,80	5.166.384,64	-	-	5.369.748,80	5.166.384,64		
90.667.738,83	25.949.178,74	-	-	90.667.738,83	25.949.178,74		
-	-	-	-	-	-		
165.950,39	246.873,43	-	-	165.950,39	246.873,43		
23.755.305,13	47.271.577,23	2.944.686,14	2.379.842,48	20.810.618,99	44.891.734,75		
4.333.289.157,61	4.246.415.505,31	-	-	4.333.289.157,61	4.246.415.505,31		
34.862.184,48	31.471.359,64	-	-	34.862.184,48	31.471.359,64		
-2.209.000,00	4.130.000,00	-	-	-2.209.000,00	4.130.000,00		
285.839,18	283.086,38	-	-	285.839,18	283.086,38		
440.514.306,03	256.073.191,15	-	-	440.514.306,03	256.073.191,15		
35.561.012,67	18.360.373,73	-	-	35.561.012,67	18.360.373,73		
34.862.184,48	31.471.577,12	-	-	34.862.184,48	31.471.577,12		
71.971.860,13	69.169.152,67	-	-	71.971.860,13	69.169.152,67		
134.430.298,19	18.289.873,41	-	-	134.430.298,19	18.289.873,41		
174.334.618,88	92.997.682,27	-	-	174.334.618,88	92.997.682,27		
3.329.572,03	-	-	-	3.329.572,03	-		
19.928.100,70	21.150.260,17	2.944.686,14	2.379.842,48	16.983.414,56	18.770.417,69		
+179.974.876,46	+198.906.877,51	-	-	+179.974.876,46	+198.906.877,51		
24.403.774,48	-22.506.228,16	-	-	24.403.774,48	-22.506.228,16		
7.484.391,08	34.384.037,08	-	-	7.484.391,08	34.384.037,08		
+196.894.259,86	187.029.068,59	-	-	+196.894.259,86	187.029.068,59		
-160.356.882,51	-169.780.638,23	-	-	-160.356.882,51	-169.780.638,23		
-24.093.679,03	-10.153.305,26	-	-	-24.093.679,03	-10.153.305,26		
-12.443.698,32	-7.095.125,10	-	-	-12.443.698,32	-7.095.125,10		

Zusammen- setzung der Zah- lungen für Leistungen	Pflichtversicherung										Freiwillige Versicherung	
	Konsolidiert		Versorgungskonto I						Versorgungs- konto II Konsolidiert		2008	2007
			Konsolidiert		Abrechnungs- verband West		Abrechnungs- verband Ost					
	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	
Leistungen aus der Versicherung												
Betriebsrenten												
An Versicherte	3.805.231	3.734.950	3.721.369	3.663.293	3.609.065	3.567.679	112.304	95.614	83.862	71.657	440	214
An Hinter- bliebene	513.301	491.792	506.084	486.064	503.011	484.095	3.073	1.969	7.217	5.728	8	7
	4.318.532	4.226.742	4.227.453	4.149.357	4.112.076	4.051.774	115.377	97.583	91.079	77.385	448	221
Sonstige Leistungen												
Sterbegelder	1.689	6.735	1.667	6.891	1.637	6.799	30	92	22	-156	6	21
Abfindungen	6.481	6.480	6.352	6.399	6.288	6.377	64	22	129	81	467	335
Beitrags- und Umlageerstat- tungen	6.323	6.456	6.274	6.396	6.260	6.369	14	27	49	60	0	-
Brutto- Leistungen	4.333.025	4.246.413	4.241.746	4.169.043	4.126.261	4.071.319	115.485	97.724	91.279	77.370	921	577
Abzüglich Erträge aus Schadens- ersatzansprüchen ¹	641	573	641	573	625	560	16	13	0	-	-	-
Abzüglich Entnahme RfB für Gewinnzuschlag	9	-	-	-	-	-	-	-	9	-	7	2
Netto- Leistungen	4.332.375	4.245.840	4.241.105	4.168.470	4.125.636	4.070.759	115.469	97.711	91.270	77.370	914	575

¹§ 50 VBLS bzw. § 18 AVBextra

Im Jahresdurchschnitt waren bei der VBL beschäftigt:

Mitarbeiter

Zusammensetzung	2008	2007
	Anzahl	Anzahl
Vorstandsmitglieder und zur Dienstleistung bei der VBL beurlaubte Beamte	4	4
Beschäftigte	883	878
	887	882

Die Personalkennzahlen haben sich wie folgt entwickelt:

Zusammensetzung		Stand	Stand
		31.12.2008	31.12.2007
Personalbestand	Anzahl	894	885
Davon: Teilzeitbeschäftigte	Anzahl	145	143
Altersteilzeitbeschäftigte	Anzahl	85	76
Durchschnittsalter	Jahre	45,9	45,7
Anteil der weiblichen Mitarbeiter	%	51,45	50,4
Anteil der schwerbehinderten Mitarbeiter	%	7,13	7,3

Zusammensetzung	2008
	Tsd. €
Löhne und Gehälter	31.487
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	6.085
Aufwendungen für Altersversorgung	2.124

Personalaufwendungen

Die Mitglieder des Verwaltungsrats und die nebenamtlichen Mitglieder des Vorstands erhalten lediglich Ersatz ihrer Aufwendungen. Die hauptamtlichen Mitglieder des Vorstands werden nach beamtenrechtlichen Grundsätzen vergütet.

Organe

Die nach § 285 Nr. 9a HGB anzugebenden Gesamtbezüge im Jahr 2008 betragen 323 Tsd. Euro (Vorjahr: 301 Tsd. Euro). Die nach § 285 Nr. 9b HGB anzugebenden Rückstellungsbeträge belaufen sich zum 31. Dezember 2008 auf 3.560 Tsd. Euro (Vorjahr: 3.161 Tsd. Euro). Die Bezüge nach § 285 Nr. 9b HGB belaufen sich in 2008 auf 335 Tsd. Euro (Vorjahr: 282 Tsd. Euro).

Michael Illgen
Stellvertretender
Teamleiter Kundenbetreuung

Olga Alexeenko
Kundenbetreuerin

Erst zuhören, dann sprechen.

PARTNERSCHAFT HEISST FÜR UNS, JEDEN TAG AUF DIE WÜNSCHE
UNSERER KUNDEN EINZUGEHEN.

*„Meine Devise lautet:
Wer andere freundlich
behandelt, erhält es in
doppelter Menge zurück.“*

Olga Alexeenko
Kundenbetreuerin

FRAGE: Sie führen am Tag manchmal über 100 Gespräche. Lob und Tadel, Freude und Frust, Fragen und Antworten – und jeder Kunde ist ein Original mit einer ganz persönlichen Situation. Schildern Sie uns doch einmal einen typischen Tagesablauf im VBL-Service-Center!

O. ALEXEENKO: Ich telefoniere gerne – und das lebe ich den ganzen Tag aus. Wir sind für unsere Versicherten und Rentner immer da und täglich zwischen 8:00 und 16:30 Uhr telefonisch erreichbar, donnerstags sogar bis 18:00 Uhr. Während der Arbeitszeit führen wir abwechslungsreiche Telefongespräche, beantworten E-Mails unterschiedlichster Art und erledigen den eingehenden Schriftverkehr.

FRAGE: „Ein Lächeln kann man hören“ ist eine der goldenen Regeln für Service-Center-Mitarbeiter. „Was kann ich für Sie tun?“ der klassische Satz, der für Kundenorientierung, Vertrauen und Partnerschaft steht. Wie schaffen Sie es eigentlich, immer freundlich zu bleiben? Verraten Sie uns Ihr Erfolgsgeheimnis!

O. ALEXEENKO: Meine Devise lautet: Wer andere freundlich behandelt, erhält es in doppelter Menge zurück. Außerdem gilt: Erst zuhören, dann sprechen. Dennoch gibt es immer mal wieder Situationen, in denen man herausgefordert wird. Dann ist Einfühlungsvermögen und Verständnis für den anderen gefragt. Generell gehe ich jeden Tag gern auf die

Wünsche unserer Kunden ein. Und zum Glück habe ich auch tolle Kolleginnen und Kollegen, die mich täglich motivieren und zum Lachen bringen. Wir haben einen sehr guten Draht untereinander und tauschen uns im Team direkt und offen miteinander aus, wie etwa mit Michael Illgen, dem stellvertretenden Teamleiter im Bereich Kundenbetreuung.

FRAGE: Sie erleben am Telefon sicher auch viele, ganz unterschiedliche Geschichten. Erzählen Sie uns eine besondere?

O. ALEXEENKO: Ja, eine ganz schöne: Vor einiger Zeit hat eine Versicherte angerufen, der eigentlich schon seit längerer Zeit eine Berufsunfähigkeitsrente zustand. Sie meldete sich aber erst bei uns, als sie die normale Altersrente bezogen hatte. Nachdem sie die notwendigen Unterlagen eingereicht hatte und alles genau nachberechnet wurde, erhielt sie von uns selbstverständlich eine größere Nachzahlung. Sie glauben nicht, wie groß ihre Freude darüber war und wie überschwänglich sie sich bei mir am Telefon bedankte!

FRAGE: Freundlichkeit ist das eine, Kompetenz das andere. Manchmal erfordert es die Aufrichtigkeit, ehrlich zu sein und unangenehme Wahrheiten auszusprechen. Wie schaffen Sie diesen Spagat?

O. ALEXEENKO: Das ist für mich gar kein Problem. Wenn ich etwas nicht aus dem Stand weiß, erkundige ich mich

schnell. Manchmal kommt man aber tatsächlich nicht drum herum, unangenehme Dinge zu sagen. Ich bringe sie dem Kunden gerne auf eine sensible Art und Weise näher. Um sie oder ihn besser zu verstehen, versuche ich, mich in ihre oder seine Situation zu versetzen. Der Kunde sollte immer das Gefühl haben, dass sein Problem erkannt wird und wir Verständnis dafür haben.

FRAGE: Was bedeutet für Sie – innerhalb Ihres Aufgabenbereichs – Partnerschaft und Vertrauen?

O. ALEXEENKO: Das sind zwei ganz wesentliche Faktoren. Ohne Vertrauen kann keine Partnerschaft entstehen. Umgekehrt genauso. Unsere Kunden vertrauen uns, weil wir ihnen unsere kompetente Partnerschaft anbieten.

Verwaltungsrat.

Mitglieder aus dem Kreis der Beteiligten.

- Hartmut Möllring, Finanzminister des Landes Niedersachsen, Niedersächsisches Finanzministerium, Hannover, Vorsitzender
- Dr. Günter Bochmann, Senatsrat, Senatsverwaltung für Inneres und Sport, Berlin
- Ernst Bürger, Ministerialrat, Bundesministerium des Innern, Berlin
- Heinz-Rüdiger Fliege, Ministerialdirigent, Finanzministerium Baden-Württemberg, Stuttgart
- Ralf Gaumann, Regierungsdirektor, Hessisches Ministerium des Innern und für Sport, Wiesbaden
- Annette Hengst, Referatsleiterin, Ministerium der Finanzen des Landes Brandenburg, Potsdam
- Manfred Hoffmann, Hauptgeschäftsführer, Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände, Frankfurt am Main
- Ernst-Günter Kapitzka, Oberfinanzpräsident, Oberfinanzdirektion Hannover, Hannover
- Wilfried Kley, Verbandsgeschäftsführer, Kommunaler Arbeitgeberverband Schleswig-Holstein, Kiel
- Volker Oye, Ministerialrat, Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt, Magdeburg
- Bernd Pieper, Vorsitzender des Vorstands, Arbeitgeberverband des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
- Markus Putz, Ministerialrat, Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, München
- Peter Rupprecht, Ministerialrat, Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz, Mainz
- Karin Sachse, Regierungsdirektorin, Thüringer Finanzministerium, Erfurt
- Klaus Schlegel, Ministerialrat, Finanzministerium des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin
- Wolfgang Söller, Senatsrat, Die Senatorin für Finanzen, Bremen
- Dr. Emil Vesper, Hauptgeschäftsführer, Kommunaler Arbeitgeberverband Nordrhein-Westfalen, Wuppertal
- Tilo von Riegen, Regierungsdirektor, Finanzministerium des Landes Schleswig-Holstein, Kiel
- Dr. Franz-Eugen Volz, Ministerialrat, Bundesministerium der Finanzen, Berlin

Im Jahr 2008 ausgeschiedene Mitglieder.

- Knut Bredendiek, Geschäftsführer Tarifgemeinschaft deutscher Länder – bis 18. November 2008 –
- Frank Sulimma, Leiter Ministerbüro Finanzministerium des Landes Schleswig-Holstein – bis 31. Dezember 2008 –

Mitglieder aus dem Kreis der Versicherten.

- Kurt Martin (ver.di), Kerpen-Brüggen, Vorsitzender
- Jürgen Albinus (ver.di), Deutsche Rentenversicherung Mitteldeutschland, Leipzig
- Matthias Berends (ddb tarifunion), Geschäftsbereich Tarif dbb tarifunion, Berlin
- Karl-Heinz Böhmländer (ver.di), Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken, Ansbach
- Siegfried Damm (dbb tarifunion), VDStr.-Fachgewerkschaft der Straßen- und Verkehrsbeschäftigten, Köln
- Siglinde Hasse (dbb tarifunion), Berlin
- Hans-Jürgen Immerthal (ver.di), Fachhochschule Wilhelmshaven, Oldenburg, Elsfleth, Wilhelmshaven
- Axel Jahnz (ver.di), Otto-von-Guericke-Universität, Medizinische Fakultät, Institut für Pathologie, Magdeburg
- Ralf Kiefer (ver.di), Universitätsklinikum Heidelberg, Heidelberg
- Gisela Kullack (ver.di), Berlin
- Cornelia Küchenthal (ver.di), Stadt Bochum, Bochum
- Peter Neumann (ver.di) ver.di Bundesverwaltung, Berlin
- Peter Rügner (ver.di), Zentrum für Psychiatrie Weinsberg (ZfP Weinsberg), Weinsberg
- Werner Schwemer (ver.di), Stadt Lüneburg, Lüneburg
- Petra Stech (ver.di), Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Berlin
- Meinolf Theiner (dbb tarifunion), Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
- Bernd Wolf (ver.di), Straßenbauamt Nordthüringen, Leinefelde-Worbis
- Dagmar Zeppa (ver.di), Deutsche Rentenversicherung Bund, Berlin
- Ilona Ziesche-Grosse (ver.di), Bundesanstalt für Immobilienaufgaben – Hauptstelle Rostock –, Pinneberg

Im Jahr 2008 ausgeschiedene Mitglieder.

- Helmut Overbeck (dbb tarifunion) – bis 6. November 2008 –
- Wolfgang Schelter (ver.di) – bis 14. November 2008 –

Vorstand.

Mitglieder aus dem Kreis der Beteiligten.

- Präsident Wolf R. Thiel, Vorsitzender
- Richard Peters, hauptamtliches Vorstandsmitglied und Vertreter des Präsidenten
- Georg Geenen, hauptamtliches Vorstandsmitglied
- Knut Bredendiek, Geschäftsführer, Tariftgemeinschaft deutscher Länder, Berlin
- Werner Brommund, Ministerialdirigent, Finanzministerium des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
- Anton Lieven, Ministerialdirektor, Bundesministerium des Innern, Berlin
- Veit Mössler, Ministerialrat, Finanzministerium Baden-Württemberg, Stuttgart
- Kerstin Rudolph, Ministerialrätin, Sächsisches Staatsministerium der Finanzen, Dresden
- Bernd Wilkening, Hauptgeschäftsführer, Kommunalen Arbeitgeberverband Niedersachsen, Hannover

Im Jahr 2008 ausgeschiedene Mitglieder.

- Ulf-Rainer Hoffman, Ltd. Ministerialrat a. D. – bis 18. November 2008 –
- Ulrich Konstantin Rieger, Ministerialrat – bis 18. November 2008 –

Mitglieder aus dem Kreis der Versicherten.

- Ralf Barthel (ver.di), Hessische Bezügestelle, Kassel
- Peter Bepperling (ver.di), Wehrtechnische Dienststelle für Kraftfahrzeuge und Panzer, Trier-Grüneberg
- Wolfgang Feldmann (ver.di), Stadtwerke Kiel – Service GmbH, Kiel
- Helmut Overbeck (dbb tarifunion), dbb tarifunion, Berlin
- Norbert Stirnal (ver.di), Berliner Verkehrsbetriebe, Berlin-Schöneberg
- Hildegard Thor (ver.di), Bezirksregierung Arnsberg, Soest
- Michael Wiese (ver.di), Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft Landesbezirk Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
- Ulrich Wolters (ver.di), Zentrale Bezügestelle des Landes Brandenburg, Cottbus

Im Jahr 2008 ausgeschiedene Mitglieder.

- Walter Wüst (ver.di) – bis 30. Juni 2008 –

Karlsruhe, 15. Mai 2009

Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder

Die hauptamtlichen Vorstandsmitglieder

Thiel

Peters

Geenen

Bestätigungsvermerk.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung haben wir mit Datum vom 22. Mai 2009 den folgenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt:

„Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder, Karlsruhe, (VBL) für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften (insbesondere der §§ 341 ff. HGB und der RechVersV) und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des hauptamtlichen Vorstands der VBL. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der VBL sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des hauptamtlichen Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der VBL. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der VBL und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Karlsruhe, 22. Mai 2009

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Dieter Wißfeld
Wirtschaftsprüfer

ppa. Beate Heubrock
Wirtschaftsprüferin

Der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2008 der VBL wurde hinsichtlich Ansatz, Bewertung und Ausweis geprüft. Die Bewertungsmethoden wurden grundsätzlich gegenüber dem Vorjahr beibehalten. Die Organe der VBL billigen den vorgelegten Bericht.



Beschluss des Vorstands.

Der Vorstand billigt den ihm vorgelegten Bericht über das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2008.

Berlin, 3. Dezember 2009

Der Vorsitzende des Vorstands

Präsident Wolf R. Thiel

Beschluss des Verwaltungsrats.


Der Verwaltungsrat billigt den ihm vorgelegten Bericht über das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2008.

Berlin, 4. Dezember 2009

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats

Kurt Martin



A man and a woman are standing in a server room, looking at a document together. The man is on the left, wearing a white shirt and a red and white striped tie. The woman is on the right, wearing a grey blazer and black pants. They are both wearing glasses. The background shows rows of server racks.

Günter Eisentraud
Stellvertretender Abteilungsleiter IT

Daniela Nau
Projektmanagerin, IDS Scheer AG

Daten brauchen Sicherheit.

PARTNERSCHAFT HEISST FÜR UNS, VERANTWORTUNGSBEWUSST
MIT KUNDENINFORMATIONEN UMZUGEHEN.

FRAGE: Unter dem Projektnamen „Phoenix“ führt die VBL eine neue IT-Architektur ein, die den kompletten Ablauf der Geschäftsprozesse neu organisiert. Für alle Mitarbeiter wird so eine neue Anwendungsplattform geschaffen, die eine effizientere Arbeit ermöglichen soll. Worin sehen Sie die Aufgabe bei der Modernisierung der IT?

G. EISENTRAUD: In einem modern ausgerichteten Unternehmen oder einer Organisation wie der VBL richtet sich die IT selbstverständlich nach den Strukturen der fachlichen Abteilungen. Nur so ist gewährleistet, dass die IT die Geschäftsprozesse möglichst effizient und effektiv unterstützen kann.

FRAGE: Wie wird die Neuausrichtung der IT von den Kunden wahrgenommen? Spüren Sie die Veränderungen im täglichen Arbeitsablauf?

G. EISENTRAUD: Ja, die neue IT ist ausgesprochen spürbar, und zwar angepasst an unsere internen und externen Kunden. Unsere internen Kunden – damit meine ich die Fachbereiche der VBL – sind durch unsere Neuausrichtung viel stärker in die Umsetzung ihrer Prozesse eingebunden und können die Lösungen möglicher IT-Probleme bereits frühzeitig in ihre Abläufe integrieren. Unsere externen Kunden – also Arbeitgeber, Versicherte und Rentner – profitieren via Internet, in speziellen Portalen und beim elektronischen Datenaustausch von der IT-Neuausrichtung.

FRAGE: „Computer-Geschichten, die das Berufsleben schreibt“ – lassen Sie uns an Ihren Erlebnissen teilhaben!

G. EISENTRAUD: Zu den einschneidenden

„Datenschutz und Datensicherheit wird bei der VBL großgeschrieben. Aufgrund der Sensibilität der Daten legen wir höchste Maßstäbe an das Sicherheitssystem an.“

Günter Eisentraud

Stellvertretender Abteilungsleiter IT

IT-Änderungen von gestern auf heute zählt für mich, dass etwa bis Ende der 1980er Jahre die Hardware noch ein derart großer Kostenfaktor war, dass wir gerade in diesem Bereich immer wieder mit Einsparungen konfrontiert wurden. Zum Beispiel waren minutenlange Antwortzeiten im Bereich IT in Kauf zu nehmen und IT-Arbeiten wegen der Exklusivität des Systems in den späten Abendstunden durchzuführen. Das war seinerzeit gang und gäbe. Umstände, die sich die heutige „Computergeneration“ gar nicht mehr vorstellen kann!

FRAGE: Zur VBL in Karlsruhe gehören circa 890 Mitarbeiter, die an vielen verschiedenen Rechnern arbeiten. Auf der einen Seite erfordert die Kundenorientierung Offenheit, auf der anderen Seite braucht Datensicherheit aber strenge Vorsichtsmaßnahmen. Wie stehen Sie dazu?

G. EISENTRAUD: Aufgrund der sensiblen Daten, mit denen wir arbeiten, wird Datenschutz und Datensicherheit bei der VBL besonders großgeschrieben. In der Praxis heißt das konsequenterweise, dass sämtliche Daten einem sehr hohen

Zugriffsschutz unterliegen. Außerdem ist in einem Berechtigungskonzept genau geregelt, wer in der VBL was darf und welche Daten er anschauen und/oder bearbeiten darf.

FRAGE: Was bedeutet für Sie Partnerschaft und Vertrauen?

G. EISENTRAUD: Das Vertrauen in IT und Sicherheit ist wichtig und Grundlage einer funktionierenden Partnerschaft. So können wir unsere hohen Ziele in der IT auch nur im Verbund mit kompetenten Beratern und IT-Fachleuten erreichen. So arbeiten wir beispielsweise für besondere SAP-Software-Lösungen und -Dienstleistungen im Geschäftsprozessmanagement unter anderem mit Daniela Nau von der IDS Scheer AG zusammen – und das läuft reibungslos. Das Zusammenspiel mit Partnern und im Team funktioniert dann optimal, wenn alle Beteiligten offen und ehrlich miteinander kommunizieren. Nur ein partnerschaftliches und loyales Verhältnis untereinander führt zum gemeinsamen Erfolg – diesen Umgang pflegen wir deshalb besonders sorgfältig.

Schiedsgericht.

Erste Kammer.

- Klaus Fiebig, Richter am Oberlandesgericht, München, Vorsitzender
- Dr. Michael Brokamp, Richter am Oberlandesgericht, München, Beisitzer
- Herbert Zue (ver.di), Straßen- und Wasserbauamt, Pfarrkirchen, Beisitzer
- Heino Gans, Richter am Oberlandesgericht, München, Vertreter des Vorsitzenden
- Manfred Fuchs, Richter am Oberlandesgericht, München, stellvertretender Beisitzer
- N. N.

Zweite Kammer.

- Rolf Rainer Rühling, Vorsitzender Richter am Bayerischen Landessozialgericht, München, Vorsitzender
- Dr. Harald Hesral, Richter am Bayerischen Landessozialgericht, München, Beisitzer
- Reinhard Henning (ver.di), Infanterieschule, Hammelburg, Beisitzer
- Hans Peter Spiegl, Richter am Bayerischen Landessozialgericht, München, Vertreter des Vorsitzenden
- Ricarda Ziestler, Verwaltungsoberärztin, Deutsche Rentenversicherung Bayern Süd – Standort München, München, stellvertretende Beisitzerin
- Marion Bayer-Kulot (ver.di), Stadt Herne, Herne, stellvertretende Beisitzerin

Im Jahr 2008 ausgeschieden:

- Dr. Rudolf Appel, Richter am Bayerischen Verwaltungsgerichtshof a. D., – bis 23. November 2008 –
- Dirk Poller (ver.di), – bis 31. Dezember 2008 –
- Christian Walter, Vorsitzender Richter am Bayerischen Landessozialgericht a. D., – bis 16. Oktober 2008 –

Oberschiedsgericht.

- Dr. Friedrich Blumenröhr, Vorsitzender Richter am Bundesgerichtshof a. D., Vorsitzender
- Bernd Heß, Vorsitzender Richter am Verwaltungsgericht, Karlsruhe, Beisitzer
- Joachim Schäfer, Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht, Karlsruhe, Beisitzer
- Dr. Marco Deichmann, Richter am Oberlandesgericht, Frankfurt am Main, Beisitzer
- N. N.
- Bettina Gammel-Hartmann (ver.di), Amtsgericht München, München, Beisitzerin
- Klaus Hilpert (ver.di), Wasser- und Schifffahrtsamt Schweinfurt, Würzburg, Beisitzer
- Hans-Joachim Dose, Richter am Bundesgerichtshof, Karlsruhe, Vertreter des Vorsitzenden
- Anette Schmidt, Vorsitzende Richter am Landessozialgericht Rheinland-Pfalz, Mainz, stellvertretende Beisitzerin
- Dr. Antje Krüger, Richterin am Oberlandesgericht, Karlsruhe, stellvertretende Beisitzerin
- Johannes Rautert, Präsident des Sozialgerichts Trier a. D., stellvertretender Beisitzer
- Michael Frey (ver.di), Landesbesoldungsamt Schleswig-Holstein, Kiel, stellvertretender Beisitzer
- N. N.
- N. N.

Im Jahr 2008 ausgeschieden:

- Rainer Schulte, Bundesanwalt beim Bundesgerichtshof a. D., – bis 14. Juni 2008 –
- Werner Schaberg (ver.di), – bis 31. Dezember 2008 –
- Wolfgang Tübbecke (ver.di), – bis 13. April 2008 –
- Wolfgang Wall (ver.di), – bis 31. März 2008 –

VBL. Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder
Anstalt des öffentlichen Rechts.
Hans-Thoma-Straße 19, 76133 Karlsruhe.
Telefon 0721 155-0, Telefax 0721 155-666, info@vbl.de, www.vbl.de



Versorgungsanstalt des
Bundes und der Länder
Karlsruhe